

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
der Technischen Universität Graz

II

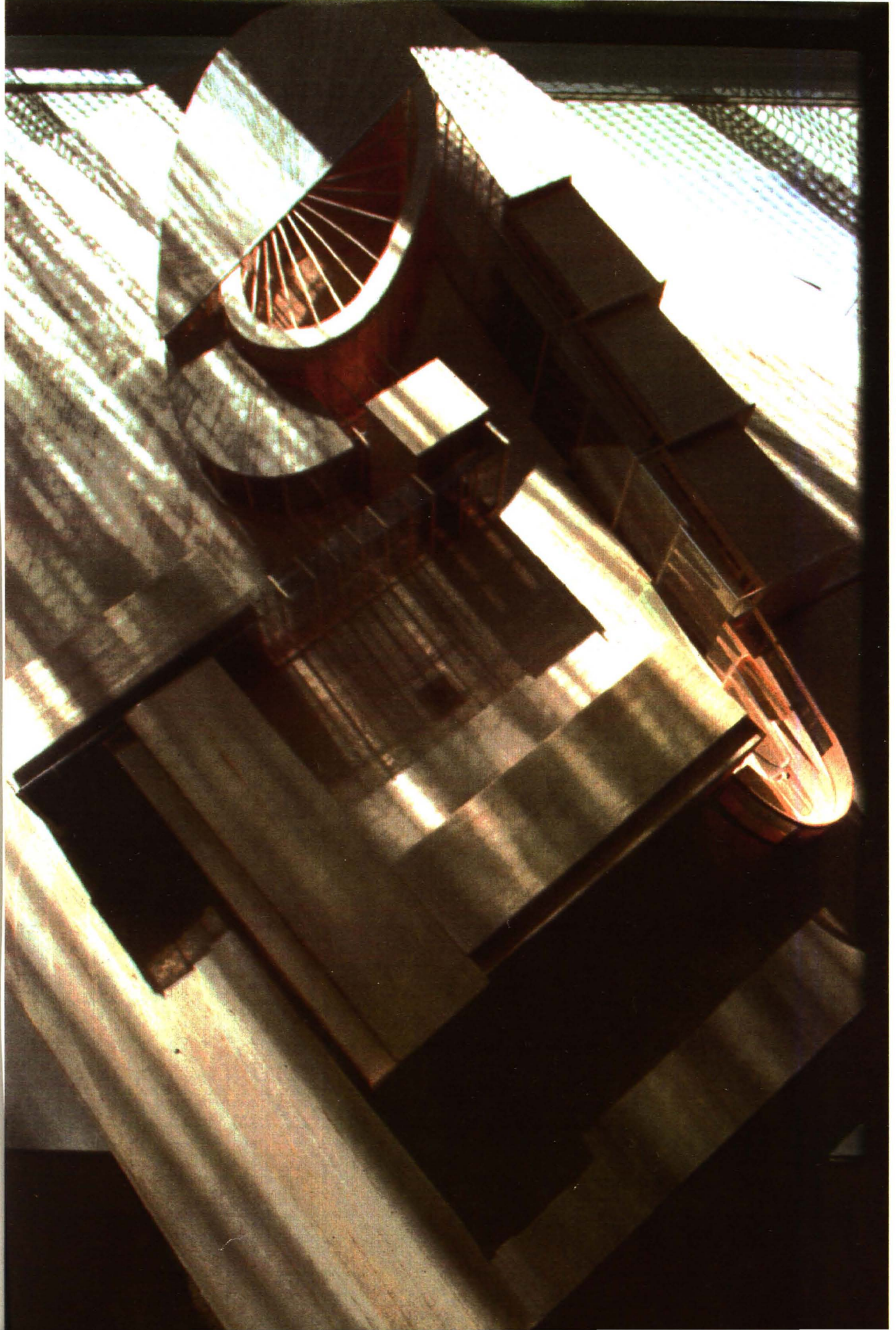
73906



**UB-TU GRAZ**



+F19062403



**EIN**

**BENEDIKTINERKLOSTER**



**DIPLOMARBEIT AN DER TU-GRAZ**

**BETREUER:**

**UNIV.DOZ.DIPL.ING.DR. HOLGER NEUWIRTH**

**Ingrid LOQUENZ**

**Graz, Oktober 1989**

Alu silbernes Kup. dipl. u. a.

II  
73.906

Universitätsbibliothek  
der Technischen Universität Graz

1980-04-25  
90 P 2770

Für meine Arbeit habe ich Kopierpapier verwendet, das ohne jeglichen Einsatz von Chlor oder Chlorverbindungen hergestellt worden ist.

Ich danke der Neusiedler A.G., die mir dieses chlorfrei erzeugte Papier kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

-----  
INHALT  
-----

	Seite
<b><u>1 DIE BENEDIKTINER</u></b>	1
Ihre Geschichte (Tafel 1 und 2)	1
Ihre Regel	11
<b><u>2 GESCHICHTLICHER UBERBLICK</u></b>	13
Die wichtigsten im Text genannten Klöster (Tafel 3)	
Die Klöster in ihrem Jahrhundert	13
Ordensgeschichte - Kirchengeschichte (Tafel 4)	
<b><u>3 ORDENSGESCHICHTE</u></b>	19
Die Ausgangslage	19
Basilianer	20
Augustiner (Chorherren)	22
Benediktiner	24
Kartäuser	26
Zisterzienser	28
Dominikaner	30
Franziskaner	32
Jesuiten	35
<b><u>4 ORDENSREGELN IM ZUSAMMENHANG</u></b>	37
Tafel 5	
Basilianer	37
Augustiner Chorherren	38
Benediktiner	39
Franziskaner	40
Jesuiten	41
<b><u>5 KLOSTERANLAGEN UND TOPOGRAPHIE</u></b>	42
Anachoreten	42
Basilianer	43
Benediktiner (Tafel 6 und 7)	45
Kartäuser	49
Zisterzienser	51
Franziskaner / Dominikaner	54
Neuzeit	
15./ 16. Jhd.	57
1600-1750	59
17./ 18. Jhd.	61
19./ 20. Jhd.	62



-----  
**INHALT**  
-----

	<b>Seite</b>
<b><u>6 DIE BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH</u></b>	<b>63</b>
<b>Millstatt</b>	<b>63</b>
<b>Melk (Tafel 8 und 9)</b>	<b>69</b>
<b>Seckau</b>	<b>75</b>
<b><u>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</u></b>	<b>81</b>
<b><u>LITERATURANGABE</u></b>	<b>82</b>
<b><u>7 PROJEKTBESCHREIBUNG</u></b>	<b>84</b>
<b>Lage</b>	<b>84</b>
<b>Raumprogramm</b>	<b>86</b>
<b>Vorentwurf (Arbeitsmodell)</b>	<b>87</b>
<b>Entwurf (Präsentationsmodell)</b>	<b>88</b>

---

## PERSONLICHE MOTIVATION

---

### Warum ein Sakralbau?

Für den Architekten bedeutet der Sakralbau in seinen Schwierigkeiten eine der größten Herausforderungen, für den Christen ist er Ausdruck persönlicher Überzeugung.

Als Architekt und Christ gehört es gerade in Zeiten religiöser Unsicherheit zu meinen schönsten Erlebnissen, wenn es mir gelingt, Glauben und Arbeit zu verbinden.

### Warum ein Kloster?

Vor etwa drei Jahren suchte ich für eine theoretische Arbeit ein selten behandeltes Thema zu dem ich einen persönlichen Bezug hatte. Ich fand es in einem Stiefkind der Grazer Institute - im Kirchenbau. Was als Protestreaktion begann, wurde für meine weitere Ausbildung richtungsweisend. In den folgenden Jahren beschäftigte ich mich sowohl theoretisch als auch in Entwürfen mit Themen des Sakralbaues.

Im Rahmen der Diplomarbeit befaßte ich mich mit der schwierigsten Aufgabe dieses Themenkreises - dem Kloster.

### Warum ein Benediktinerkloster?

Obwohl ich nie ernstlich daran dachte, selbst in ein Kloster einzutreten, so habe ich mich doch immer wieder mit den verschiedensten Orden auseinandergesetzt. Ich hatte das Glück, nicht nur viele Geistliche kennenzulernen, sondern auch einen Blick in den Klosteralltag werfen zu dürfen. Von Anfang an hat mich die Regel des Hl. Benedikt am stärksten angesprochen, die die nach ihr leben, lernte ich als Menschen und Christen schätzen.

---

## EINLEITUNG

---

Im theoretischen Teil meiner Diplomarbeit beschäftige ich mich mit dem Zusammenhang v. Orden und Ordnung in der abendländischen Klosterbaukunst.

"Der Orden schreibt mit seiner Regel eine Lebens- und Geisteshaltung vor, der in allen künstlerisch starken Zeiten die Bauordnung der Klöster entsprechen mußte. Eine innere Ordnung wird als äußere Ordnung sichtbar. Dabei lösten sich im Laufe der Jahrhunderte die verschiedenen Orden wie Kunststile in ihrer Führerrolle ab."

(Wolfgang Braunfels)

Um auf den nachfolgenden Entwurf vorzubereiten, legte ich den Schwerpunkt auf den Orden der Benediktiner. Ihre geschichtliche Entwicklung und ihre Regel beschreibe ich im ersten Kapitel.

Es folgt ein allgemeiner Überblick. Die von mir erwähnten Klöster werden in zeitlichem, geographischen und historischen Zusammenhang gezeigt. Besonderen Wert legte ich auf die Gegenüberstellung von Ordens- und Kirchengeschichte, in die ich auch politische Ereignisse einbezogen habe.

Die Geschichte d. verschiedenen europäischen Orden wird im dritten Teil ausführlich beschrieben.

Das Kapitel "Ordensregeln im Zusammenhang" vergleicht die fünf wichtigsten Orden und dient der schnellen Orientierung.

Im Kapitel "Klosteranlagen und Topographie" erkläre ich an konkreten Beispielen die historische Entwicklung von den Anfängen des Mönchtums bis in unser Jahrhundert.

Um einen Einblick in die österreichische Entwicklung zu geben, wählte ich unter den zahlreichen Abteien die drei aus, zu denen ich den stärksten persönlichen Bezug habe.

Zur Aufbereitung des Stoffes:

Die Arbeit ist als Nachschlagewerk zu verstehen. Die einzelnen Kapitel sind in sich abgeschlossen, die Randbemerkungen geben eine kurze Information über den behandelten Stoff.

Tabellen und Graphiken wurden nach persönlichen Gesichtspunkten und mit Rücksicht auf den eigenen Entwurf zusammengestellt. Trotzdem bemühte ich mich um eine möglichst objektive Darstellung und bevorzugte im Zweifelsfall österreichische Beispiele.

---

## GESCHICHTE DER BENEDIKTINER

---

Nach der Zerstörung Montecassinus 577 durch die Langobarden flüchteten die Mönche nach Rom und fanden im Lateran Aufnahme. Was wie ein völliger Niedergang aussah wird zu einer neuen Geburtsstunde des Ordens.

PAPST GREGOR DER GROSSE , selbst Benediktinermönch, sandte 596 Mönche nach England zur Bekehrung der Angelsachsen. Neben anderen Regeln bringen sie auch die Benedikts mit. Im Laufe des 7. und 8. Jhs. werden Abteien wie Canterbury, York, Winchester und andere zu kirchlichen und kulturellen Zentren der Insel. Aus diesen Klöstern kamen Missionare zurück aufs Festland, unter ihnen BONIFATIUS , der für die Gründung Fuldas 744 die Regel Benedikts zum ersten Mal auf dt. Boden verbindlich macht. In der karolingischen Zeit setzte sich die Regel Benedikts allgemein durch und Karl der Große konnte sie zur alleingültigen Mönchsregel erklären.

Die Einbindung der Äbte in das politische Leben führte zwar zu einem kulturellen Aufschwung (Kulturprogramm der benediktinischen Klöster; Benedikt von Aniane, +821) und brachte den Klöstern viele Vorteile, aber auch den Niedergang des Mönchtums mit dem Ende der karolingischen Herrschaft.

Mißstände, Einseitigkeit in der Auffassung der Regel und schwache Klosterführung lassen immer wieder Rufe "zurück zu den Quellen !" laut werden.

Die wichtigsten Reformbestrebungen in Europa

### 1) Reform von CLUNY

Cluny wurde um 910 durch Herzog Wilhelm von Aquitanien gegründet. Unter den Äbten Odo, Odilio, Hugo und Petrus d. Ehrwürdigen gelangte Cluny zur Blüte. Im Sinne von Benedikt von Aniane predigten sie die Abkehr von der Welt und ein Leben in Bescheidenheit. (Das Gebet verselbständigte sich im feierlichen Chorgebet so sehr, daß es andere Elemente echten Benediktinertums - die geistliche Lesung und die Arbeit - völlig zu kurz kommen ließ.)

Neugegründete und von Cluny reformierte Klöster wurden in einem Verband zusammengehalten. Man hatte erkannt, daß bleibende Stärke nur durch einen festen Zusammenschluß

gewährleistet wird. (Sieg der Kirche im Investiturstreit).

Die Cluniazenser Reform wirkte über St. Blasien und Hirsau auch nach Österreich (Göttweig).

## 2. Reform von GORZE

Die lothringische Abtei Gorze wurde durch Bischof Chrodegang von Metz 747 gegründet u. hatte ihre Blütezeit im 10. und 11. Jhd. Zum Unterschied von Cluny standen die einzelnen Abteien zwar mit dem Mutterkloster in Verbindung, wahrten aber ihre Selbständigkeit. Zu diesem Kreis gehörten auch die Abteien Schwarzach am Main und Münsterschwarzach. Aus letzterer wurde 1056 eine Gründungskolonie nach Lambach in Oberösterreich entsandt. Von dort kamen 1089 die ersten Mönche nach Melk.

## 3. Reform der ZISTERZIENSER

Die Bestrebungen, die das Kultur- und auch das Kultkloster ablehnten, wurden immer stärker. Die Mönche von Citeaux zogen sich von der Welt zurück. In verborgenen Waldtälern lebten sie der Armut, dem Schweigen, der Buße und der Arbeit. >Ein Element, das in Cluny im Chorgebet untergegangen war. Obwohl man nach der Regel des hl. Benedikt lebte, entstand ein eigener Orden, die Zisterzienser. (= Mönche von Citeaux)

## 12. - 14. JHD .

Die Entwicklung der einzelnen Klöster verläuft sehr unterschiedlich.

Blühende Abteien stehen neben völlig verarmten, manche wurden zu reinen Versorgungsstätten für den Adel.

Die enge Verknüpfung mit weltl. Geschehen brachte unerwünschte Abhängigkeiten mit sich. Durch eine gewisse Zentralisation (Beispiel der Zisterzienser) versuchte man, größere Durchsetzungskraft zu bekommen. Verordnungen "von oben" waren jedoch nicht in der Lage, die Mißstände zu beseitigen. Solange Landesherren u. Bischöfe an einem Zusammenschluß der Klöster kein Interesse

hatten ( sie fürchteten eine mögliche Machtkonzentration auf Seite der Klöster) mußten alle Versuche ( 4.Laterankonzil 1215, Bulle "Benedictina" von Papst Benedikt II. 1334 - 42 ) fehlschlagen.

Der wirkliche Neubeginn hing nur sekundär von Konzilsbeschlüssen und Initiativen der offiziellen Kirche ab. Die Erneuerung kam aus verschiedenen Benediktinerklöstern selbst.

Erstes Reformzentrum war SUBIACO, um 1400 ein fast rein deutsches Kloster. Man wandte sich wieder der Regel zu und bemühte sich um ein diszipliniertes, monastisches Leben.

In Österreich wurde die Erneuerung der Klöster dr. Herzog Albrecht V. eingeleitet, der in Konstanz Reformmönche für Melk erbat ( 1.Melker Reform ).Unter der Führung von Nikolaus Seyringer konnte eine homogene Gruppe aus Subiaco gewonnen werden, unter deren Leitung sich Melk zu einem "Musterkloster" entwickelte. Ein enger Zusammenschluß der Klöster zu einer Kongregation gelang nicht.

Trotz dieser Bemühungen scheint die Reform d. Klöster im 15.Jhd. zu sehr an Äußerlichkeiten hängengeblieben zu sein. Martin Luther in Deutschland, Zwingli und Calvin in der Schweiz, und Heinrich VIII. in England leiteten Entwicklungen ein, die in Kürze alles klösterliche Leben zum Erliegen bringen sollten.

Bald nach 1520 drang die Reformation in Österreich ein. Die evangelische Freiheit wurde oft falsch verstanden, unter dem Deckmantel des Protestantismus eigene Interessen vertreten. Die Mönche verließen scharenweise die Klöster, die Übriggebliebenen wurden mit der neuen Situation nicht fertig. Schlechte Wirtschaftsführung, Sittenverfall und dgl. mehr waren die Kennzeichen der Abteien.

Die weltlichen Herrscher wollten od. konnten aus politischen Gründen nicht radikal durchgreifen. (Österreich war bis 1576 fast zur Gänze protestantisch geworden und wurde erst mit d.Durchsetzung d.Augsburger Religionsfriedens v.1555 [die Festlegung des Glaubens ist Sache des Landesherrn] unter den Statthaltern Rudolfs II. wieder katholisch).

## GEGENREFORMATION

### DAS KONZIL VON TRIENT

Im Konzil von Trient (1545 - 1563) kommt es endgültig zur Glaubensspaltung. Die kathol. Kirche versucht, ihre Stellung zu festigen. Der Glaube wird klar definiert und Ausführungsbestimmungen für eine echte Reform der Kirche erlassen.

Für die Köster bedeutet das:

- + Eine Regelung für die Aufnahme der Novizen und deren Ausbildung.
- + Die Abhaltung von regionalen Generalkapiteln und Visitationen sowie die Gründung von Kongregationen sind verpflichtend.

Nach wiederholten Schwierigkeiten (Gruppenegoismus) kam es in Österreich zu folgenden Zusammenschlüssen:

#### 1. Österreichische Kongregation

mit den Klöstern : Melk, Kremsmünster, Göttweig, Lambach, Schottenabtei zu Wien, Garsten, Attenburg, Seitenstätten, Mondsee, Gleink u. Mariazell.

(Die Statuten wurden von Abt Rainer v. Landau [1623-1637] ausgearbeitet und bauen auf der "Consuetudines Mellicenses" der 1. Melker Reform auf.)

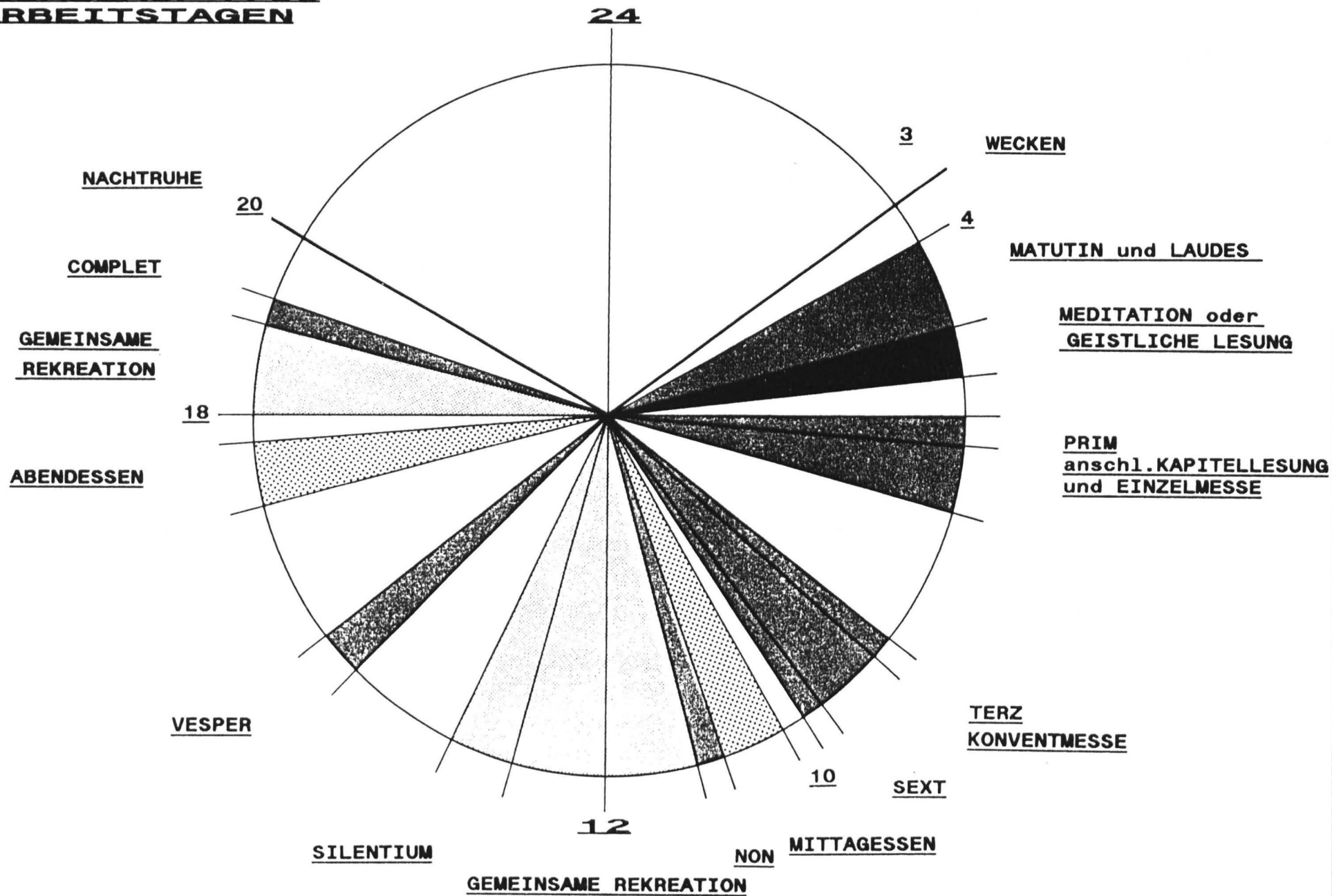
#### 2. Salzburger Kongregation (gegr. 1641)

mit den Klöstern der Erzdiözese Salzburg:

St. Peter, Admont, Ossiach,  
St. Paul im Lavanttal,  
Michaelbeuren, St. Veit an  
der Rott und Seeon.

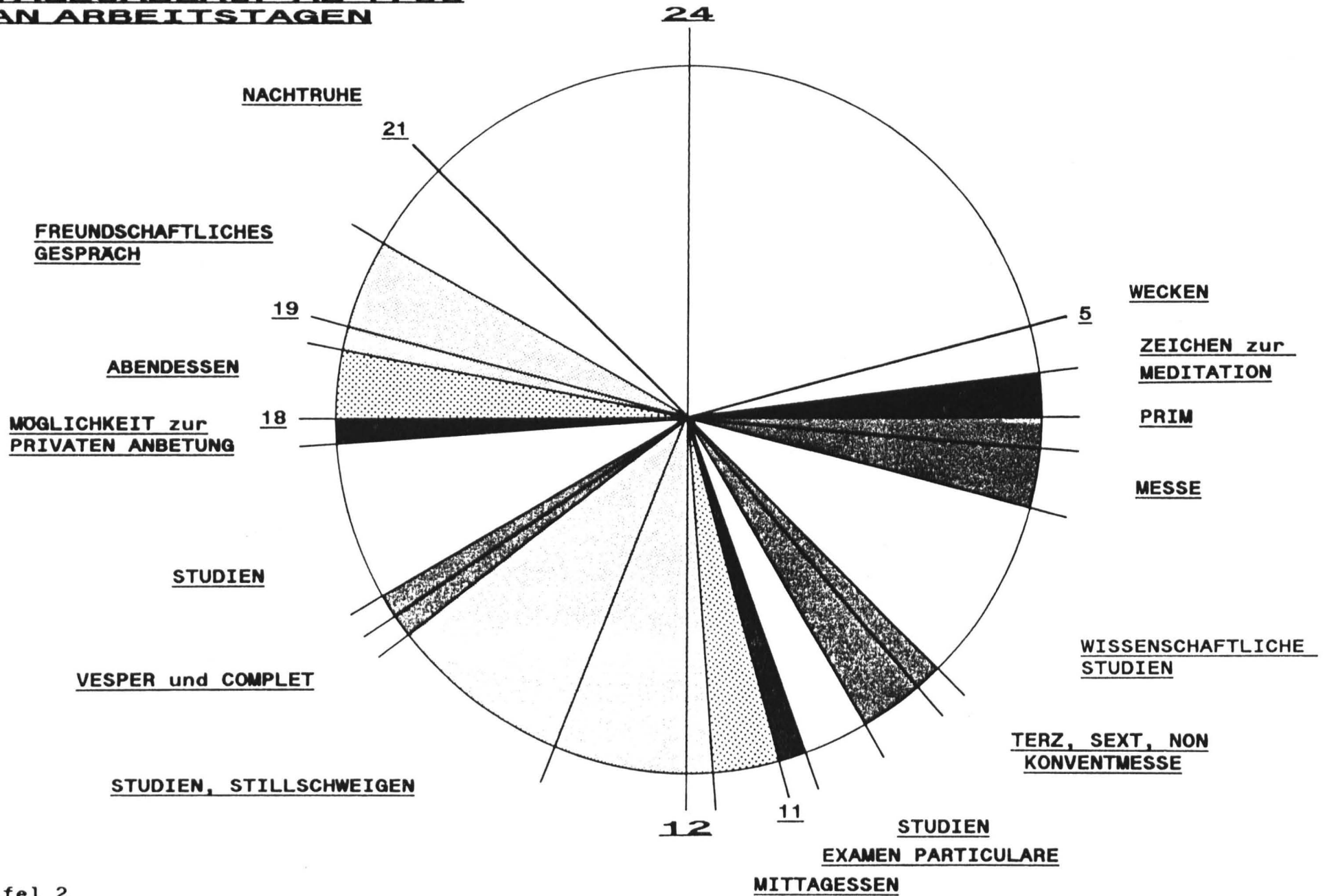
Die Klöster erleben ihre letzte große Blütezeit. Die neue Geisteshaltung findet vor allem in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz in den großartigen Barockanlagen ihren künstlerischen Ausdruck. Stift Melk in Niederösterreich mit seinem damaligen Bauherrn Abt Berthold Dietmayr ist eines der schönsten österr. Beispiele.

**TAGESABLAUF 1780  
AN ARBEITSTAGEN**





**TAGESABLAUF AB 1786  
AN ARBEITSTAGEN**



## DIE ZEIT DER AUFKLÄRUNG

### VERNUNFT UND GLAUBE

Die großen Erfolge protestantischer Länder im Norden führten auch im kathol. Österreich zum Eindringen neuer Ideen (protestantische Ordensfeindlichkeit, Jansenismus).

Die kathol. Aufklärung hatte ihre Anhänger bald auch innerhalb der Klostermauern. Der Buchhandel, größtenteils in protestantischen Händen, sorgt für d. Verbreitung moderner Literatur. Ein Prior klagt: "Unter anderem hätten sie (die jungen Fratres) in Wien Goethes Werther und andere höchst schamlose Werke, durch die der Selbstmord gerechtfertigt wird gekauft."

Fürstliche Eingriffe in klösterliche Belange hatte es in allgemeiner Form schon immer gegeben (Melker Reform, Klosterrat). Nun aber kam es zu direkten Vorschreibungen u. konkr. Maßnahmen.

Die Aufhebung des Jesuitenordens 1773 (durch Papst Clemens XIV.) war d. Beginn einer Entwicklung, die vor allem in Österreich noch lange nachwirken sollte.

Unter Joseph II. (1780-1790) erschienen die meisten Klöster, d.h. alle beschaulichen Orden, unnütz. Soweit sie nicht aufgelöst wurden, sollten die Ordensgeistlichen in der Pfarrseelsorge, im Unterricht oder in der Krankenpflege arbeiten. Die Zahl der von den Klöstern zu betreuenden Pfarren wurde deutl. erhöht. Viele Mönche mußten als Pfarrer und Kapläne aus dem Stift in die Pfarren gehen. Die strenge Ordnung des gemeinsamen Gebets wurde gelockert (neue Arbeitsbereiche!), viele alte Bräuche (z.B. Gebetsverbrüderung) verschwanden. Die josephinischen Geistlichen verstanden sich als Lehrer des Volkes, die den Menschen praktische Verbesserungen näher bringen wollten. - Die gesellschaftliche Nützlichkeit ersetzt das strenge Ordensritual.

Nach dem Tod Joseph II. normalisierten sich die Verhältnisse etwas. Wesentliche Punkte der josephinischen Klosterreform waren überholt. Dennoch kann man nun von einem "aufgeklärten" Kloster sprechen.

"Oberstes Ziel seien eine reine Moralität, ernste und erbauliche Religiosität, Streben nach höherer Wissenschaftlichkeit und verfeinerter Lebensweise. Um dieses Ziel zu erreichen, ist der in der Regel geforderte,

unbedingte Gehorsam wichtigste Voraussetzung. ...Alles was den gesunden Verstand empöre, das moralische Gefühl kränke und das Gefühl des Anständigen und Sittlichen beleidige, sei zu meiden. ...Die öffentliche Gottesverehrung ist für den religiösen Sinn des Volkes wichtig. ("Sollte denn unsere Prachtkirche, bey der eine ganze Gemeinde Geistlicher durch reichliche Stiftungen erhalten wird, nie zur feyerlichen u. öffentl. Erbauung dienen?") ...

Diese und andere Vorstellungen haben sehr viele positive Ansätze, doch war man an den wesentlichen Dingen vorbeigegangen.

Abt Burkhard Ellegast, OSB Melk, schreibt:

"Man hält sich nur an das, was man wägen, messen und zählen kann, was man greifen und sonst mit den Sinnen wahrnehmen kann. Gott, als das absolute Gesetz, bleibt klarerweise bestehen, wird aber, da emotionale Momente unseres Glaubens zurückgedrängt werden, immer mehr zur abstrakten Größe. Man wollte menschlich sein, zum Wesen Mensch zurückfinden, ließ aber dabei wesentlich menschl. Werte unberücksichtigt.

Auf lange Sicht mußte dieser Weg zu einer völligen Veräußerlichung gläubigen Lebens führen."

Ende des 18.Jhs. schien das Ende der Benediktinerklöster nur mehr eine Frage der Zeit zu sein. (franz. Revolution, Napoleon in Frankreich, Deutschland, Spanien und Italien, ...) Am Anfang des 19.Jhs. gab es in der Schweiz, in Österreich, in Spanien u. in Portugal gerade noch 30 Klöster. (In der Zeit des Konstanzer Konzils waren es ca.1500)

### KATHOLISCHE ROMANTIK

### UND KATHOLISCHE RESTAURATION

Nach einer Zeit der reinen Vernunft wandte man sich nun wieder dem Emotionalen und Religiösen zu. Man suchte "echte Herzensfrömmigkeit" und strebte nach Kirchentreue. (Wiener Kreis um Clemens Maria Hofbauer in Österreich, Dillinger-Kreis in Deutschland)

In Österreich hatte schon Franz II. eine Annäherung an die Kirche gesucht (wahrscheinl. aus polit. Gründen), aber erst unter Kaiser

Franz Joseph (1884-1916) konnten die langen Verhandlungen mit Rom 1855 mit einem Konkordat abgeschlossen werden. Damit war d. Staatskirchentum im Wesentlichen überwunden und der freie Verkehr mit Rom geregelt.

### NEUBEGINN

#### BAYERN :

In Bayern gibt es seit 1858 wieder eine bayrische Kongregation, die aber noch eher restaurativen Charakter hat. Die Klöster widmen sich vor allem der Seelsorge und der Schultätigkeit.

#### FRANKREICH

In Solesmes entstand ab 1833 eine neue Bewegung, die bewußt auf die Anfänge d. Mönchtums zurückgriff. Chorgebet und liturgischer Gottesdienst werden wichtig, die Beschäftigung mit dem "Missale Romanum" und anderen liturgischen Quellen waren die Voraussetzung zum Verständnis. Man versuchte, die Ideen des Kulturklosters mit denen des Akademieklosters zu vereinen. Angestrebt wurde eine Frömmigkeit, die aus der Liturgie lebt. 1837 kam es zur Bildung der solesmenser Kongregation, die bewußt die Selbstständigkeit der Abteien wahrte.

#### DEUTSCHLAND

Auch hier entstand eine Bewegung, die bewußt auf das alte benediktinische Mönchtum zurückgehen wollte.

Katharina von Hohenzollern gründete im ehem. Augustinerchorherrenstift Beuron ein Benediktinerkloster, das sie den beiden Brüdern Wolter (Ordensnamen Maurus und Placidus) anvertraute. Vorbild für die Gründung in Dtl. war Solesmes. Beuron wurde trotz der Wirren des deutschen Kulturkampfes (d.Kl.wurde eine Zeitlang aufgehoben) bald ein strahlendes Zentrum und konnte weitere Gründungen vornehmen; darunter 1883 Seckau in der STMK. Neben der Pflege der Liturgie, der Kunst und der Wissenschaft suchte man auch pastorale Mitarbeit. Aus der liturgischen Bewegung, die später zur liturgischen Konstitution des 2. Vatikanums führen sollte, ist Beuron nicht wegzudenken.

Allgemein bekannt sind die Übersetzungen d. Missale ins Deutsche durch Anselm Schott (Beuron) und Urban Bomm (Maria Laach).

#### ITALIEN:

Kassinische Kongregation, 1821 gegr.  
Sublacenser Kongregation (Pier Francesco Casaretto)

#### NORDAMERIKA:

Amerikanisch - Cassinensische Kongregation  
Schweizerisch - Amerikanische Kongregation  
("Neu - Engelberg")

#### ZUSAMMENSCHLUSS ALLER BENEDIKTINERKLÖSTER

Der ideelle Mittelpunkt der Benediktiner war stets Montecassino gewesen, ein rechtlicher Zusammenschluß der Klöster existierte jedoch nicht. Es hatten sich regionale und durch Gründung bzw. ähnliche Observanz gegebene Zusammenschlüsse (Kongregationen) entwickelt die in einer mehr oder weniger starken Verbindung miteinander standen. Auf Wunsch Leos XIII. schlossen sich nach langen Verhandlungen die verschiedenen Kongregationen 1893 zu einer Konföderation zusammen. Die Kongregationen selbst sollten in ihrer Selbstständigkeit und historischen Entwicklung bewahrt bleiben. Die Klöster wählen einen Abt-primas mit Sitz in Rom. Bis heute findet hier alle vier Jahre ein Kongreß aller Benediktineräbte statt.

#### DIE ENTWICKLUNG IN ÖSTERREICH

In unseren Klöstern hatte sich ein völlig aufgeklärter Geist entwickelt, den man erhalten wollte.

Die verschiedenen Versuche staatl. Stellen u. d. Bischöfe, die alte Disziplin wieder herzustellen, hatte man nie ganz ernst genommen. Erst als Leo XIII. selbst die Durchführung der Reform verlangte, gründete man im Jahre 1889 zwei österr. Kongregationen.

Zur MARIENKONGREGATION (mit etwas leichterer Observanz) vereinigten sich d. Stifte Admont,

Altenburg, Braunau (Böhmen), Göttweig, Melk, Kremsmünster, St.Lambrecht, St.Paul, Seitenstetten und das Schottenstift zu Wien.

#### Zur JOSEFSKONGREGATION

(strengere Bestimmungen), schlossen sich die Klöster St.Peter, Michaelbeuern, Fiecht, Lambach, Raigern (Mähren) und Marienburg (Südtirol) zusammen.

Doch trotz aller Reformansätze war eine echte Änderung nur von innen heraus möglich. Bis zur nächsten Generation war es ein langer und beschwerlicher Weg.

In Innsbruck war das von den Jesuiten geleitete Canisianum gegründet worden.

Hier wurden die jungen Fratres zu guten und echten Priesterpersönlichkeiten ausgebildet, die aber von klösterlicher Reform kaum eine Ahnung hatten.

In Salzburg war es 1924 zur Gründung des Benediktinerkolleges St.Benedikt gekommen, das auf Wunsch Pius XI. ein wichtiger Faktor für die Erneuerung des benediktinischen Lebens in Österreich werden sollte. Die jungen Kleriker wurden hier von dem aus Beuron stammenden P.Benedikt Baur spirituell betreut und wesentlich geformt.

Erst in den Jahren 1930/31 gelang der Zusammenschluß aller Benediktinerabteien, die noch auf österr. Staatsgebiet lagen, zu einer einzigen Kongregation unter dem Titel der UNBEFLECKTEN EMPFANGNIS :

Erzabtei St.Peter, Kremsmünster, Michaelbeuern, Fiecht, Lambach, St.Lambrecht, Melk, St.Paul, Göttweig, Seitenstätten, Altenburg und die Schottenabtei zu Wien.

Mit Ausnahme von Fiecht (St. Ottilianer Missionskongregation) gehören diese Klöster heute noch zur österr. Benediktinerkongregation.

#### DAS ZWEITE VATIKANUM

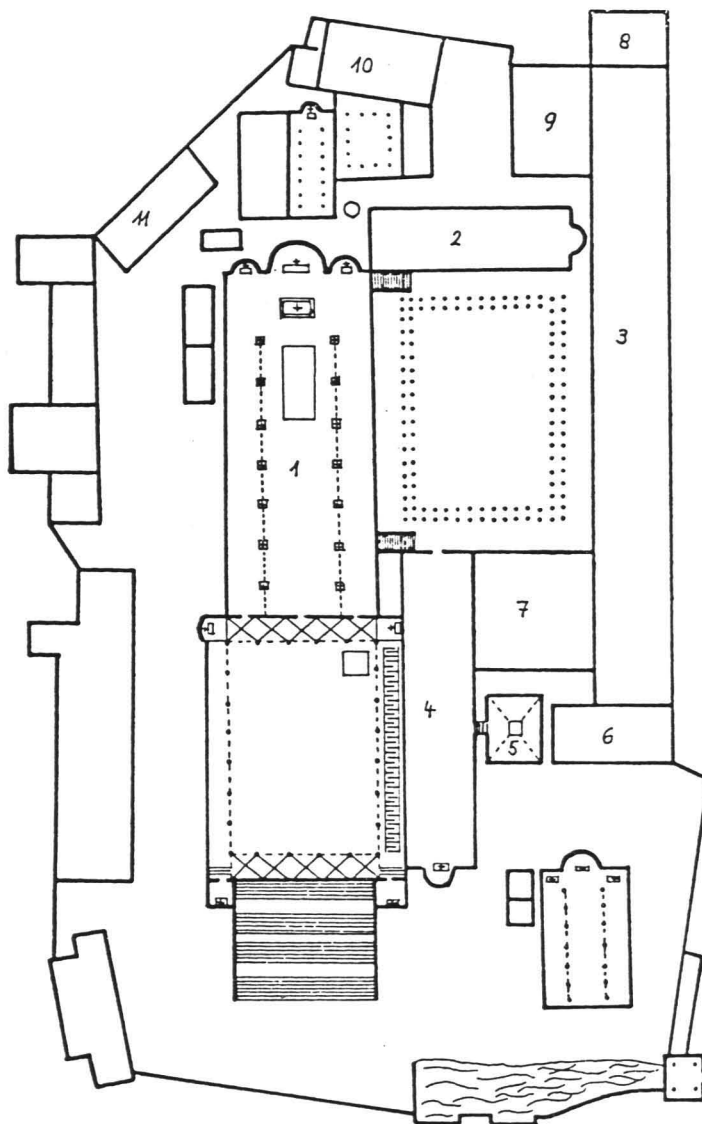
Das Konzil hatte zu einer Neubesinnung der Orden aufgerufen ("Perfectae Caritatis") und forderte die Klöster auf, ihre Statuten und Konstitutionen im Zusammenhang mit den Erklärungen des Konzils neu zu überlegen und zu verfassen.

In diesem Sinn gab es eine ganze Reihe neuer Impulse in den traditionellen Aufgaben der

### Klöster.

"Die österreichischen Benediktiner wollen auf der Grundlage der Regel den Menschen unseres Landes und unserer Zeit einen festen Boden anbieten, der trägt, ein Zuhause, in dem man atmen kann, eine Kraftquelle, die denen, die Gott suchen, fließt."

(Abt Burkhard Ellegast ,OSB Melk)



0 50 100 FUSS

1 Kirche 2 Kapitelsaal 3 Dormitorium 4 Refektorium 5 Küche 6 Cellarium 7 Novizen-  
zelle 8 Vestiarium 9 Altes Infirmarium 10 Neues Infirmarium 11 Palatium Richers

Abb. 1

| Monte Cassino  
| Planskizze  
| Nach J.v. Schlosser <N

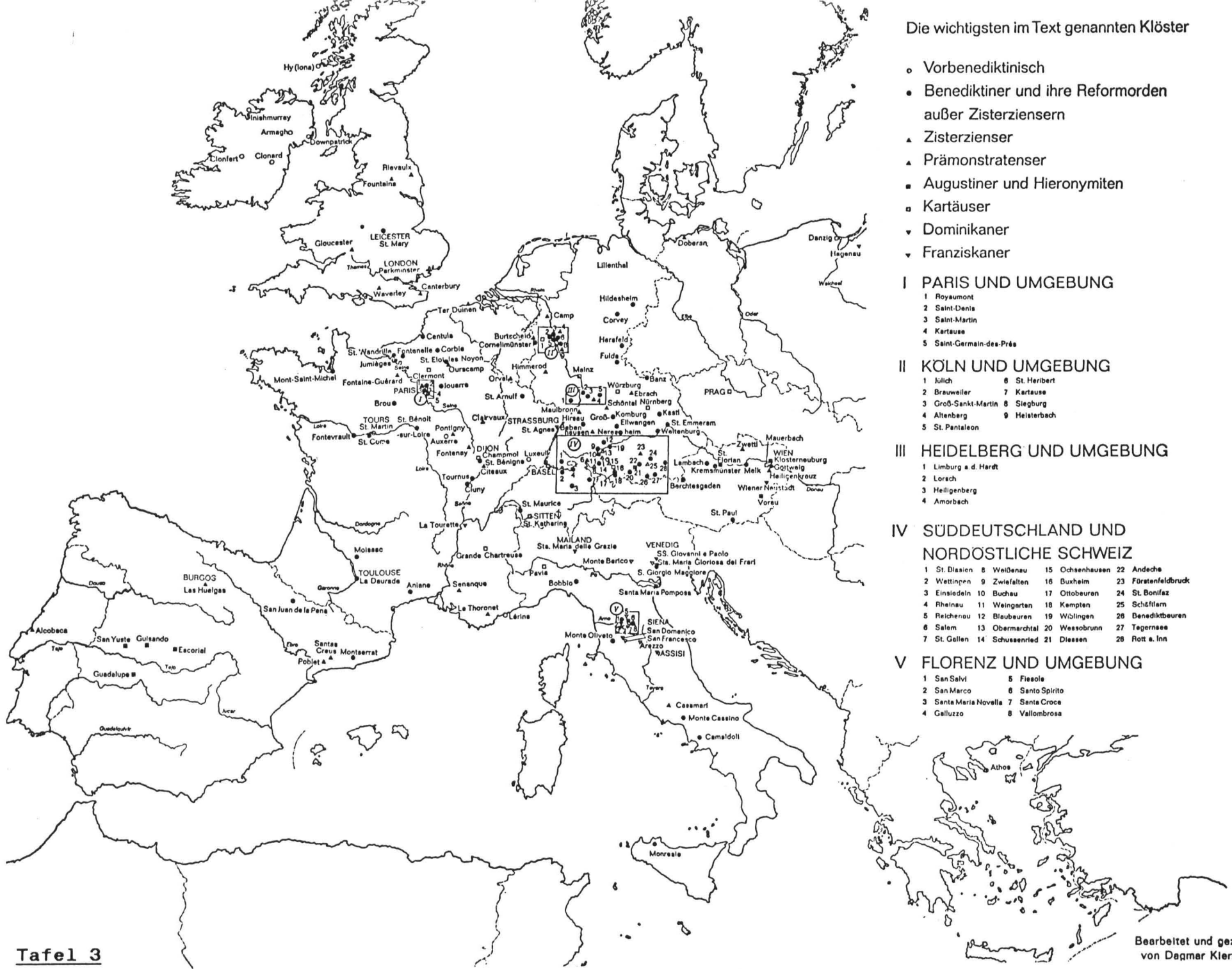
-----  
DIE REGEL DES HEILIGEN BENEDIKT  
-----

KLOSTERFAMILIE	<p>Benedikt versteht die klösterliche Gemeinschaft als eine, "vom übernatürlichen Geist getragene" Familie, an deren Spitze der Abt (Vater = abba) steht. Ihm räumt Benedikt fast uneingeschränkte Vätergewalt ein, erinnert ihn aber auch auf Schritt und Tritt an die Verantwortung vor dem göttl. Richter. (Kap.2 und 64)</p>
EINTRITT	<p>Der Eintritt des Mönches in d. Familie erfolgt nach gründlicher Prüfung. Ein Jahr Noviziat dient d. ersten Schulung, nach drei weiteren erst dürfen d. ewigen Gelübde abgelegt werden. (Auf besonderen Wunsch und mit Zustimmung des Konvents kann diese Probezeit verlängert werden)</p>
GELÜBDE	<p>Die Benediktiner binden sich an ein bestimmtes Kloster (STABILITAS LOCI), verzichten auf die Ehe sowie auf persönl. Eigentum und verpflichten sich zu einem regeltreuen Leben. Aus "Liebe zu Jesus" geloben sie demütigen Gehorsam ihrem Oberen gegenüber.</p>
ORA ET LABORA	<p>Das tägliche Leben der Klosterfamilie besteht aus Gebet und Arbeit ("Ora et labora") Im Gebet steht der Psalmengesang (von der Urkirche übernommen) im Vordergrund (Kap.43), aber auch d. "göttl. Lesungen" u. das innerliche Gebet kommen zu ihrem Recht (heute: drei gemeinsame Gebetszeiten). Alles Beten soll der Ausdruck tiefer Ehrfurcht vor d. allgegenwärtigen Gott sein. (Kap.19, 20, 48 und 52)</p> <p>Die Arbeit der Mönche, die zur Zeit Benedikts fast ausschließlich Laienmönche waren, ist nach dem Text d. Regel vorwiegend Handarbeit. Je mehr später d. Priestertum in den Mönchsfamilien Aufnahme fand, verschob sich das monast. Arbeitsprogramm zugunsten der geistigen Arbeit, wodurch im Mittelalter die Schaffung einer neuen Gruppe, der sog. Conversen od. Laienbrüder, nötig wurde.</p> <p>Eine bestimmte äußere Aufgabe im kirchlichen Leben stellte Benedikt den Mönchen nicht, doch betonte er d. seelsorglichen Zweck der Arbeit. (Kap. 48 : Müßiggang ist ein "Feind der Seele")</p>



-----  
DIE REGEL DES HEILIGEN BENEDIKT  
-----

ASKESE	<p>Im Allgemeinen wird darauf geachtet, daß die übernommene priesterliche Arbeit mit den Erfordernissen des Mönchsstandes im Einklang steht. Bevorzugt werden wissenschaftliche Aufgaben, Schule und Erziehung (Klosterschulen genießen auch heute noch einen sehr guten Ruf) und seelsorgliche Betreuung der unmittelbaren Umgebung der Klöster. (Die Versetzung der Patres in weit entfernte Pfarren [Priestermangel] ist ein wesentliches Problem unserer Klöster.) Außerordentliche Abtötungen schreibt die Regel nicht vor. Ihre Fastenvorschriften hängen mit der altkirchlichen Fastendisziplin zusammen und berücksichtigen den Einzelnen (Alte, Kranke) (Kap.2, 22, 39, 40, 55 und 64) Die weise Maßhaltung gilt als ein besonderer Charakterzug der Regel. Sie war der Hauptgrund für deren große Beliebtheit u. rasche Ausbreitung. Wertvoller als irgendwelches Athletentum ist die innere Selbstzucht des Mönches. Benedikt will, daß der Mönch demütig u. selbstlos, gehorsam, schweigsam und geduldig sei.</p>
DEMUTSLEHRE	<p>(Kap.5, 6 und 7) Die Demutslehre der Regel (Kap.7) ist zum Teil Benedikts eigenes geistiges Gut (vor allem die ersten drei Stufen), zum Teil aus d. monastischen Tradition, besonders den Schriften Cassians von Marseille übernommen. Das "vollkommene Leben" ist nichts anderes, als eine möglichst treue Nachfolge Christi. Benedikts Vorbild, so wird vermutet, war das Leben d. Urkirche von Jerusalem und das paulinische Bild vom mystischen Leib Christi.</p>
ANPASSUNG	<p>An verschiedenen Stellen der Regel gestattet Benedikt ausdrücklich d. Berücksichtigung der unterschiedlichen Zeit- und Ortsverhältnisse, vorausgesetzt, daß der Geist der Regel gewahrt bleibt. (z.B. Kap.40) Im Laufe der Entwicklung wurden immer wieder Anpassungen an die jeweiligen Verhältnisse vorgenommen. Heute haben die einzelnen Abteien und Klosterverbände neben der gemeinsamen Regel ihre besonderen, kirchlich gutgeheißenen Statuten und Konstitutionen.</p>



Die wichtigsten im Text genannten Klöster

- Vorbenediktinisch
- Benediktiner und ihre Reformorden außer Zisterziensern
- ▲ Zisterzienser
- ▲ Prämonstratenser
- Augustiner und Hieronymiten
- Kartäuser
- ▼ Dominikaner
- ▼ Franziskaner

I PARIS UND UMGEBUNG

- 1 Royaumont
- 2 Saint-Denis
- 3 Saint-Martin
- 4 Kartause
- 5 Saint-Germain-des-Près

II KÖLN UND UMGEBUNG

- 1 Julich
- 2 Brauweiler
- 3 Groß-Sankt-Martin
- 4 Altenberg
- 5 St. Pantaleon
- 6 St. Heribert
- 7 Kartause
- 8 Siegburg
- 9 Heisterbach

III HEIDELBERG UND UMGEBUNG

- 1 Limburg a. d. Hardt
- 2 Lorsch
- 3 Heiligenberg
- 4 Amorbach

IV SÜDDEUTSCHLAND UND NORDÖSTLICHE SCHWEIZ

- 1 St. Blasien
- 2 Wettingen
- 3 Einsiedeln
- 4 Rheinau
- 5 Reichenau
- 6 Salem
- 7 St. Gallen
- 8 Weidenau
- 9 Zwielfalen
- 10 Buchau
- 11 Weingarten
- 12 Blaubeuren
- 13 Obermarchtal
- 14 Schussenried
- 15 Ochsenhausen
- 16 Buxheim
- 17 Ottobern
- 18 Kempten
- 19 Wiblingen
- 20 Wessobrunn
- 21 Disenau
- 22 Andechs
- 23 Fürstenfeldbruck
- 24 St. Bonifaz
- 25 Schäftlarn
- 26 Benediktbeuren
- 27 Tegernsee
- 28 Rott a. Inn

V FLORENZ UND UMGEBUNG

- 1 San Salvi
- 2 San Marco
- 3 Santa Maria Novella
- 4 Galluzzo
- 5 Fiesole
- 6 Santo Spirito
- 7 Santa Croce
- 8 Vallombrosa

3		GESCHICHTLICHER UEBERBLICK					
		JAHRHUNDERT					
LAND	3.		4.		5.		
Ø							
D							
I							
F			TOURS St.Martin	①	LERINS Inselklost.		○
E/IRL.					DOWNPA= TRICK Hl.Patrick (Irl.)		○
					ARMAGH (Irl.)		○
SONST.			TAGASTE Augustinus Afrika		KAL'AT SIM'AN Simeon Stylites		
			TABERNISI Pachomius Agypten				

3   GESCHICHTLICHER UEBERBLICK	
JAHRHUNDERT	
LAND	6.     7.     8.
Ø	
D	FULDA Abt Radger (Kirche) ●
I	MONTE CASSINO Benedikt v.Nursia ●  S.MARIA POMPOSA ●
F	JUMIEGES Hl.Phili= bert ●
E/IRL.	CLONFERT (Irl.) ○  HY (JONA) Hl.Columban (irl.) ○
SONST.	LORSCH (Torhalle) Schweiz ●

3   GESCHICHTLICHER UEBERBLICK						
JAHRHUNDERT						
LAND	9.		10.		11.	
Ø					MILLSTATT ehem. Bened. ST. FLORIAN ab 1071 MELK ab 1089 LAMBACH	● ■ ● ●
D					ST. MICHAEL/ HILDESHEIM  GROSS - KOMBURG	
I						
F	FONTENELLE Abt Ansegis	●	MONT SAINT MICHEL seit 8. Jhd.  CLUNY Berno von Baume	● ○ ●	CITAUX 1098  CLUNY II Abt Odilio	▲  ●
E/IRL.						
SONST.	PLAN VON ST. GALLEN 820 Schweiz	●	BERG ATHOS Griechenl.	●	GRANDE CHARTREUSE Hl. Bruno Schweiz	□

3   GESCHICHTLICHER UEBERBLICK					
JAHRHUNDERT					
LAND	12.			13.	
O	VORAU Ottokar III	■	ZWETTEL gegr.1139	▲	FREUDENTAL <input type="checkbox"/>
	SECKAU gegr.1140 HEILIGEN- KREUZ Leopold III	●	KLOSTER- NEUBURG Leopold III	■	
D	CAMP gegr.1123	▲			BUXHEIM <input type="checkbox"/>
	HIMMERROD	▲			
I					S.MARIA NOVELLA <input type="checkbox"/>
					ASSISI S.Francesco <input type="checkbox"/>
F	CLAIRVAUX Hl.Bernhard	▲	LA FERTE gegr.1113 PONTIGNY gegr.1114	▲	ROYAMONT Hl.Ludwig v.Frkr. <input type="checkbox"/>
	CLUNY III Peter der Ehrwürdige	●	MORIMOND gegr.1115	▲	
E/IRL.			FOUNTAINS Abt Richard II	▲	
			RIEVAULX Hl.Abt Alfred	▲	
SONST.			TER DUINEN zerstört Flandern	▲	POBLET Spanien <input type="checkbox"/>

3   GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK	
JAHRHUNDERT	
LAND	14.     15.     16.
O	MAUERBACH Friedr.d. Schöne <input type="checkbox"/>
	SEITZ Ottokar V. <input type="checkbox"/>
D	NÜRNBERG <input type="checkbox"/>
	ST. BLASIEN ●
I	S. CROCE Florenz ▼
	CERTOSA von <input type="checkbox"/> SAN MARCO GALLUZZO Florenz ▼
P	PAVIA Visconti
	Sforza <input type="checkbox"/>
F	CHAMPMOL Philipp d. Kühne <input type="checkbox"/>
E/ IRL.	
SONST.	ESCORIAL Philipp II Spanien ■

3   GESCHICHTLICHER UEBERBLICK						
JAHRHUNDERT						
LAND	17.     18.     19./20.					
O	VORAU ST.FLORIAN	■ ■	KREMSMONSTER REIN gegr.1129 MELK	● ▲ ●		
	TEGERNSEE	●	ST.BLASIEN WEINGARTEN ab 1056 ben. OTTOBEUREN Abt Rup.II Ness	●	ST.BONIFAZ zerstört	●
I						
F					LA TOURETTE Le Corbusier 20.JHD.	▽
E/IRL.			PARKMINSTER neugot.	□		
SONST.	EINSIEDELN Schweiz	●				



	ORDENSGESCHICHTE			KIRCHENGESCHICHTE	
ANTONIUS	die ersten Eremiten in Ägypten versucht als erster, d. Eremiten zu einem gemeinsamen Leben zu- sammenzuführen	um 250 um 251-356			
PACHOMIUS d. Ältere	"Vater der Anachoreten"	um 292-346	313	Toleranzedikt von Mailand Kult- und Religionsfreiheit	DIOKLETIAN KONSTANTIN
HL. MARTIN v. Tours BASILIUS AUGUSTINUS	Bischof von Hippo in Afrika "Confessiones", "Civita Dei"	316-397 um 330 354-430	325	1. Konzil zu Nicäa gegen die Irrlehre des Arius Christus ist wahrer Gott	
			um 375		Beginn der Völkerwand.
			381	2. Konzil zu Konstantinopel Bekenntnis zum Hl. Geist, der vom Vater ausgeht	THEODOSIUS
		4. JHD.			
HL. PATRICIUS	Klosterdörfer Ausbreitung d. Mönchtums Tätigkeit in Irland	432-461	431 451	3. Konzil zu Ephesus gegen Nestorius, Maria als Gottesmutter anerkannt 4. Konzil zu Chalzedon gegen die Irrlehre d. Nestorius u. Eutyches; in d. einen Christus sind zwei Naturen unvermischt u. unverwandelt; Stärkung der Rechte d. Patriarchen von Kon- stantinopel.	Teilung des röm. Reiches  ATTILA, der Hunnenkönig
HL. BENEDIKT v. Nursia	Vater des abendländ. Mönchtums Benedikt in Monte Cassino	547-543 529			Reich der Merowinger CHLODWIG

ORDENSGESCHICHTE		6.-7.JHD.		KIRCHENGESCHICHTE	
HL.COLUMBAN	Vertreter des iro-schottischen Mönchtums; in Gallien, S-Dtl., und N-Italien	547-615	533	5.Konzil zu Konstantinopel Dreikapitelstreit gegen drei Theologen und ihre Schriften	KAISER JUSTINIAN I.
	PAPST GREGOR I.entsendet unter Abt Augustinus die ersten Benediktiner zur Missionierung nach England.	596	570-632 590-604	PAPST GREGOR I.der Große legte die Basis zum mittelalterlichen Kirchenstaat u. zur polit.Machtstellung des Papstes.	MOHAMMED
			680/81	6.Konzil zu Konstantinopel gegen den Monotheletismus	
		8.JHD.			
	geschlossene Klosteranlagen		717-787 732	der Bilderstreit	Schlacht bei Tours und Poitiers Reich der Karolinger PIPPIN
			755	Beginn d. Bildung d.Kirchenstaates	
			787	7.Konzil zu Nicäa Beschlüsse üb. Bilderverehrung	KARL d.Große
		9.JHD.			
BENEDIKT v.Aniane	Kulturprogramm der benediktin. Klöster		800	PAPST LEO III. der Große	Karl d.Große zum Kaiser gekrönt
	Plan von St. Gallen	820	816/17 869	Aachener Synode 8.Konzil zu Konstantinopel Irrlehre des Photius	

	ORDENSGESCHICHTE		KIRCHENGESCHICHTE	
		10. Jhd.		
HL. ODILIO	Berno stiftet d. Reformkloster Cluny in Burgund Abt von Cluny Klosterreform von Gorze	910 994-1048 996-999	PAPST JOHANNES XII. PAPST GREGOR V., 1. dt. Papst	Sächsisches Kaiserhaus OTTO I. d. Große
		11. JHD.		
HL. BRUNO von Köln HL. HUGO	Gründer der Kartäuser Abt von Cluny Gründung der Benediktinerabtei Hirsau	1032-1101 1049-1109 1050	Synode von Sutri	Salische Kaiser HEINRICH II. HEINRICH III
HL. NORBERT v. Xanten	Ausbreitung der Clunyazenser Gründer der Prämonstratenser	1054 1073-85 1085-1134	das griech. Schisma PAPST NIKOLAUS II. HL. PAPST GREGOR VII.	HEINRICH IV. Investiturstreit
HL. BERNHARD v. Clairvaux	3. Bau d. Abteikirche v. Cluny Gründung d. Zisterzienserordens in Citeaux Zisterzienser	1088-1130 1088-99 1098 1096-99 1090-1153	PAPST URBAN II. 1. Kreuzzug	
		12. JHD.		
	Gründung des Ritterordens der Templer	1119 1118-1170 1122 1123	Hl. Thomas Becket Wormser Konkordat Ende des Investiturstreites 9. Konzil zu Rom im Lateran Problem des Investiturstreites	HEINRICH V.

ORDENSGESCHICHTE

KIRCHENGESCHICHTE

HL.DOMINIKUS PETER WALDES	Gründung des Johanniterordens (später Malteserorden)	1130	1139	10.Konzil zu Rom im Lateran Schisma, Arnold v. Brescia	FRIEDRICH I. Barbarossa
	Gründer des Dominikanerordens Bekehrung zum Armutsideal Klöster auf dem Berg Athos	1170-1221 1176	1179		
FRANZISKUS	Hl.Franz von Assisi Gründung des Ritterordens der Deutschherren	1182-1226 1198	1189-1192 1198-1216	11.Konzil zu Rom im Lateran Papstwahldekret 3.Kreuzzug PAPST INNOZENZ III.	

13.JHD.

HL.BONA- VENTURA HL.THOMAS v.AQUIN ECKEHART	Franziskaner und Scholastiker Dominikaner "Fürst" der Scholastik Dominikaner, Mystiker Die ersten Franziskaner- Missionare erreichen Peking	1221-1274 1226-1274 1260-1327 1294	1202-1204	4.Kreuzzug	FRIEDRICH II von Hohen- staufen
			1212	Kinderkreuzzug	
			1215	12.Konzil zu Rom im Lateran Verpflichtung, wenigstens ein- mal im Jahr die Sakramente d. Buße u.d.Eucharestie zu empf.	
			1128-1229 1245	5.Kreuzzug Konzil zu Lyon Bannung Friedrichs II.	
			1248-1254	6.Kreuzzug	LUDWIG d.HL. Marco Polo Dante Alighieri
		1274	14.Konzil zu Lyon Versuch einer Union mit der Ostkirche PAPST BONIFAZ VIII.		

14.JHD.

Untergang des Templerordens	1311	1309-1376	Babylon. Exil der Päpste in Avignon
		1311/12	15.Konzil zu Vienne in Frkr. Aufhebung des Templerordens das große abendländische Schisma
		1378-1417	

ORDENSGESCHICHTE		KIRCHENGESCHICHTE		
		15. JHD.		
HL. IGNATIUS von Loyola	Gründer des Jesuitenordens	1414-1418	16. Konzil zu Konstanz Beseitigung des Schismas Absetzung des Konzilpapstes Johannes XXIII. Verurteilung des Johannes Hus Wahl des Papstes MARTIN V. + Jeanne d'Arc	Ende : 100-j. Krieg Rosenkriege Buchdruck Entdeckung Amerikas MAXIMILIAN I Vasco da Gama
		1431 1431-1439	17. Konzil zu Basel-Ferrara- Florenz Union mit Griechen u. Armeniern  Stellung gegen d. Konziliarism.	
		1483-1546	Martin LUTHER	
		1491-1556		
		16. JHD.		
HL. PHILIPP NERI	Gründer des Oratoriums  Niedergang der Klöster	1509-1564	Jean Calvin; Genf reform. Protestant.	Michelangelo HEINR. VIII. v. England    KARL V. 1. Türken- belagerung
		1515-1595 1512-1517	18. Konzil zu Rom im Lateran gegen das schismatische Konzil von Pisa Reformdekrete	
		ab 1520	Luthers Thesenanschlag in Wittenberg	
		1517		
		1521	Wormser Reichstag und Wormser Edikt gegen Luther	

	ORDENSGESCHICHTE			KIRCHENGESCHICHTE	
HL.FRANZ von Sales	Gründung des Kapuzinerordens 19.Konzil zu Trient Klosterreform	1528	1530 1545-1563	Reichstag zu Augsburg 19.Konzil zu Trient Lehre v.Schrift, Tradition u. Rechtfertigung, Sakramente u. Meßopfer, Heiligenverehrung; Reformdekrete Augsburger Religionsfriede	1.Türkenb. Wiens
	Bischof von Genf	1567-1622	1566-1572 1582 1885-1890	HL.PAPST PIUS V.,Dominikaner  PAPST GREGOR XIII.,(Kalender) PAPST SIXTUS V.,Franziskaner	PHILIPP II. v.Spanien  HEINR.IV. von Frkr.
		17.JHD.			
	Österr. Kongregation Salzburger Kongregation Letzte große Blütezeit der Klöster	1641	1648  1655-1667	Westfälischer Frieden; neben Katholiken und Protestanten werden auch die Reformierten (Kalviner) anerkannt. PAPST ALEXANDER VII.	30-jähriger Krieg in D. LUDWIG XIV. von Frkr. Bernini B.Neumann Befreiung Wiens v. den Türken
		18.JHD.			
	Aufhebung des Jesuitenordens	1773	1773	PAPST CLEMENS XIV.	J.Brandtauer PRINZ EUGEN FRIEDR.II. v.Preußen
	Aufhebung der beschaulichen Orden	1781	1765-1790	Schaffung der modernen Diöze-	MARIA THERESIA JOSEPH II. sanleitung

ORDENSGESCHICHTE			KIRCHENGESCHICHTE	
"das aufgeklärte Kloster"				Französische Revolution
		19. JHD.		
R.O.d.Deutschherren aufgehoben	1805	1800-1823	PAPST PIUS VII.	FRANZ II. legt d.dt. Kaiserkrone nieder
Wiedereinführung des Jesuitenordens	1814			NAPOLEON Wr.Kongreß
neuer Beginn und Wiederaufbau der Klöster	1820			
Solesmenser Kongregation	1837			
Bayrische Kongregation	1858	1869-1870	20.Konzil zu Rom (Vatikanum I)	
Beuron - Brüder Wolter	1863		Definition d.Lehre v.kathol. Glauben, vom Primat u.d.Unfehlbarkeit d.Papstes	
Marienkongregation (österr.)	1889	1870	Untergang des Kirchenstaates	
Josefskongregation (österr.)		1891	Arbeitszyklika	
Konföderation d.Kongr.in Öst.			"Rerum novarum"	
		20. JHD.		
Benediktiner-Kolleg in Salzb. Kongregation der "Unbefleckten Empfängnis" (Öst.)	1924 1930/31	1903-1914 1914-1922 1922-1939 1934 1939-1958 1943 1947 1958-1963 1962 1963-1978 33 Tage 1978-.....	HL.PAPST PIUS X. PAPST BENEDIKT XV. PAPST PIUS XI. Konkordat mit Österreich PAPST PIUS XII. Enzyklika "Corpus Christi Mysticum" Enzyklika "Mediator Dei" PAPST JOHANNES XXIII. 21.Konzil zu Rom (Vatikanum II) PAPST PAUL VI. PAPST JOHANNES PAUL I. PAPST JOHANNES PAUL II.	1.Weltkrieg Russische Revolution 2.Weltkrieg Hiroschima Unabhängigk. Indiens Berl.Mauer S-Vietnam M.L.King + E.Bloch China

PACHOMIUS  
(um 294-346)

versammelte um 318 die verstreut lebenden Anachoreten (in Ägypten seit etwa 250) zu einem gemeinsamen, cönobitischen Leben und schrieb für sie d.1.MÖNCHS-REGEL.

Das Anachoretentum breitete sich vor allem in PALÄSTINA, SYRIEN und MESOPOTAMIEN aus.

EUSTHATIUS

In KLEINASIEN war es Eusthatus, Bischof von Sebaste, der der neuen Bewegung die Tore geöffnet hatte. Durch ihn kam auch Basilius mit dem Christentum in Berührung. (Eusthatus war der geistliche Führer der Familie.)

BASILIUS  
EINHEIT VON  
TAUFE UND  
LEBENSGELOBNIS

Für Basilius fällt die Taufe und die "Bekehrung" zum asketischen Leben zusammen. (D.h. die Taufe war zugleich ein Absageakt an die Welt. Zur Zeit Basilius gab es so etwas wie einen von der Allgemeinheit abgetrennten Mönchs- oder Ordensstand mit eigenem Gelübde noch nicht.

Wie alle großen Gründer hatte auch Basilius keine Institution im Auge, sondern das integrale, christliche und kirchliche Leben. Durch ihn erhielt der Mönchsgedanke im Osten seine überschaubare Form.

Seine Regeln enthalten wesentliche Merkmale d.späteren Benediktinerordens.



Abb.2

| Katharinenkloster  
| Ägypten



ORDENSGESCHICHTE

BASILIANER

GRÜNDER	ZEIT	LAND	GRÜNDUNGSKLOSTER
BASILIVS der GOSSE (um 330-379)	um 350	KLEINASIEN	

REGEL DES BASILIVS

ETHIKA

= HOIKA, = "REGULAE MORALES"  
keine Ordensregel, sondern Kirchenregel  
Sie ist das erste Werk, das Basilius nach seinem Studienaufenthalt in Rom u. nach seinem Einsiedlerleben an der Iris verfaßte. Über 1500 Verse des NT sind exzipiert, in 80 Regeln mit Unterkapiteln eingeteilt und mit kurzen, schlagenden Überschriften u. Leitsätzen versehen. Sie wenden sich an "alle Christen guten Willens", enthalten gegen Ende auch biblische Anweisungen für Klerus und Laien. (Verheiratete, Witwen, Eltern, Soldaten etc.) Dennoch werden die wirklichen Adressaten die Asketengruppe um Eusthatus gewesen sein. Mit der Ethika sucht Basilius die einzig mögliche Grundlage zu gewinnen, um ihre Bewegung in den Rahmen der Gesamtkirche zu stellen.

Das "KLEINE ASKETIKON"

Ist uns lediglich in der lateinischen Übertragung v. RUFIN erhalten. BENEDIKT von ARIANE hat es in seiner Regel aufgenommen.  
Das "Kleine Asketikon" ist eine REDAKTION von BESPRECHUNGEN, die Basilius, schon Priester und vielleicht schon Bischof, auf seinen Reisen mit Asketengruppen des Eusthatus gehalten hat, in Nachtstunden nach dem Gottesdienst, in vertraulichen Runden, wo ihm Fragen gestellt wurden, die er im Geiste seiner Evangelienregeln beantwortete und die v. den "Schnellschreibern" des Eusthatus aufgezeichnet wurden.  
Es stellt nicht nur literarisch, sondern auch theologisch und kirchengeschichtlich eine interessante Übergangsform dar zwischen einer zur Gesamtkirche offenen Gruppe von unterschiedenen Christen und einem sich organisierenden u. institutionalisierenden Mönchsorden.

Das "GROSSE  
ASKETIKON"

griech. erhaltene Fassung der Großen u. der Kleinen Regeln.  
Es sind nicht Regeln, sondern Unterweisungen und Festlegung einzelner Punkte, die die nunmehr als mönchisch zu bezeichnende Lebensform der Entsagenden ordnen. Sie enthalten das Definitive, das Basilius aus dem ungeordneten Material unzähliger mündlich erteilter Einzelbestimmungen (= Kleine Regeln) ausgewählt und geordnet hat.

BEISPIELE

BERG ATHOS

Griechenland  
heute benediktinisch  
Kloster d.hl.Lauren  
ca. 10.Jhd.

KAL'AT SIM'AN

Syrien  
(Simeon Stylites)  
um 450

ANMERKUNG

Wie weit bildet das Asketentum in der Kirche so etwas wie eine eigene Ordnung oder Gruppe, etwas, was den späteren Standesbegriff rechtfertigt?

Für Basilius und Eusthathius bestand das Problem zwischen gewöhnlichen und vollkommenen Christen nicht.  
Basilius war Mönch und Mann der Kirche zugleich!

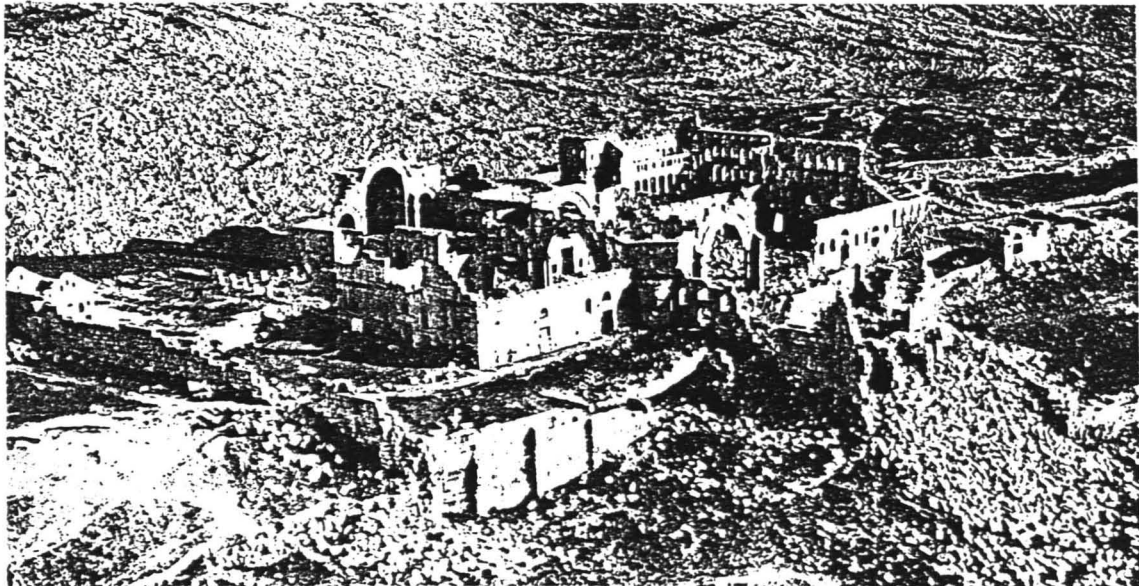


Abb.3

Kal'at Sim'an  
Syrien

-----  
ORDENSGESCHICHTE

AUGUSTINER (CHORHERREN)  
-----

GRUNDER	ZEIT	LAND	GRÜNDUNGSKLOSTER
HL. AUGUSTINUS (354 - 430)	1059	AFRIKA	TAGASTE

-----  
REGEL DES AUGUSTINUS

1.KURZE REGEL	enthält außer der grundsätzlichen Zielgebung für das klösterliche Leben nur alles Wesentliche für d. äußere Ordnung des klösterlichen Tagewerkes (älteste bekannte Ordnung d. kirchlichen Tageszeiten), die Beziehung untereinander u. zur Umwelt.
2.TEXT	Ergänzung der 1.Regel in ungefähr der gleichen Reihenfolge werden die das Leben des Ordensmannes ausfüllenden Aufgaben und Verpflichtungen asketisch - moralisch erläutert und begründet.

-----  
GESCHICHTE

AUGUSTINUS	Augustinus empfing 387 die Taufe,kehrte ein Jahr später nach Afrika zurück, hatte in Mailand das Mönchtum kennengelernt.
TAGASTE	Sein erstes Kloster gründete er auf seinem Erbsitz Tagaste. Es darf als sicher gelten, daß Augustinus noch vor Ablauf d.ersten Jahres in seiner Regel für diese klösterliche Gemeinschaft genaue Grundsätze und Ideale fixiert hat.Ein paar Jahre später ergänzte er diese 1.Regel.Der zweite Text entstand, nachdem Augustinus 391 gegen seinen Willen in seinem zweiten Kloster, dem KLOSTER IN HIPPO, vom Bischof von Hippo zum Priester geweiht worden war.Diese Regel war vor 395 abgeschlossen.
ZIEL	Augustinus wollte nicht bloß persönlich zurückgezogenes, klösterliches Leben, sondern die "ideale Verwirklichung der christlichen Lebensordnung" (= Mönchtum) im heimatlichen Afrika einführen.
5./6.JHD.	Die Vandalen dringen in Afrika ein - d. Mönche wandern nach den übrigen Mittelmeerländern aus. (Süditalien, Spanien, Frankreich, Portugal)
1059	gilt als GRÜNDUNGSJAHR der AUGUSTINER CHORHERREN
1118	Die päpstliche dispens für Springirsbach bringt eine Anpassung an d.westl.

ORDENSGESCHICHTE

AUGUSTINER (CHORHERREN)

1256

Länder. Der 1.Text verschwand aus der Regel, das röm.Offizium wird eingeführt.  
Die in verschiedenen Ländern bestehenden Einzelklöster u. d. losen Verbände von Klöstern unter dem Namen "Eremiten nach der Regel d. hl.Augustinus" werden nach dem Beispiel des Zisterzienserordens u. der eben entstandenen Bettelorden zu einer straffen Organisation als **ORDEN DER EREMITEN DES HEILIGEN AUGUSTINUS** zusammengeschlossen.

NACH DER REGEL DES HL.AUGUSTINUS LEBEN:

**PRÄMONSTRATENSERORDEN**  
größte der augustinischen Kanonikerschaften; gegründet von **NORBERT VON XANTEN** (1085 - 1134) 1120 in Prémontré bei Laon  
**KANONIKERSTIFTE** und **GEISTL.RITTERORDEN**  
**DOMINIKANER**  
**TRINITARIER**  
**MERCEDARIER**  
**SERVITEN**  
"BARMHERZIGE BRÖDER"  
**AUGUSTINER CHORHERREN/CHORFRAUEN**  
**ZELLITINNEN**  
eine Reihe eigennamiger Frauenorden wie  
**URSULINEN**  
**SALESIANERINNEN**  
**ARME SCHULSCHWESTERN**  
u.v.a.

TRACHT DER AUGUSTINER CHORHERREN

Bis ins 18.Jhd. wurden Talar, Schulterkragen und Mantel in Weiß getragen, seither ein schwarzer Talar und ein Chorrock mit schwarzem, schmalen Band. (Sarrozium)

BLUTEZEIT

11./12.JHD.

BEISPIELE

in Österreich

**ST.FLORIAN**  
Augustiner Chorherren, 1071  
**VORAU**  
Augustiner Chorherren, 1163

-----  
**ORDENSGESCHICHTE**

**BENEDIKTINER**  
-----

GRÜNDER	ZEIT	LAND	GRÜNDUNGSKLOSTER
BENEDIKT VON NURSIA (um 480-ca.547)	592	ITALIEN	MONTE CASSINO

-----  
**REGEL DES HL.BENEDIKT**  
-----

VORREDE	(=PROLOG), erörtert die Grundlage des gottgeweihten Lebens.
REGEL	In freier Folge Gedanken, Grundsätze u. Vorschriften f. ein geordnetes Klosterleben, unterteilt in 73 Kapitel.
STATUTEN, KONSTITUTIONEN	Einzelne Abteien und Klosterverbände haben neben der gemeinsamen Regel besondere, kirchl. gutgeheißene Statuten und Konstitutionen.

-----  
**DER WEG**  
-----

ERSTE ERFABRUNGEN	Gründung einer Mönchssiedlung in der Nähe von SUBIACO. (12 kleine Klöster, jedes mit eigenem Vorsteher, Oberleitung durch Benedikt persönlich.)
UM 530	Neugründung auf einer Anhöhe der Via Latina, oberhalb d. Städtchens CASSINUM Es entsteht eine größere Mönchsgemeinschaft, die Benedikt zu einer geschl. Klosterfamilie formte und für die er seine Mönchsregel schrieb. Einen Orden im Sinne eines rechtlichen Zusammenschlusses verwandter Klöster zu einem Verbands gründete er nicht.
	Die Regel des hl.Benedikt verbreitete sich schnell als wichtigste Grundlage des latein. Mönchtums, (neben der Chorregel des hl.Augustinus; vom 8.-13.Jhd. einzige abendländische Klosterregel) begünstigt durch PAPST GREGOR d.GROSSEN (540-604).Entscheidend wird die verbindliche Übernahme der Regel für alle Klöster des Frankenreiches unter Karl dem Großen.Das benediktinische Mönchtum wird zum Träger der karolingischen Kulturpolitik.

-----  
**TRACHT DER BENEDIKTINER**  
-----

Die Tracht ist durchwegs schwarz, daher der Name "Schwarze Mönche"  
Tunica, Skapulier (mit Kapuze) u. Cingulum

ORDENSGESCHICHTE

BENEDIKTINER

Beim Chorgebet wird eine faltenreiche Kukulule oder Flocke getragen.

BLUTEZEIT | 10./11.JHD.

BEISPIELE

OSTERREICH	SECKAU benediktin. ab dem 12.Jhd. MELK Gorze, lothring.Reform, 1089 MILLSTATT Ehem.Benediktinerstift gegr.um 1060-88
DEUTSCHLAND	FULDA Gorze, lothring.Reform,1013; gegr.744 ST.MICHAEL IN HILDESHEIM Gorze, lothring.Reform,1013; gegr.996 (1001)
ITALIEN	MONTE CASSINO Gorze, lothring.Reform; gegr.592
FRANKREICH	CLUNY II/ CLUNY III Burgund.Reform; 11./12.Jhd.
SCHWEIZ	ST.GALLEN Plan von St.Gallen - 820 963

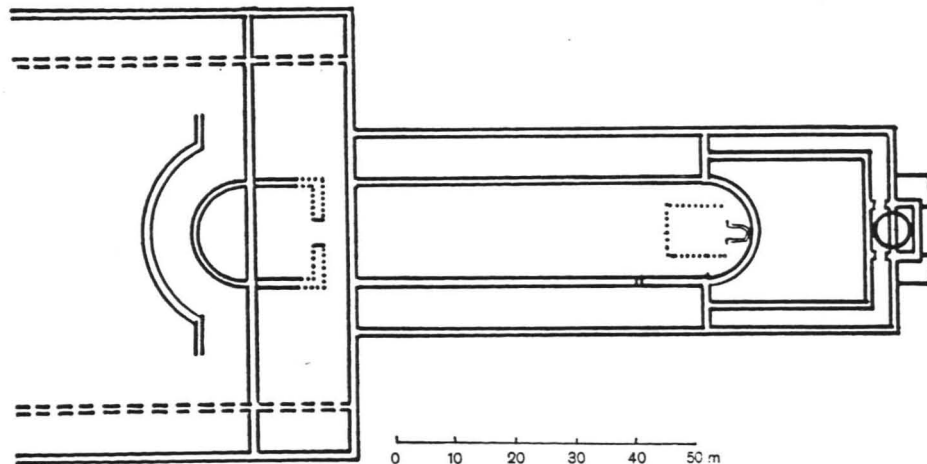


Abb.4

Fulda  
Kirche und Kloster  
Nach D. Groszmann

ORDENSGESCHICHTE		KARTAUER	
GRÜNDER	ZEIT	LAND	GRÜNDUNGSKLOSTER
HL. BRUNO V. KÖLN (1032-1101)	1084	SCHWEIZ	GRANDE CHARTREUSE
REGEL	im Wesentl. gilt die BENEDIKTINERREGEL		
"GEWOHNHEITEN des KARTAUERORDENS"	Bruno selbst hat keine Regel hinterlassen. Die "Gewohnheiten wurden von Brunos 4. Nachfolger, GUIDO I., 1127 niedergeschrieben. Sie wurden oft ergänzt, doch nie verändert und geben d. wesentlichen Gedanken des Stifters wieder.		
DAS KLOSTER			
GRANDE CHARTREUSE	Erst dem Kartäuserorden gelingt es, die beiden Möglichkeiten des Mönchtums, Einsiedlerleben und gemeinsames Leben, in einer Klosterordnung zu verbinden. 1084 zieht sich Bruno von Köln in die Felseinöde der Grande Chartreuse bei Grenoble zurück. Er gründet ein Kloster mit einer überaus strengen Regel des Schweigens, Fastens, harter Arbeit und des beschaulichen Gebetes. Die Kartausen, d. Klöster dieses Ordens, folgen in ihrer Anlage dem Vorbild des Mutterklosters. (Endgültige architekton. Ordnung durch den 1132 geweihten Neubau.)		
DIE KARTAUSE	12 Mönche versammeln sich um 1 Prior. (später auch Doppelkartausen) Jeder lebt für sich in einem kleinen Häuschen mit Zelle, Werkstatt und Arzneigarten. Nur zum Gottesdienst versammelt man sich in der schlichten Kirche. Ähnlich d. Zisterzienserklöstern ordnen sich die Kartäuserpriorate Visitatoren unter u. besuchen d. jährlichen Generalkapitel. Die Organisation zur Versorgung des Klosters wurde Konversen (gebunden dr. das ewige Gelübde) und den Donaten (ohne Gelübde; beide aber zum Leben in Einzelzellen verpflichtet) überlassen. Bindeglied zwischen dem Kloster und der Außenwelt war der Prior.  Die Kartausen waren nie sehr zahlreich, hatten aber durch ihr büßendes Vorbild großen Einfluß auf das geistl. Leben ihrer Umgebung.		

ORDENSGESCHICHTE

KARTAUER

BLUTEZEIT | 14./15.JHD.

BEISPIELE

OSTERREICH	ALLERHEILIGENTAL in MAUERBACH gestiftet von Friedrich dem Schönen 1314 JOHANNESTAL zu SEITZ gestiftet v.Ottokar V., steir.Markgraf 14.Jhd.
DEUTSCHLAND	KARTAUSE in NORNBERG ca. 14.Jhd.
ITALIEN	CERTOSA VON GALLUZZO vor Florenz gestiftet von Nicolai Acciaiuoli 1342 KARTAUSE VON PAVIA Stiftung der Familien Visconti u.Sforza 1390
FRANKREICH	CHAMPMOL in Burgund gestiftet von Philipp dem Kühnen 1385
ENGLAND	PARKMINSTER neugotisch 1878

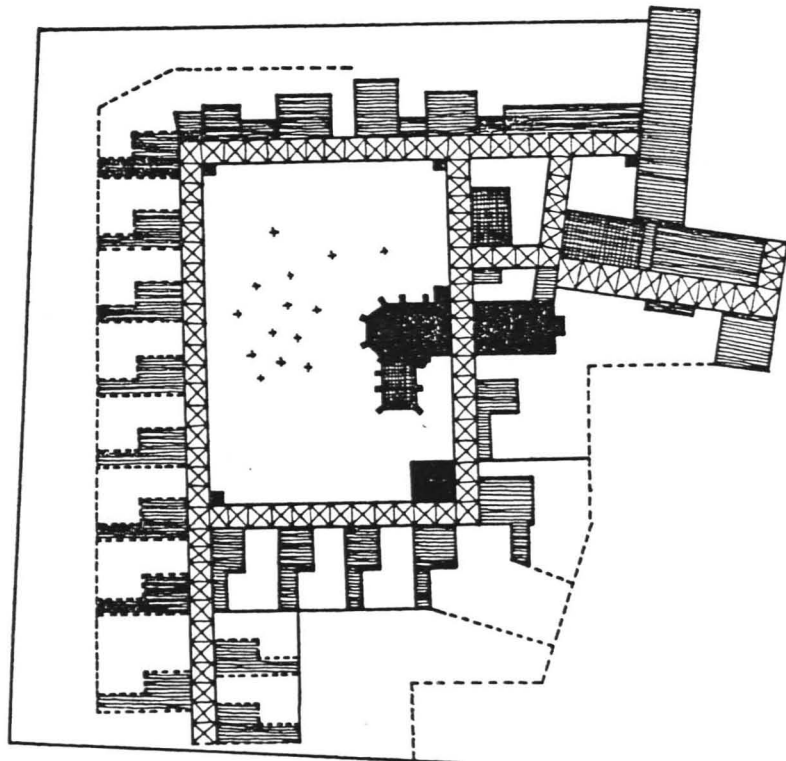


Abb.5

| Reichskartause Buxheim



ORDENSGESCHICHTE		ZISTERZIENSER	
GRÜNDER	ZEIT	LAND	GRÜNDUNGSKLOSTER
ROBERT von MOLESME	1098	FRKR.	CITEAUX
REGEL	Reformorden der BENEDIKTINER		
"CARTA CARITATIS"	<p>von Stephan Harding legt die Ziele der neuen Gründung fest Sie wird 1119 von PAPST CALIXTUS II. bestätigt.</p> <p>Die "Carta Caritatis" handelt v."liebervollen Zusammenleben" aller Mönche weit über die Grenzen der eigenen Abtei hinaus. Sie war gegen den Individualismus der einzelnen Klosterpersönlichkeiten gerichtet und gegen die Selbständigkeit d.großen Abteien (Generalkapitel, Visitation durch den Abt des Mutterklosters,...) An die Stelle der vielen Einzelabteien tritt hier zuerst der alles beherrschende Orden.</p>		
"CONSUETUDINES"	<p>werden Alberic (1099-1109), dem 2. Abt von Citeaux, zugeschrieben. Sie bilden eine Ergänzung zur "Carta caritatis" (Vorschriften für die Gottesdienstordnung, das Leben der Mönche und Konversen)</p>		
"EXORDIUM PARVUM"	<p>= "EXORDIUM CISTERCIENSIS CENOBII" Geschichte des Auszuges aus Molesme und das Leben in Citeaux bis 1115.</p>		
"EXORDIUM MAGNUM"	<p>Geschichte des Ordens bis ca.1180</p>		
"INSTITUTA"	<p>Bestimmungen des jährlichen Generalkapitels, geschrieben 1134,ergänzt 1152</p>		
KLOSTERGESCHICHTE			
CITEAUX	<p>Die Zisterzienser führen ihren Namen nach dem Kloster Citeaux in Frankreich, das vom Hl.Norbert von Molesme 1098 als Reformkloster gegründet worden war. Seine große Bedeutung erhielt es aber erst nach dem Eintritt des Hl.Bernhard von Clairvaux (1112). Im Gegensatz zu der damals schon deutlich spürbaren Lockerung der Ordnung in den Benediktinerklöstern befolgten die Zisterzienser die Regel des Hl.Benedikts in besonders strenger Form (harte Landarbeit zur Kultivierung, nächtliches Chorgebet, Bedürfnislosigkeit, Schmucklosigkeit von Kirchen und Klostergebäuden - etwa die heutige Regel der</p>		
HL.BERNHARD v.CLAIRVAUX			

ORDENSGESCHICHTE

ZISTERZIENSER

TRAPISTEN, des reformierten Zisterzienserordens).

TRACHT DER ZISTERZIENSER

Patres: weißer Habit mit schwarzem Skapulier, schwarzer Kapuze u. schwarzem Tuch - Cingulum (die "grauen Mönche"); die Kukulle ist faltenreich und weiß.  
Laienbrüder: Habit, Skapulier u. Kapuze sind dunkelbraun.

BLUTEZEIT | 12./13. JHD.

BEISPIELE

ÖSTERREICH

HEILIGENKREUZ  
gegr. von Leopold III.  
1135  
ZWETTEL  
gebaut bis ca.1733  
1139  
REIN

DEUTSCHLAND

Barockanlage  
1129  
CAMP  
1.Zisterzienserkloster auf dt.Boden  
1123  
HIMMERROD  
Kirche seit 1135  
12.Jhd.

FRANKREICH

CITEAUX  
Gründungskloster  
1098  
LA FERTE > 1113  
PONTIGNY > 1114  
MORIMOND > 1115  
CLAIRVAUX > 1115  
> die ersten 4 Tochterklöster von Citeaux

ENGLAND

ROYAUMONT  
Hl.Ludwig von Frankreich  
1228  
FOUNTAINS  
Abt Richard II.  
um 1114  
RIEVAULX  
Hl.Alfred, Abt von 1147 bis 1162  
1132

FLANDERN

TER DUINEN  
1138 von den Zisterziensern übernommen  
1138 - 1525

ORDENSGESCHICHTE

DOMINIKANER

GRONDER | ZEIT | LAND | GRUNDUNGSKLOSTER

DOMINIKUS de  
GUZMAN  
um 1170-1221

1215

SPANIEN

REGEL

die der AUGUSTINER CHORHERREN

GESCHICHTE

ALBERTUS  
MAGNUS

THOMAS von  
neuen AQUIN

Dominikus schuf eine Kampforganisation aus freien und armen Priestern, die, außerhalb des hierarchischen Gefüges der Bistümer und Stifte stehend, doch bald im Auftrage und unter dem Schutz des Papsttums, dem Aufbruch eines sich stetig weiter radikalierenden Christentums entgegentraten. Inmitten des sich entfaltenden Luxus und Wohlstandes wollte man mit den Armen arm sein. Ihr Zuhause sahen sie nicht in Klosterburgen oder Stiftsländern, vielmehr in den Kirchensälen am Rande der Städte. Im Mittelpunkt ihres Lebens sollte nicht der Chordienst, sondern d. Wirken nach außen durch Predigt und Beichtstuhl stehen. Als ein neues Element forderte Dominicus das Studium. Durch bessere Kenntnisse rüstete man sich zum Disput mit dem Irrglauben. Albertus Magnus und Thomas von Aquin sind die bedeutendsten unter den Lehrern des Ordens geworden.

Gleichzeitig entstand die Inquisition; das Ziel, das Dominikus sich gesetzt hatte, wollten seine Nachfolger mit allen Mitteln erreichen.

Franziskaner und Dominikaner haben sich in ihren Ansätzen ergänzt, dennoch haben sie sich zu allen Zeiten als Rivalen gegenübergestellt und fast überall dort, wo der eine seine Niederlassung schuf, hat sich alsbald auch der andere eingefunden.

TRACHT DER DOMINIKANER

Seit 1219 tragen die Brüder Klerikertocht: Tunika mit ledernem Gürtel, Skapulier mit Kapuze aus weißer Wolle.

BLÜTEZEIT

ENDE 13./14. JHD.

ORDENSGESCHICHTE

DOMINIKANER

BEISPIELE

ITALIEN

S.MARIA NOVELLA, Florenz

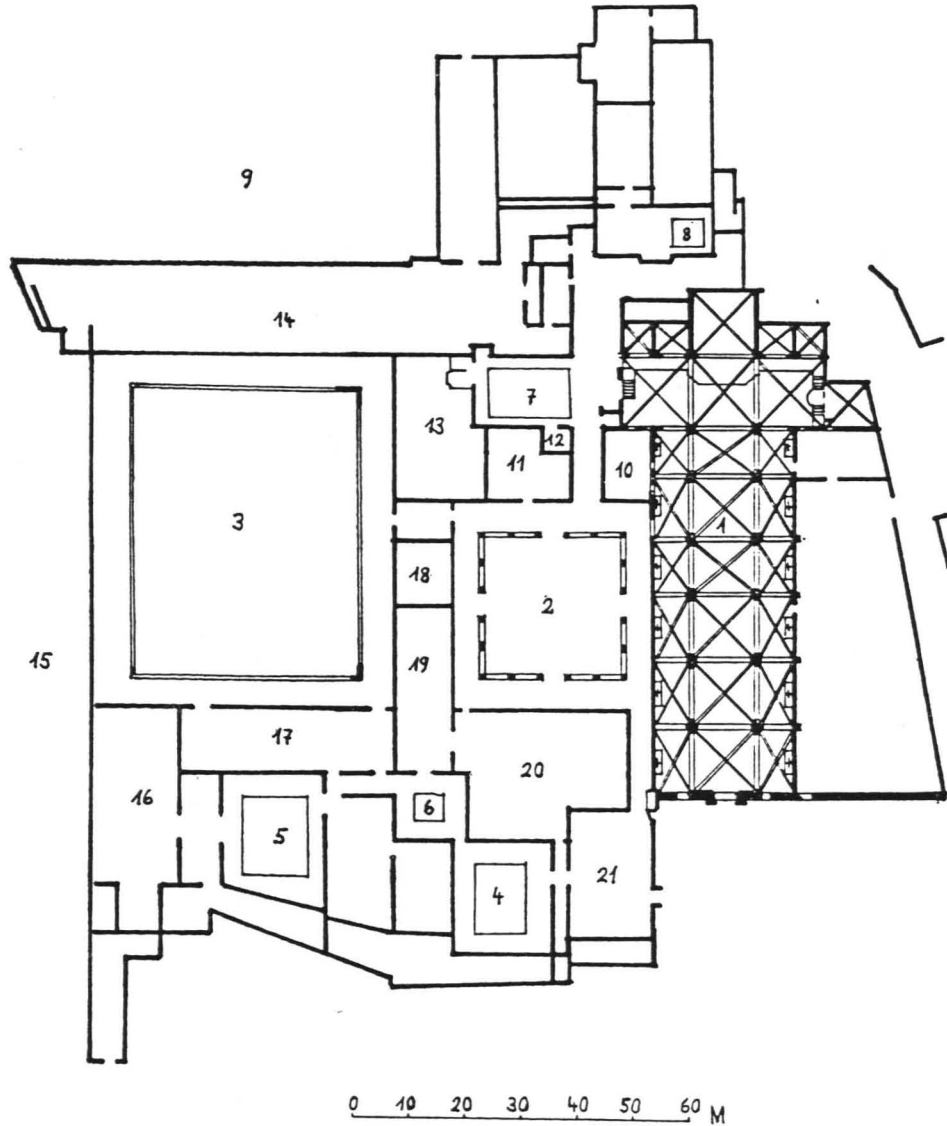
spanische Kapelle

13.Jhd.

FRANKREICH

TOULOUSE

2-schiffige Hallenkirche d.Dominikaner  
13.Jhd.



1 Kirche 2 Chiostro Verde 3 Chiostro Grande 4 Chiostro della Porta 5 Chiostro dell' Infermeria 6 Chiostro Dati 7 Chiostro dei Morti 8 Chiostro 9 Klostergarten 10 Sakristei 11 Spanische Kapelle 12 Kapelle S. Maria Annunziata 13 Dormitorium 14 Dormitorium 'della Capella' 15 Gästehaus mit Papstsaal 16 Kapelle des hl. Nikolaus 17 Infermeria 18 Capitolo del Nocentino 19 Refektorium 20 Wirtschaftsräume 21 Vorhof

Abb.6

| Santa Maria Novella  
| Florenz  
| Nach W. Paatz

ORDENSGESCHICHTE			FRANZISKANER
GRÜNDER	ZEIT	LAND	GRÜNDUNGSKLOSTER
FRANZ v. ASSISI (1181 -1226) (1182 ?)	1210	ITALIEN	Franziskus läßt keine Klöster zu
<b>REGEL VON FRANZ VON ASSISI</b>			
"VITA EVANGELII"	("REGULA NON BULATA") Grundlage sind die Evangelienstellen, die Franziskus und seinen Gefährten Weg und Inhalt ihrer neuen Daseinsform er- schlossen hatten.		
ERGÄNZUNGEN	von Franziskus zweimal ergänzt, 1210 v. Papst Innozenz III. bestätigt, neuer- liche Erweiterung.		
1221 R I R II	Abschluß der ERSTEN REGEL zweite, kürzere Regel Auf die dringende Bitte seiner Mönche hin geht Franziskus in der R II auf die neuen Zeitbedürfnisse ein und gibt konkrete Vorschriften.		
R III	Die R II ist "verlorengegangen". Franziskus schreibt seine Vorstellungen erneut nieder; Ersatz für die auf mysteriöse Art verschwundene R II.		
1223	Die R III wird von PAPST HONORIUS III. durch die Bulle "SOLET ANNUERE" be- stätigt.		
<b>GESCHICHTE DER FRANZISKANISCHEN REGEL</b>			
FRANZISKUS	Lebenswende mit 23 Jahren, verläßt die Familie und verzichtet auf sein Erbe; das Ziel ist die persönl. Nachahmung d. Lebens Christi.		
1208 (1209 ?)	11 Gefährten schließen sich Franziskus an. Um die kirchliche Bestätigung ihrer "Lebensform" zu erhalten benötigen sie eine schriftliche Darlegung ihres Vor- habens. Es entsteht um 1210 die "Vita Evangelii", ergänzt mit weiteren Be- stimmungen, die zur Kennzeichnung der Gemeinschaft der 12 "Minderbrüder"		
um 1210	("frater minoris": diese Bezeichnung wählte Franziskus um sich von allen Ständen des höheren Klerus zu unter- scheiden) notwendig schienen und aus den Erfahrungen der ersten Jahre her- vorgingen. Wechselnde Verhältnisse so- wie ein wachsender Aufgabenbereich führten zu einer zweiten Erweiterung der 1.Regel.		
MINDERBRÜDER	Die franziskanische Gemeinschaft ent- wickelte sich überraschend schnell.		

ORDENSGESCHICHTE

FRANZISKANER

1216/17	Seit 1216/17 gingen die Brüder über das Ursprungsland Italien hinaus nach Frankreich, Spanien, Deutschland, Ungarn, England, Marokko, Syrien und in die Balkanländer . Dies machte eine straffere Organisation der Bruderschaft nach regionalen Zonen (Provinzen) mit entsprechenden Vorstehern nötig. Von Franziskus und seinen Ratgebern wurden neue Elemente in die "Vita Evangelii" aufgenommen. Diese 1.Regel gilt 1221 als abgeschlossen. Franziskus hält sie für vollendet.
1221	
1221/23	
1223	
	Es herrscht jedoch erneut Unzufriedenheit unter den Brüdern. "Präzise Normen mochten ihnen (den Provinzmeistern) wichtiger erscheinen als spirituelle Ermahnungen, juristische Formulierungen notwendiger als erhabene Gedanken über das minoritische Hochziel."Das Eingehen auf die Zeitbedürfnisse sei unvermeidlich. Franziskus gibt nach und verfaßt eine zweite, kürzere Regel, die R II, die auf seltsame Weise verloren ging. (Man vermutet, daß nicht alle mit dieser Regel einverstanden waren - mit dem Verlust des Textes glaubte man, das Problem gelöst zu haben.) Die 3.Regel, die daraufhin Franziskus schrieb, ist eine Wiederholung der R II. 1223 wird die R III von Papst Honorius III. bestätigt. Seinem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß die Nachfolger der Apostel zuletzt doch noch ein Orden geworden sind.

DIE R III

BESTIMMUNGEN R III, 8	Die R III weicht in ihrer äußeren Form stark von der R I ab. Der Aufbau ist straffer, durch Zusammenziehen sinnverwandter Verordnungen wurden die ursprünglich 24 Kapitel auf 12 herabgesetzt. Die Sprache ist nüchterner geworden, aber trotzdem nicht juristisch geprägt. Als bedeutenden Vorteil muß man die Einführung des Breviers, das sonst nur an der päpstl. Kurie gebräuchlich war, bezeichnen. (Das Wanderapostolat d. Minoriten wurde dadurch erleichtert und das Gebetspensum auf ein vernünftiges Maß reduziert. Beachtenswert sind folgende Bestimmungen der R III : Der Orden ist eine zentral organisierte
--------------------------	---

ORDENSGESCHICHTE

FRANZISKANER

R I,21/22	Gemeinschaft. Der für eine bestimmte Zeit gewählte General kann durch seine eigenen Brüder abgesetzt werden. Mitbestimmung aller Brüder des Ordens: "Alle Brüder des Ordens dürfen an den Beratungen und Beschlußfassungen des Kapitels mitwirken."
R I,7 - R III,5	Diese Kapitel wurden in die R III nicht aufgenommen. (Kap.21: die Lobpreisungen, - LAUDE; Kap.22: Abhandlung über die franziskan. Spiritualität) Sozialer Wandel in der R III: R I,7: Die Brüder arbeiten mit den niederen Klassen (und sollen so helfen, die Klassengegensätze zu überwinden.) R III,5: kein Wort mehr über d.soziale Funktion der Arbeit vgl.heute: Laienbrüder und Priester werden auf d. Arbeitsplätze in Werkstätten u. Fabriken geschickt.
R III,6	Franziskanische Klöster werden nicht zugelassen, wohl aber "Häuser" (die Vorstufe der Konvente).

BLOTEZEIT

ENDE 13.JHD./14.JHD.

BEISPIELE

ITALIEN

SAN FRANCESCO, Assisi  
Giotto  
13.Jhd.  
SAN MARCO, Florenz  
Fra Angelico, Michelozzo  
15.Jhd.  
S.CROZE, Florenz  
Pazzi Kapelle  
14.Jhd.

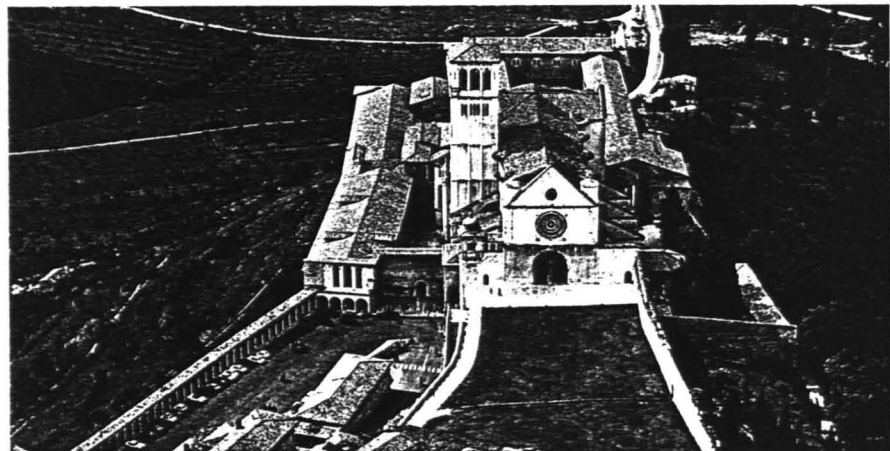


Abb.7

| San Francesco, Basilika

ORDENSGESCHICHTE

JESUITEN

GRÜNDER	ZEIT	LAND	GRÜNDUNGSKLOSTER
IGNATIUS von LOYOLA (1491 - 1556)	1539	SPANIEN	

REGEL VON IGNATIUS VON LOYOLA

"FORMULA INSTITUTI"	1539: Beschluß einer Ordensgründung mit Gehorsamsgelübde u.1.Regel(Grundnorm)
"KONSTITUTIONEN"	Sie sollen die in der 1.Regel grundlegende Idee in allen Einzelheiten konkretisieren.

DER WEG DER REGEL

1521	Seit seiner Bekehrung 1521 wußte Ignatius, daß er sein Leben Gott und der Kirche weihen würde, im selben vollkommenen Dienst wie Franziskus oder Dominikus. Aber es sollten noch 18 Jahre vergehen, bis er mit seinen ersten Gefährten in Rom den Beschluß faßte, einen wirklichen Orden zu gründen. Ein wesentliches Problem für die junge Gemeinschaft war d.Frage d. Gehorsamsgelübdes. Konnte man nicht auch ohne strikten Gehorsam gegenüber einem Ordensoberen, nach Art des Oratoriums, das Philipp Neri damals in Rom mit gr. Erfolg verbreitete, in einem losen, nur durch die Einheit des Geistes verbundenen Zusammenschluß leben? Nach langen Diskussionen wurde die Lösung im gemeinsamen Gebet gefunden. Am 15.4.1539 wurde der neue Orden gegründet. Das Gehorsamsgelübde wird eines der wesentlichsten Elemente - "die Frucht der gemeinsamen Exerzitien, deren Grundgedanke die Bereitschaft ist für die Wahl dessen, was Gott für den Menschen gewählt hat."
1539	
"FORMULA INSTITUTI"	Die von Ignatius entworfene erste Regel wird als "Formula Instituti" von PAPST PAUL III. in der Gründungsbulle "REGIMINI MILITANTIS" im Herbst 1540 bestätigt. Sie, und nicht die später ausgearbeiteten Konstitutionen, entspricht in der werdenden neuen Gesellschaft dem, was bei Augustinus, Benedikt und Franziskus als Regel, d.h. als Grundnorm bezeichnet erscheint.



ORDENSGESCHICHTE

JESUITEN

1541	Ignatius wird zum 1.General der Gesellschaft gewählt und erhält den Auftrag, die Konstitutionen zu verfassen. Sie sollen die in der 1.Regel grundgelegte Idee in allen Einzelheiten konkretisieren. Bis 1547 sammeln sich immer mehr Bausteine an; Ignatius erhält Johannes von Polanco als Sekretär und Helfer. Erst im August 1548 ist das Werk in großen Zügen vollendet.
1550	1550 wird es den in Rom versammelten Professoren vorgelegt und nach Abwandlung einiger Punkte gutgeheißen. HIERONYMUS NADAL erhält den Auftrag, die praktische Tragfähigkeit und Durchführbarkeit der Konstitutionen in den verschiedenen Ländern zu erproben.
1556	Danach nimmt Ignatius die letzten Anpassungen vor und bei seinem Tode am 31.Juli 1556 kann er sein Gesetzgebungswerk als vollendet betrachten.

BLUTEZEIT | 18.JHD. (in Öst.)

BEISPIEL

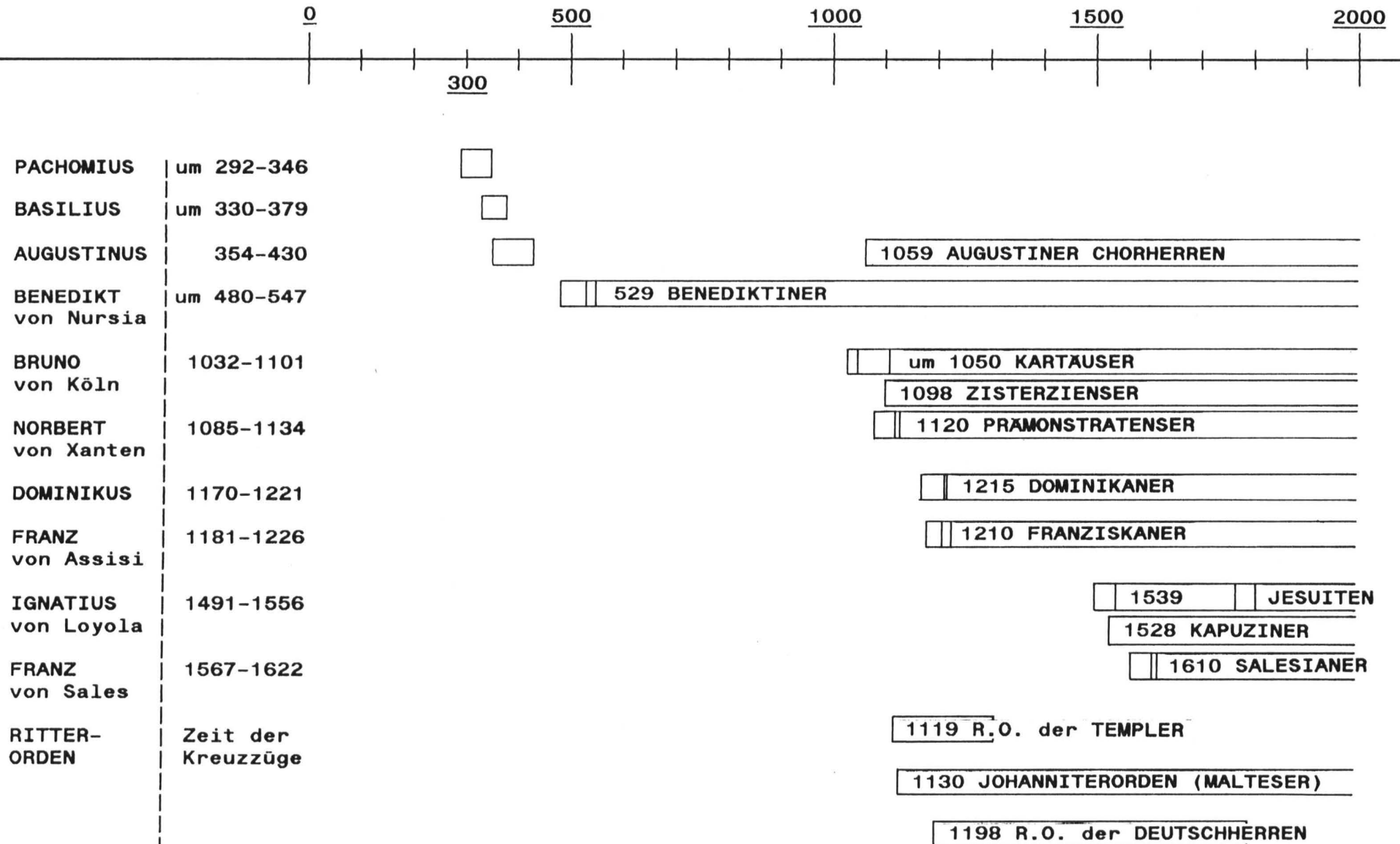
ÖSTERREICH | "CANISIANUM", INNSBRUCK  
theologisches Konvikt



Abb. 8

| Innsbruck

Tafel 5



ORDENSREGELN IM ZUSAMMENHANG

BASILIANER

GRÜNDER

BASILIVS

KLOSTER=  
GEMEINSCHAFT

Verbindung von Einsamkeit und sozialem Leben.

Das Modell, das die Brüderschaft für d. Kirche darstellen soll ist d. idealen Modell der Urkirche von Jerusalem nachgebildet.

FORDERUNG /  
GELÜBDE

die "3 Aufgaben"

1. Selbstheiligung  
(bisher einziges Ziel)
2. theologische Weiterbildung  
(neu)
3. Werke d. christlichen Nächstenliebe  
(neu)

AUSSERE  
AUFGABEN

Die Brüderschaft soll offen zur Welt sein. Dies äußert sich in der Gründung von + Schulen und + Spitälern.

"TYPISCH"

Die Einheit von leidenschaftl. Liebe u. Eifer für das Gesetz Christi.

"Basilius" = "Caritas - Stadt"

(erstes Beispiel eines christl. Stadtbildes)

ERGÄNZUNG

Basilius will den Zusammenhang zwischen Taufe und Gelübde, zwischen gesamt-kirchlichem Charisma und klösterlichem Amt, zwischen reinem Gehorsam an das Evangelium u. Ordensgehorsam nie unterbrochen wissen.

aus :  
ETHIKA, Schluß

... "Was unterscheidet den Christen? Glaube, der durch d. Liebe wirksam ist. Was unterscheidet den Glauben? Überzeugtheit ohne Wanken von der Wahrheit der gottinspirierten Schriften, von keiner Vernünftigkeit angekränkt, mag sie sich aus Nötigungen der Natur oder aus frommen Vortäuschungen herleiten. Was unterscheidet den Glaubenden? Durch die Kraft des Gesagten in solcher Überzeugung festzustehen und es nicht wagen etwas davon abzuziehen oder etwas hinzuzutun.... Was unterscheidet die Liebe zum Nächsten? Nicht das Eigene suchen, sondern das des Geliebten zu dessen seelischem und leiblichem Nutzen...."

ORDENSREGELN IM ZUSAMMENHANG

BENEDIKTINER

GRÜNDER

BENEDIKT VON NURSIA

KLOSTER=  
GEMEINSCHAFT

Klostergemeinschaft wird als Familie verstanden, an deren Spitze der Abt (=Vater) steht, dem Benedikt fast uneingeschränkte Vätergewalt einräumt, den er aber auch auf Schritt und Tritt an die Verantwortung vor dem göttlichen Richter erinnert.  
Betont wird die einzelne Abtei.

FORDERUNG /  
GELÜBDE

1. Bindung an ein bestimmtes Kloster "stabilitas loci"
2. Verpflichtung zu einem regeltreuen Leben.
3. Gehorsam

AUSSERE  
AUFGABE

Benedikt selbst nennt keine bestimmten Aufgaben.  
Beliebte Formen monast. Arbeit wurden:  
+ Wissenschaft  
+ Schule und Erziehung  
+ seelsorgliche Betreuung der unmittelbaren Umgebung des Klosters (Teilnahme am mönch. Leben möglich)

"TYPISCH"

"ora et labora"  
weise Maßhaltung

ERGÄNZUNG

Das tägliche Leben der Klosterfamilie besteht aus Gebet (Psalmengesang "göttl. Lesung" innerl. Gebet) und Arbeit (zunächst vorwiegend Handarbeit, dann verstärkt geistige Arb. Laienmönche - neue Gruppe : Konversen  
Anpassungsfähigkeit der Regel an die wechselnden Zeitbedürfnisse; keine Vorschriften für "feierl. Gottesdienste"; keine außerordentl. Askesevorschriften; Demutslehre (Kap.7).

aus dem PROLOG  
der Regel

"...Wir wollen also eine Schule, in der man d. Herrn dient, gründen. Wir hoffen, bei dieser Einrichtung nichts Rauhes, nichts Drückendes vorzuschreiben. Wenn jedoch gleichwohl, falls die Billigkeit es erforderte, zur Reinigung v. Fehlern od. zur Bewahrung d. Liebe etwas größere Strenge nötig schien, so lasse dich nicht, durch plötzliche Furcht v. Wege d. Heiles abbringen, der im Anfang immer beschwerlich ist...."

-----  
**ORDENSREGELN IM ZUSAMMENHANG** **AUGUSTINER CHORHERREN**  
 -----

GRÜNDER	AUGUSTINUS
KLOSTER= GEMEINSCHAFT	"Das erste Ziel eures gemeinschaftl. Lebens ist, in Eintracht zusammenzuwohnen und ein Herz und eine Seele in Gott zu haben" (Anfang der Regel) Hingabe des einzelnen an d.Gemeinschaft (Mt 18/20)
FORDERUNG / GELOBDE	1. Verwirklichung voller persönlicher Armut (Gütergemeinschaft) d.h.auch Armut der Gemeinschaft! 2. Selbstlose Arbeit u. Sorge für die Gemeinschaft. 3. Gehorsam
AUSSERE AUFGABE	In der Regel werden keine bestimmten Aufgaben genannt - Hauptanliegen sind: + Chorgebet + Seelsorge + höherer Unterricht
"TYPISCH"	Darstellung d.Hl.Augustinus: flammendes Herz als Symbol für die Gottesliebe.
ERGÄNZUNG	"Menschenkenntnis und Diskretion, Gedankentiefe und klare Ausrichtung des klösterlichen Lebens auf das Hochziel aller Frömmigkeit - die Liebe - geben dieser ältesten Klosterregel des Abendlandes ihre überzeitliche und weltweite Bedeutung." (P.D.Dr. Adolar Zumkeller)

aus dem  
 5.KAPITEL  
 der Regel

..."Wenn die wegen ihrer früheren Lebensweise Schwächlichen in der Kost besser behandelt werden, dürfen es diejenigen, die eine andere Lebensgewohnheit stärker gemacht hat, nicht übelnehmen oder ungerecht finden. Auch sollen sie jene nicht für glücklich halten, weil sie etwas bekommen, was sie selbst nicht bekommen, vielmehr sollen sie sich selbst Glück wünschen, daß sie zu leisten vermögen, was die anderen nicht vermögen...."

-----  
ORDENSREGELN IM ZUSAMMENHANG

FRANZISKANER

-----  
GRÜNDER

FRANZ VON ASSISI

KLOSTER=  
GEMEINSCHAFT

Bettelnde Wandermönche, die "in der Liebe" verbunden sind.  
Nach Franziskus wird der Orden zu einer zentral organisierten Gemeinschaft, ab dem 14.Jhd. sind Klosterbauten allgemein üblich.

FORDERUNGEN /  
GELÖBDE

1. Armut
2. Demut
3. Gebetsgeist
4. Gottinnigkeit

AUSSERE  
AUFGABEN

im Prinzip nachrangig, aber nicht unwesentlich  
+ Predigt  
+ Krankenpflege  
"Wer die VITA in sich trägt, soll frei sein. Er kann aktuelle Initiativen ergreifen, zeitgemäße Werke gründen, neue Formen des Apostolates schaffen, ein weltfernes Einsiedlerleben führen oder die Wissenschaft pflegen, sofern es nicht gegen die eigene Seele und die VITA ist."

"TYPISCH"

"HAEC EST VITA"  
"Sonnengesang"

ERGÄNZUNG

Der Grundton d. franziskanischen Regel:  
Laudes Dei - Freude an Gott - frohe u. heitere (wenn auch zugleich ernste) Nachfolge Christi;  
Freude an jedem Menschen und jeder Kreatur.

aus dem  
1.ABSCHNITT  
der Regel

..."Die Regel und das Leben dieser Brüder ist dieses: Leben in Gehorsam, in Keuschheit und ohne Eigentum und der Lehre und der Fußspur unseres Herrn Jesus Christus folgen, d. sagt (Mt 16,21): "Willst du vollkommen sein, so gehe hin und verkaufe alles was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; so komm und folge mir nach." Und (Mt 16,24) : "Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach."

ORDENSREGELN IM ZUSAMMENHANG

JESUITEN

GRÜNDER

IGNATIUS von LOYOLA

KLOSTER=  
GEMEINSCHAFT

Die Gemeinschaft ist getragen vom Geist des Evangeliums, "nicht mit menschlichen Mitteln" eingesetzt, sondern durch "die höchste Weisheit und Güte Gottes" gegründet worden und zwar "auf ihren Dienst und ihr Lob und auf die Rettung der Seele hin." ... "daß sie sich für die Förderung der Seelen im christl. Leben und in der christl. Lehre und für die Ausbreitung des Glaubens einsetze."

FORDERUNG /  
GELÜBDE

1. Keuschheit  
2. Armut  
3. Gehorsam  
> Opfer für Gott (Christus wird zum Maß aller Dinge.)

AUßERE  
AUFGABE

+ Predigt  
damit verbunden :  
+ Aufbau der Wissenschaften, in deren Zentrum die Theologie als die "eigentliche Gottesweisheit an die Menschen" steht.  
> Opfer für die Menschen an die Welt

"TYPISCH"

Gehorsam  
Wissenschaft und Bildung als Vorstufe zur Mission.

ERGÄNZUNG

Die Auserwählung I/2 :  
Der Beruf zur Gesellschaft ist reine Gnade und nicht der Willkür d. Menschen anheim gestellt.  
Die Formung auf den Beruf hin III/4 :  
Das Opfer zu Gott und das Opfer zu den Menschen.  
Die Aussendung VI/7 :  
Die Sendung Christi ist wesentl. Gehorsam (Joh 6,38). Wie die Apostel leistet d. Gesellschaft diesen Gehorsam Christus allein, als dem einzigen Herrn. Durch ein besonderes Gelübde liefert sie sich dem "röm. Papst als ihrem Haupt und Statthalter" aus. Der Gehorsam wird so zum Ausgangspunkt der Sendung der Gesellschaft und ist zuletzt die tiefste Form der Liebe.

KLOSTERANLAGEN	ANACHORETEN
VORLAUFER	MÖNCHSDÖRFER
TOPOGRAPHIE	einsame Naturmale wie Felsüberhänge, Klippen etc.
	Einsiedlertum (Monachos = Mönch) und gemeinsames Leben stehen in Wechselwirkung zueinander.

ANLAGEN

NENDRUM bei  
DOWNPATRICK

Mönchsdörfer mit Einzelhütten u.wenigen Häusern für gemeinsame Mahlzeiten, Versammlungen und Gottesdienste bilden die Vorstufe der Klöster. Für die europ. Geschichte wichtige Siedlungen entstehen zunächst vereinzelt in Gallien, z.B.: TOURS (St.Martin) um 360  
LERINS um 410  
dann in großer Zahl vom 5.-6.Jhd. in Irland.  
Das Kloster Nendrum bei Downpatrick zeigt, daß Mitte des 7.Jhs.in Irland nur das Minimum an materieller Grundlage für das Mönchsleben zugelassen wird: kleine, runde Stein- oder Holzhütten, eine größere für den Abt, einige Speicher.  
Die kleine Kirche im Mittelpunkt und die Ringwälle als Schutz gegen Überfälle sind die ersten Elemente räuml. Ordnung.

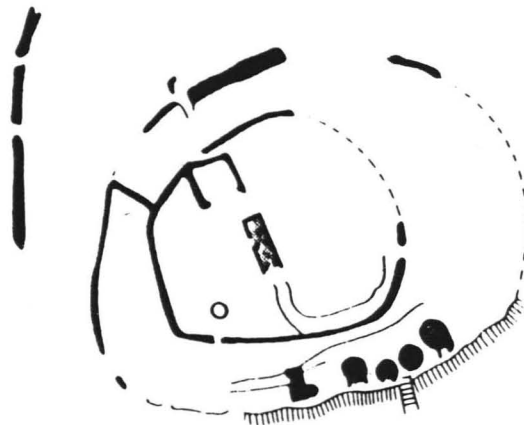


Abb.9

Kloster Nendrum bei Downpatrick  
Irland



KLOSTERANLAGEN		BASILIANER
TOPOGRAPHIE	VORSCHRIFTEN : NEIN Anpassung an den Baugrund	
ANLAGE	VORSCHRIFTEN : NEIN, aber meist nach den gleichen Prinzipien gebaut	
KHORDAI	Die griech. Klöster stellen programmatische und architektonische Konzentrationen der Einsiedeleien und der Mönchsdörfer dar. Die Gebäude schließen sich nach außen festungsartig zusammen. Bevorzugte Grundform ist das Rechteck, Anpassungen an den Baugrund führen aber oft zu polygonalen Baukomplexen.	
KATHOLIKON	Die Zellen der Mönche reihen sich in drei Flügeln (Khordai), oft mit einem KREUZGANG um den INNEREN KLOSTERHOF.	
TRAPEZA PHIALE	Die Klosterkirche (Katholikon) steht meist frei in der Mitte, der Speisesaal (Trapeza) ihr gegenüber, der Reinigungsbrunnen (Phiale) zwischen ihnen. ABTSWOHNUNG, BIBLIOTHEK und die anderen Räume schließen sich, manchmal mit einem Hof, an. GÄSTEHAUS, WIRTSCHAFTSGEBÄUDE u. PFORTENHAUS umschließen den äußeren Hof. Oft überragt ein Wachturm das Kloster.	
VARIANTEN	In der griech. Klosterbaukunst steht jedes Gebäude für sich (keine Rücksicht auf Prozessionswege möglich). Der Brauch v. Kirchenfamilien wird im Westen übernommen. Bedingt durch den Bauplatz oder durch besondere Aufgaben, die das Kloster zu erfüllen hat.	
ERGÄNZUNG	SYRISCHE KLÖSTER	
KAL'AT SIM'AN um 450	Die syrischen Klöster waren meistens Stationen oder Ziel von Pilgerfahrten. Kirche und Kloster des Simeon Stylites. Das Gemeinschaftsleben der Mönche tritt ganz hinter den Dienst an dem Heiligen zurück - auf ihn war die kirchliche u. klösterliche Architektur bezogen. Die monastischen Gebäude sind schwer von denen der Pilgerherbergen zu unterscheiden. Der orientalische Mönch nimmt am "normalen" Leben teil und lebt nicht in ausschließlicher Klausur wie der Mönch des Westens.	

- A Klosterpforte
- B Kapelle
- C Gästehaus
- D Catholica
- E Kreuzgang
- F Brunnen
- G Refektorium
- H Küche
- I Zellen
- K Nebengebäude
- L Pforte

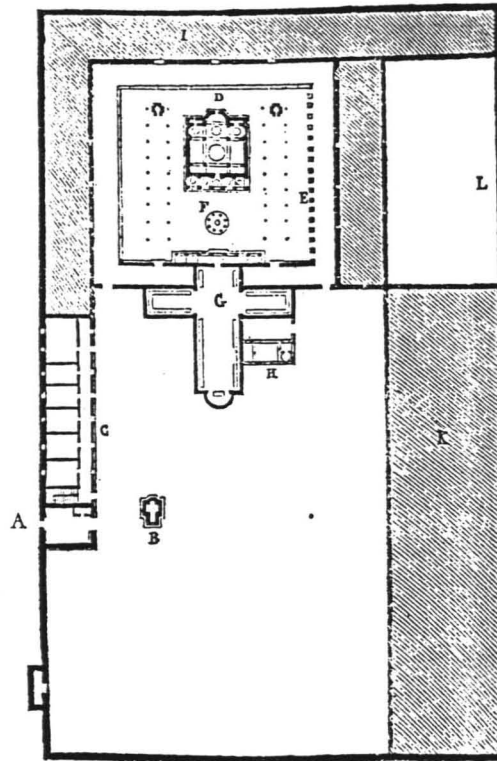


Abb.10

Berg Athos, Kloster der Hl.Lauren  
Idealplan  
Nach A.Lenoir

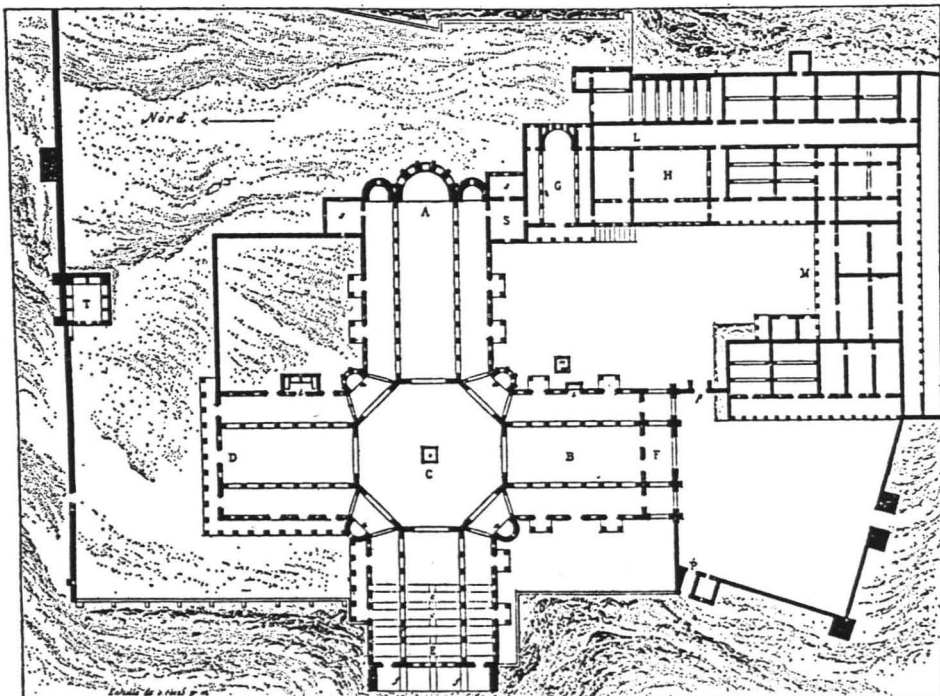


Abb.11

Kal'at Sim'ân  
Kirche und Kloster des Simeon Stylites  
Nach H.C.Butler

KLOSTERANLAGEN

BENEDIKTINER

TOPOGRAPHIE

VORSCHRIFTEN : NEIN

keine architektonischen  
Vorschriften in d.Regel  
des Hl.Benedikt,

ANLAGE

ABER : Entwicklung eines  
Schemas

vgl.:Der Idealplan von St.Gallen stellt  
den Versuch dar, die Regel des  
Hl.Benedikt, die politischen Auf-  
gaben und die Reformbestrebungen  
der Aachener Synode von 816/17 in  
eine architektonische Ordnung zu  
übertragen.

ENTWICKLUNG

JUMIEGES

665 vom Hl.Philibert gegründet  
Philibert kam von der Regel des Iren  
Columban und machte wesentliche Merk-  
male der Benediktinerregl für sein  
Kloster verbindlich.Seine Klosterbauten  
erregten damals großes Aufsehen und  
wurden nachgeahmt.

BESCHREIBUNG

Riesenkloster, f.ca.900 Mönche geplante  
quadratische Anlage, mit Mauern und  
Türmen befestigt, in der Mitte die  
kreuzförmige Kirche; neben ihr d.Kreuz-  
gang (zum ersten Mal im Westen), Dormi-  
torium am Ostquerhaus der Kirche, Be-  
stimmungszweck des Raumes unter dem  
Dormitorium unklar. (Auch im Plan von  
St.Gallen ist dieser Raum unbelegt.  
Später finden Kapitelsaal und ein  
Mönchssaal hier Platz.) Ausdrücklich  
genannt werden nur noch Keller u.Refek-  
torium.

1.KREUZGANG

RAUM UNTER DEM  
DORMITORIUM

FONTENELLE

ABT ANSEGIS (822 - 833)  
+ das Dormitorium hat schon seine end-  
gültige Stelle  
+ Archiv und Bibliothek sind in besond.  
Gebäuden am Kreuzgang untergebracht.  
+ Refektorium u.Keller sind noch nicht  
auf zwei Gebäude aufgeteilt.(Küche  
im Eck)  
+ Der Raum unter dem Dormitorium ist  
unbesetzt.

MONTE CASSINO

529 von Benedikt von Nursia gegründet  
581 wird das Mutterkloster von den  
Langobarden zerstört.  
2.,karolingisches Kloster 883 v.d.Sara-  
zenern zerstört.

ABT DESIDERUS

Kloster des Abtes Desiderus (1058 - 87)  
erster Bau, der mit Sicherheit rekon-  
struiert werden kann. Er entstand unter

KLOSTERANLAGEN

BENEDIKTINER

dem Einfluß v.Odilios Kloster v.Cluny. Abweichungen vom üblichen Schema erzwangen vor allem die topographischen Gegebenheiten.(Lage auf einem schiefen Bergrücken,...)

IDEALPLAN VON ST.GALLEN - 820

Diese einzige erhaltene Planzeichnung des frühen Mittelalters ist wahrscheinlich eine im Kloster Reichenau angefertigte Kopie eines Idealentwurfes: eines Denkmodelles zur "Übung des Geistes", wie der Absender ( Bischof Haito ?) an d.St.Gallener Abt schreibt. Die Gebäudegruppen, in denen jede Funktion ein eigenes Haus erhält, entsprechen den verschiedenen Aufgaben eines (großen) karolingischen Klosters. Sie bilden zusammen einen großen, rechteckigen Komplex.

4 HAUPTBEREICHE Die Ordnung in vier Hauptbereiche geht von der, durch die Kirche vorgegebene OW - Achse aus. Sie teilt den Plan im Verhältnis 1/3 : 2/3.

WIRTSCHAFTS-  
BEREICH  
ÖFFENTL.  
FUNKTIONEN südl.der Achse : das INNERE KLOSTER, von drei Seiten vom Wirtschaftsbereich umgeben

im Norden : Gebäude mit öffentlichen Funktionen:  
Gästehaus, Schule, Abts-  
haus

NOVIZIAT  
SPITAL  
KIRCHE UND  
INNERES KLOSTER östl.der Kirche: als vierter Bereich:  
Noviziat und Spital

Kirche und Inneres Kloster, das Kernstück der Anlage, werden von d. übrigen Bereichen umfaßt und gegen die Umwelt abgeschirmt. DORMITORIUM, REFEKTORIUM, und VORRATSHAUS umschließen als zweigeschossige, massive Steinbauten den Gartenhof mit dem KREUZGANG (= innerer Freiraum und Erschließungssystem, nach Norden von der Kirche geschützt und auf sie bezogen.)

KIRCHE: dominierender Baukörper, doppelchörig geplant, Doppelturmgruppe, halbkreisförmiges Atrium im Westen, Querhaus, halbkreisförmiger, offener Umgang im Osten.

NOVIZIAT und SPITAL wiederholen als kl. Doppelkloster die Anlage der großen Klausur.

KLOSTERANLAGEN

BENEDIKTINER

CLUNY

BURGUNDISCHE REFORM

BERNO von BAUME  
(910 - 926)  
ABT ODILIO  
(994 - 1049)  
PETER der  
EHRWORDIGE  
(1122 - 1156)

Unter der Führung von Cluny trat an die Stelle vieler und mächtiger Einzelabteien ein zentralisierter Mönchsstaat.  
GRÜNDUNGSABT

CLUNY II

CLUNY III

CLUNY II

ORGANISATOR.  
STRAFFUNG

KAPITELSAAL

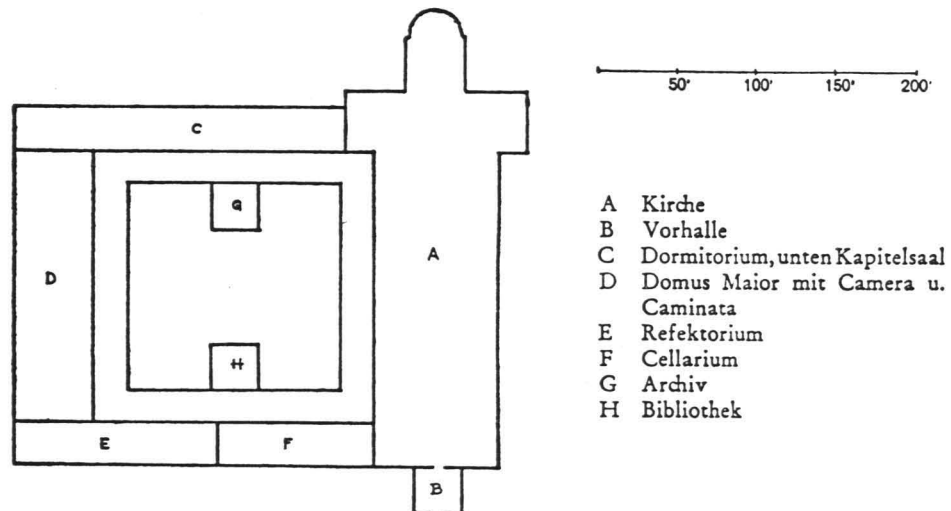
KONVERSEN

begonnen um 950 mit einer richtungsweisenden Kirche, entwickelte sich zu einem Musterkloster. Der Gesamtplan scheint über einem Grundquadrat von 300 Fuß (= ca.100m) aufgebaut zu sein. Im Vergleich zum St.Gallener Plan organisatorisch gestrafft. An die Stelle vieler kleiner Gebäude tritt die Zusammenfassung der einzelnen Bereiche in große Flügel um mehrere Höfe.

NEU: Kapitelsaal im inneren Kloster  
Trennung von Noviziat und Spital  
Gebäude für die Konversen (Laienbrüder)

CLUNY III

beginnt um 1088 wiederum mit dem Bau der Kirche (größte fertiggestellte Kirche im Mittelalter)  
Cluny III ist eine Erweiterung u. Übersteigerung der zweiten Anlage; d. Klarheit geht verloren.



- A Kirche
- B Vorhalle
- C Dormitorium, unten Kapitelsaal
- D Domus Maior mit Camera u. Caminata
- E Refektorium
- F Cellarium
- G Archiv
- H Bibliothek

Abb. 12

Fontenelle  
Nach G.Hager

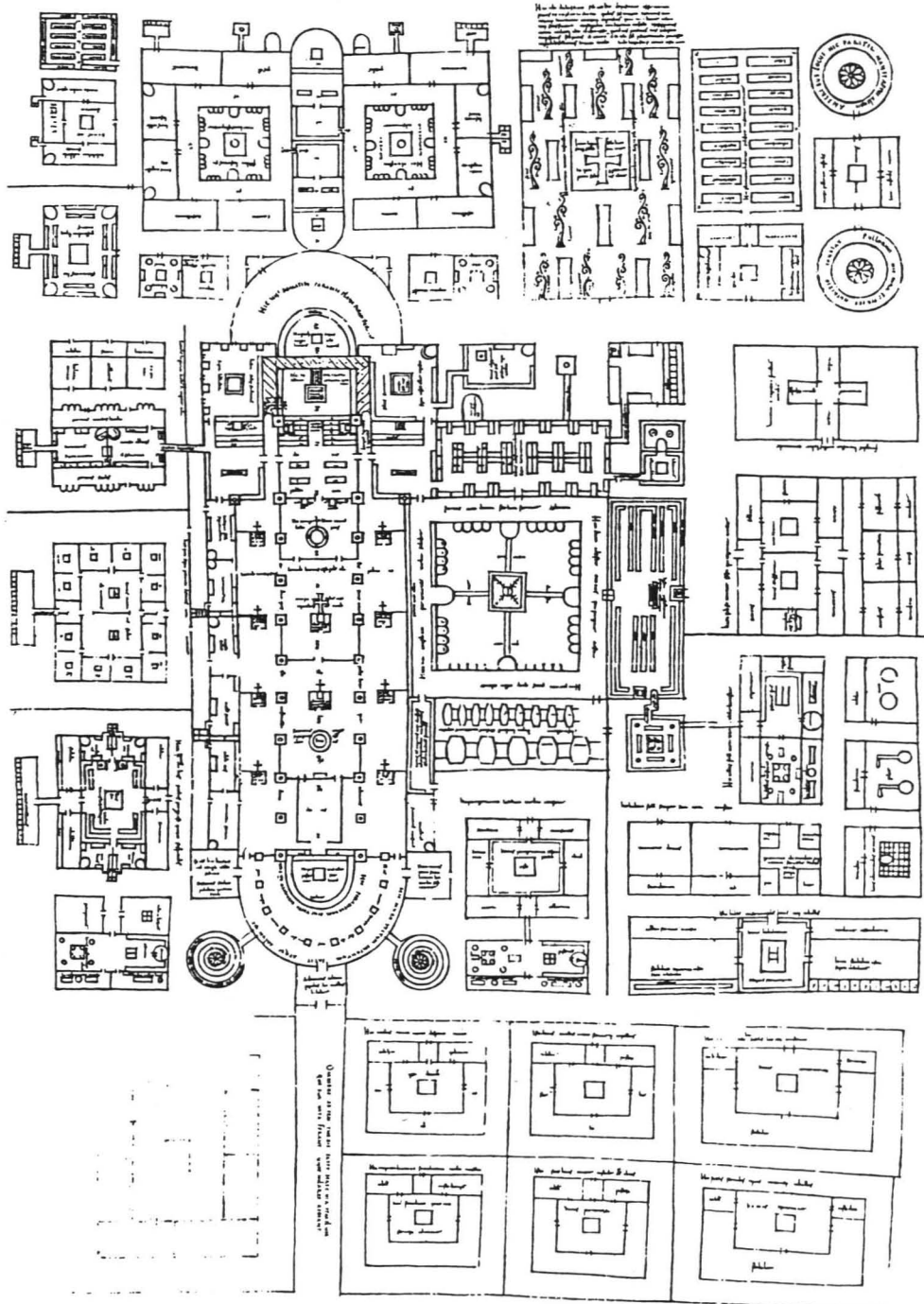
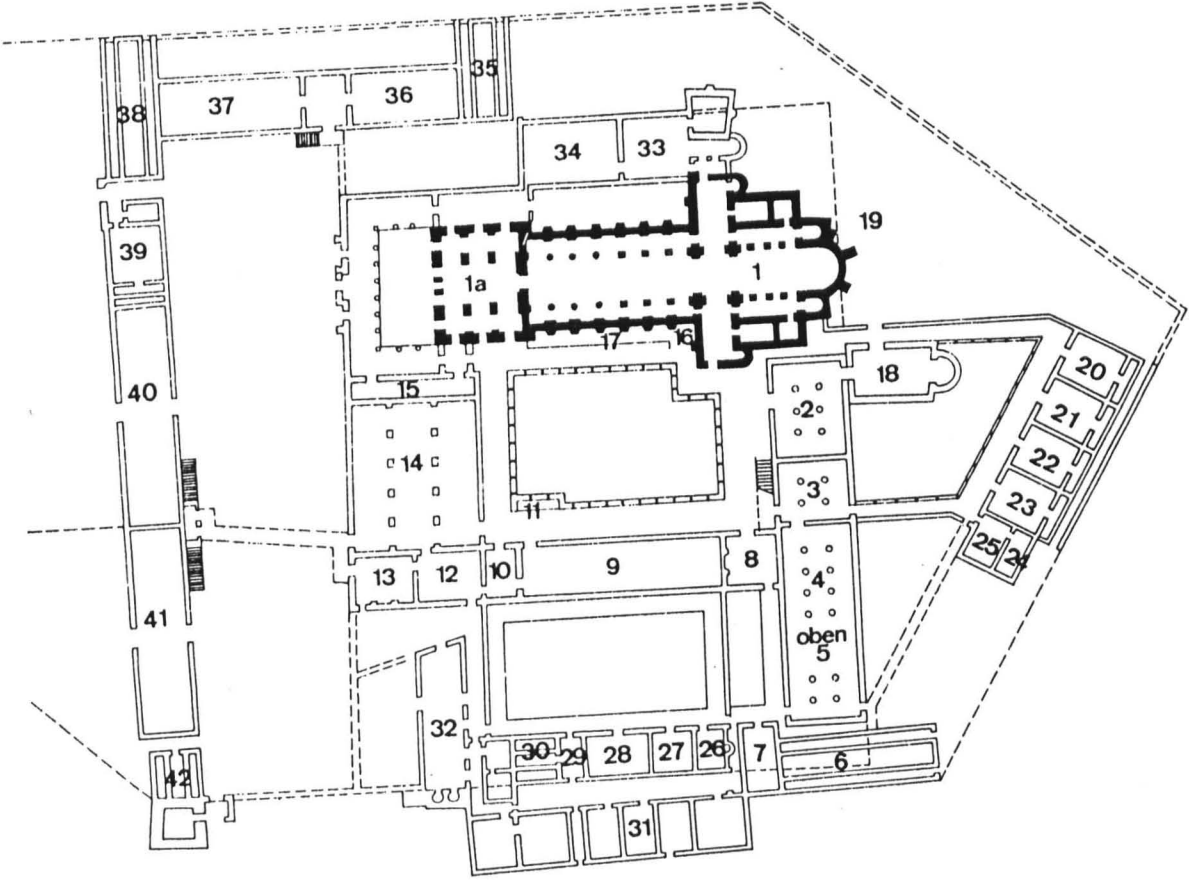


Abb. 13

Plan von St.Gallen  
Durchzeichnung nach dem Faksimile  
(hier verkleinert im Verhältnis 1:6)  
aus: "Der St.Gallener Klosterplan"  
von Konrad Hecht

Abb. I Cluny II von um 1043  
 Umzeichnung nach K.J. Conant, Speculum 1963. Übernommen wurde die Einzeichnung des Grundquadrats von 300 Fuß. Nicht übernommen wurde die Unterscheidung der durch Ausgrabungen belegten Fundamente von den Rekonstruktionen. Völlig gesichert ist nur die Baugestalt der Kirche und der Marienkapelle. Alles andere hat zur Voraussetzung, daß die Beschreibung des Ordo Farvensis sich auf Cluny II bezieht. Seit J. v. Schlosser haben die meisten Forscher diese Voraussetzung akzeptiert.

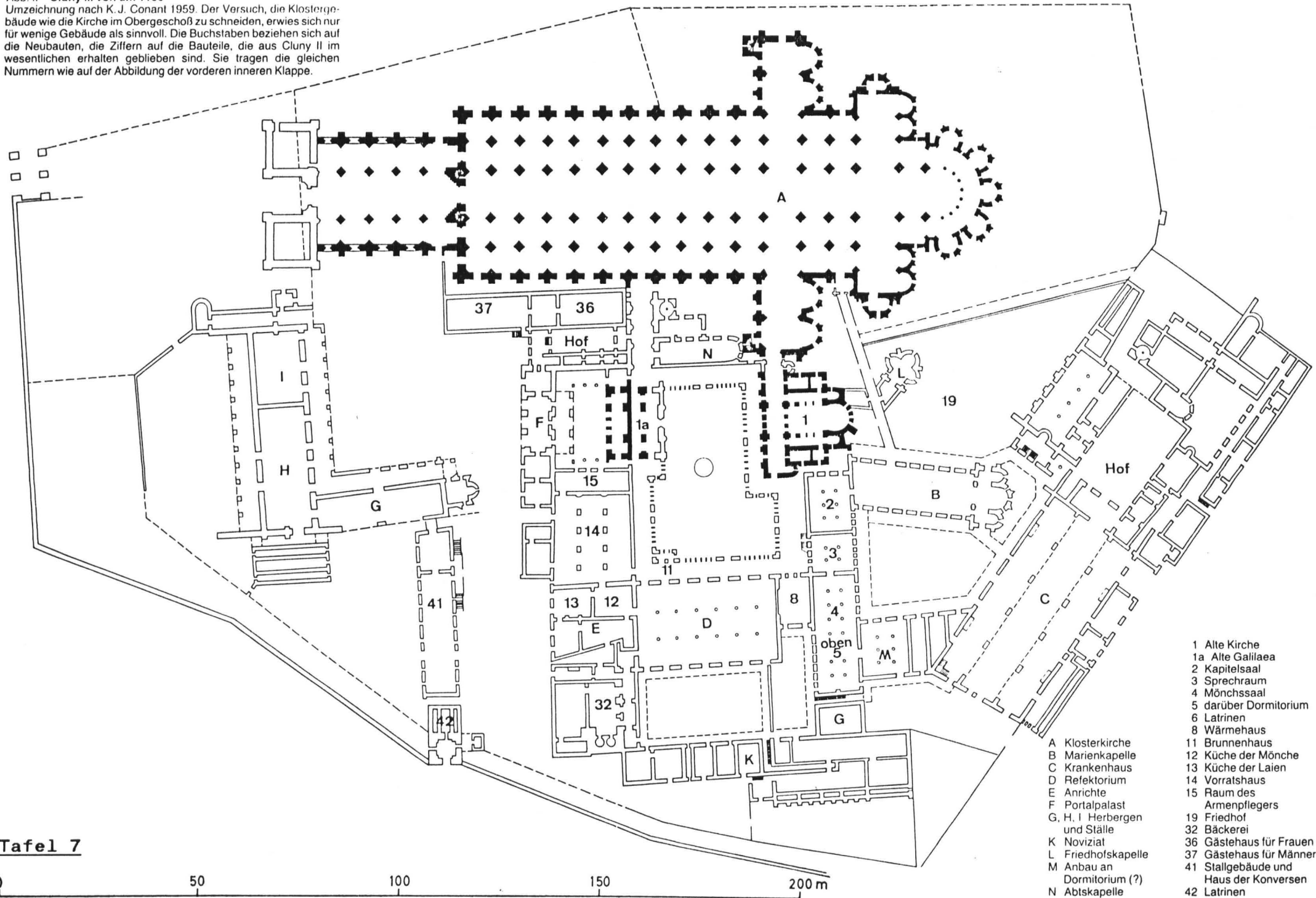
- 1 Klosterkirche
- 1a Galiläa
- 2 Kapitelsaal
- 3 Sprechraum
- 4 Mönchssaal
- 5 darüber Dormitorium
- 6 Latrinen
- 7 Bäder
- 8 Wärmerraum
- 9 Refektorium
- 10 Anrichte
- 11 Brunnenhaus
- 12 Küche der Mönche
- 13 Küche der Laien
- 14 Vorratshaus
- 15 Raum des Armenpflegers
- 16 Bücherei
- 17 Arbeitsplätze der Schreiber
- 18 Marienkapelle
- 19 Friedhof
- 20-23 Krankenstuben
- 24 Waschraum (?)
- 25 Arzterraum
- 26-30 Noviziat
- 31 Werkstätten
- 32 Bäckerei
- 33 Sakristei
- 34 Werkstatt für Schneider und Schuster
- 35 Latrinen für Frauen (?)
- 36 Gästehaus für Frauen
- 37 Gästehaus für Männer
- 38 Latrinen für Männer
- 39 Armenherberge
- 40-41 Stallgebäude und Haus der Konversen
- 42 Latrinen der Konversen



0 50 100 150 200 m

Abb. II Cluny III von um 1150

Umzeichnung nach K. J. Conant 1959. Der Versuch, die Klostergebäude wie die Kirche im Obergeschoß zu schneiden, erwies sich nur für wenige Gebäude als sinnvoll. Die Buchstaben beziehen sich auf die Neubauten, die Ziffern auf die Bauteile, die aus Cluny II im wesentlichen erhalten geblieben sind. Sie tragen die gleichen Nummern wie auf der Abbildung der vorderen inneren Klappe.



- 1 Alte Kirche
- 1a Alte Galiläa
- 2 Kapitelsaal
- 3 Sprechraum
- 4 Mönchssaal
- 5 darüber Dormitorium
- 6 Latrinen
- 8 Wärmehaus
- A Klosterkirche
- B Marienkapelle
- C Krankenhaus
- D Refektorium
- E Anrichte
- F Portalpalast
- G, H, I Herbergen und Ställe
- K Noviziat
- L Friedhofskapelle
- M Anbau an Dormitorium (?)
- N Abtskapelle
- 11 Brunnenhaus
- 12 Küche der Mönche
- 13 Küche der Laien
- 14 Vorratshaus
- 15 Raum des Armenpflegers
- 19 Friedhof
- 32 Bäckerei
- 36 Gästehaus für Frauen
- 37 Gästehaus für Männer
- 41 Stallgebäude und Haus der Konversen
- 42 Latrinen

Tafel 7

0 50 100 150 200 m



KLOSTERANLAGEN		KARTAUER
TOPOGRAPHIE	VORSCHRIFTEN : NEIN	
	Kartausen gibt es in Tälern, auf Bergen in Dörfern, vor großen Städten, im städt. Mauerverband selbst.	
ANLAGE	VORSCHRIFTEN : JA	
	Die Kartausen folgen in ihrer Anlage dem Vorbild der GRANDE CHARTREUSE bei Grenoble, die durch den 1132 geweihten Neubau die gültige architektonische Ordnung erhält.	
3 HAUPTBEREICHE	Die Gesamtanlage einer Kartause umfaßt drei, von der zentral angeordneten Kirche miteinander verklammerte, Hauptbereiche.	
CLAUSTRUM MAJUS	12 kleine EINZELHAUSER, bei den Doppelkartausen 24, um einen weitläufigen Kreuzgang gereiht, bilden das Claustrum majus. Jeder Mönch bewohnt ein solches Haus mit Vorraum, Wohn-, Schlafzelle, Nebenkammer, Vorratsraum und Abort, umgeben von einem kleinen, ummauerten Garten.	
CLAUSTRUM MINUS	Die anschließende Baugruppe, das Claustrum minus, schließt die Gemeinschaftsräume, KIRCHE, KAPITELSAAL, REFektorium, BIBLIOTHEK und das Haus des Subpriors um einen kleinen KLOSTERHOF zusammen. Er ist nur vom Claustrum majus aus zugänglich.	
AUSSERER KLOSTERHOF	PFORTENHAUS, ZELLEN der LAIENBRODER, GÄSTEHAUS und WIRTSCHAFTSGEBÄUDE bilden den äußeren Klosterhof um das Haus des Priors.	
VARIANTEN	Sie sind durch Bauplatz, Stifterwille und Zeitstil bedingt, betreffen aber nie das Wesentliche.	
ERGÄNZUNG	Besondere Aufmerksamkeit wurde der Nahtstelle zwischen Claustrum majus und Claustrum minus geschenkt. > Sonderform : KREUZGANGLETTNER vgl.: Reichskartause Buxheim	

- A Mönchskirche
- B Vorderkirche für Konversen und Donaten
- C Vorhof des Priors
- D Claustrum majus
- E Kapitelsaal
- F Gang
- G Haus des Priors
- I Zellen
- K Kapelle
- N Zellen der Donaten
- EG: Stallungen
- O Pforte
- P Gästehaus
- R Türme
- S Kleiner Klosterhof = Kreuzgang = Klastrum minus
- V Bibliothek
- X Friedhof

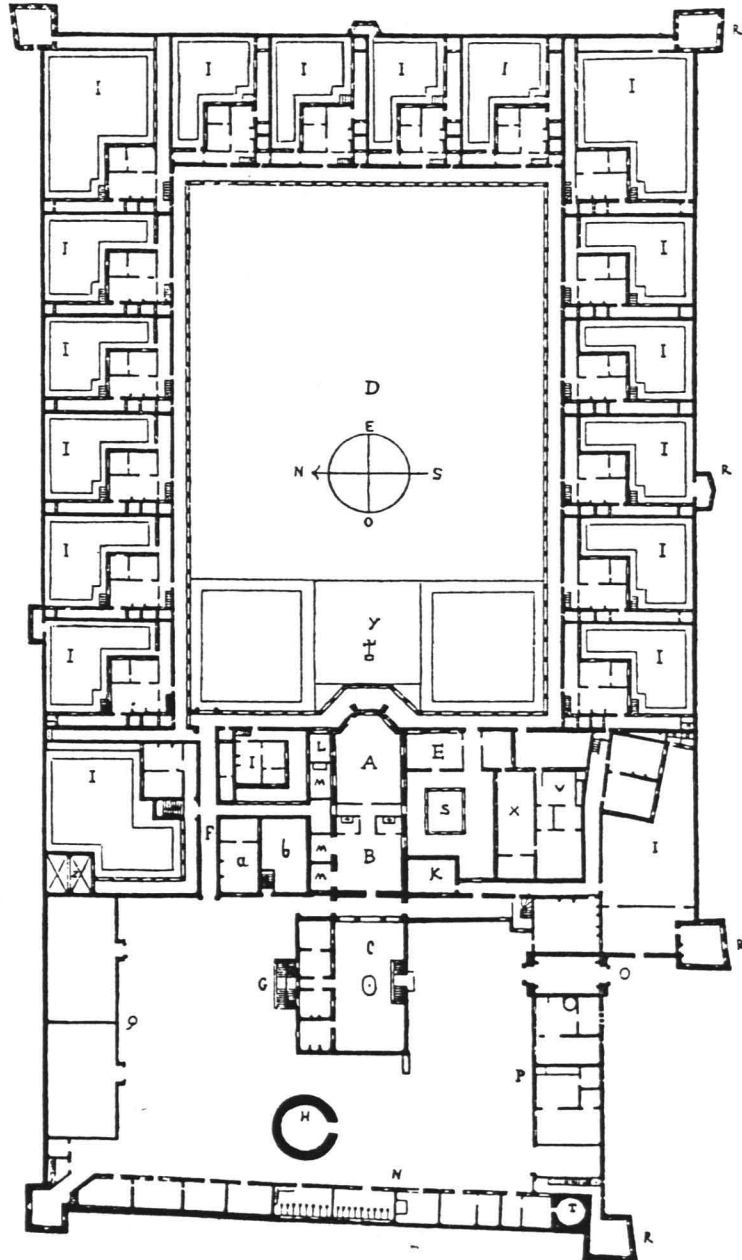


Abb. 14

| Clermont, Chartreuse  
| Nach Viollet-le-Duc

KLOSTERANLAGEN		ZISTERZIENSER
TOPOGRAPHIE	VORSCHRIFTEN : JA	
TYPISCHE SITUATIONEN	<p><b>VÖLLIGE EINSAMKEIT:</b>            (um das Kloster sollte sich keine Dorf-            gemeinde bilden können.)            Bevorzugt wurden enge Waldtäler mit            fließendem Gewässer und ungewöhnlichen            Schwierigkeiten (Sümpfe, karger Boden,            Schluchten - "Gottestal", "Gnadental")  <b>UNABHÄNGIGKEIT</b> vom Bischof oder Landes-            herrn.            Talgrund, im Norden, Osten und Süden von            Bergen oder Hügeln umschlossen, nach            Westen geöffnet.            z.B.: Clairvaux, Fontenay, Maulbronn,            Himmerrod</p>	
ANLAGE	VORSCHRIFTEN : JA	
	<p>Der einheitliche Grundplan (verbind-            liches Schema) entsteht wahrscheinlich            noch zu Lebzeiten Bernhards mit den            Neubauten von Fontenay 1130 u. Clairvaux            1133 (anstelle der zu engen Erstanlage)            und den englischen Filialklöstern            Rievaulx 1132 und Fountains 1135.            Sie bildeten den Höhepunkt und Abschluß            der Entwicklung des mittelalterlichen            Benediktinerklosters.            Die Ziele waren : Vereinfachung            Verdeutlichung            und Präzision</p>	
IDEALPLAN	alte Elemente in neuer ökonomischer Anordnung	
LAGE DES REFEKTORIUMS	Das Refektorium steht mit der schmalen Stirnseite statt der Längsseite zum KREUZGANG, neben ihm WÄRMERAUM u. KÜCHE.	
KONVERSENGASSE	Anlage der Konversengasse längs des westlichen Kreuzgangflügels. Sie trennt den Bereich der Priestermonche vom Vorratshaus und dem Flügel der Laienmonche und ermöglicht zugleich die Anfügung dieses LAIENKLOSTERS an die streng geschlossene Welt des inneren Klosters. Es bildet eine Abschirmung gegen den äußeren Klosterhof und erhält einen eigenen Zugang zur Kirche.	
<u>DIE GEBÄUDE</u>	Den ersten Rang nimmt die KIRCHE ein, wenn sie auch nur ein "Oratorium" sein soll. An zweiter Stelle steht das REFEKTORIUM der Priestermonche, ein 1- oder 2-schiffiger Saal von doppelter Geschoßhöhe mit hohen Fenstern.	
INNERES KLOSTER		

KLOSTERANLAGEN

ZISTERZIENSER

AUSSERES  
KLOSTER

D.übrigen Gebäude haben Obergeschosse: Über KAPITELSAAL und MÖNCHSSAAL liegt das DORMITORIUM der Priestermonche mit direkter Treppe zur Kirche, über dem LAIENREFEKTORIUM der Schlafsaal der Laienmonche. Sie erhalten oberhalb des KREUZGANGES v.beiden Langseiten Licht. Die übrigen Bereiche folgen keinem festen Schema.

Das SPITAL wird möglichst im Osten, der große WIRTSCHAFTSHOF im Westen angelegt.

Besondere Sorgfalt wird auf BELEUCHTUNG DIMENSIONIERUNG und WASSERVERSORGUNG (KANALISATION) verwendet.

VARIANTEN

Zugeständnisse auf Grund d.Topographie sind möglich. Dem benediktin. Brauch gemäß hat man die Kirche im Norden, den Kreuzgang im Süden errichtet. Die unbedingte Notwendigkeit jedoch, den Flußlauf benachbart dem Refektoriumstrakt des Kreuzganges zu errichten, hat zu zahlreichen Ausnahmen gezwungen.

ERGÄNZUNG

KIRCHE

Die Kirche war nur für das Kloster bestimmt, es gab keinen Raum für Volk und Pilger (Laien wurden lange nicht zugelassen) > keine Fassade, kein weites W-Portal, einfache Pfeilerbasilika, Querhaus im Osten mit kleinem, rechteckigen Chor und 4 - 6 Kapellen.

LETTNER

Die ständische Ordnung wird im Kloster nicht aufgehoben, sondern sichtbar institutionalisiert. Laienbrüder und Herrenmonche bleiben selbst in d.Kirche getrennt. Nur d. Friedhof (Totenpforte) ist gemeinsam.

KREUZGANG

Alles was die Regel vorsah sollte sich im Kreuzgang abspielen. Bänke an der Kirchenseite ("Leseplatz d.Mönche") benachbart : Bücherzelle.

MÖNCHSSAAL

Der Mönchssaal wird von Cluny übernommen.

WARMERAUM

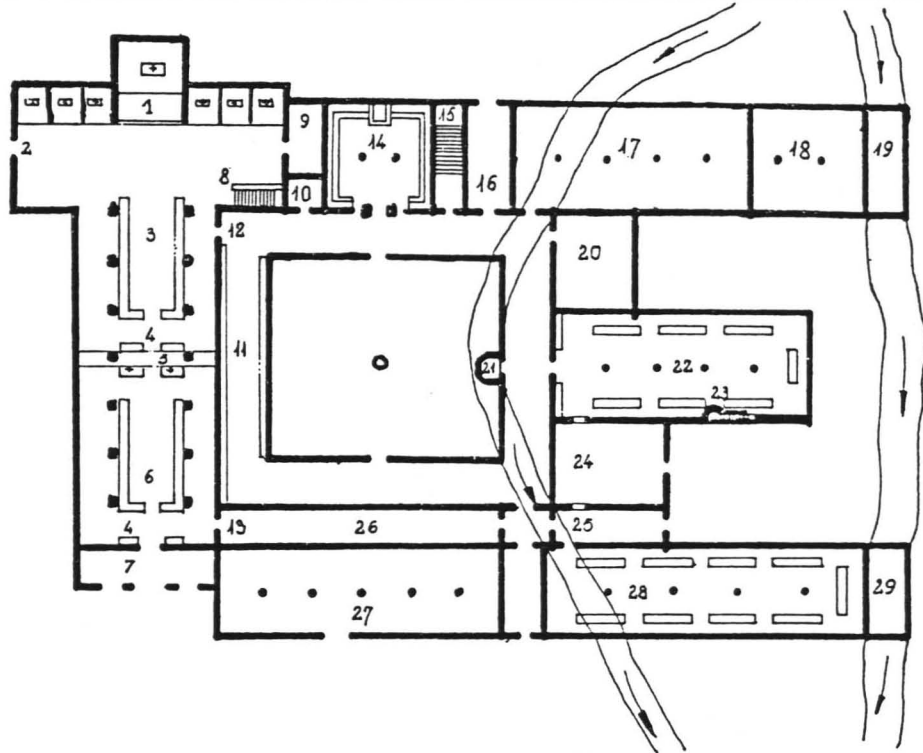
Er ist der einzige geheizte Raum im Kloster.

KLOSTERBRUNNEN

Der Brunnen erfährt eine besondere architekton. Ausgestaltung im Brunnenhaus.

KLOSTERANLAGEN

ZISTERZIENSER



1 Sanktuarium 2 Totenpforte 3 Mönchschor 4 Krankenbänke 5 Lettner 6 Konversenchor 7 Narthex 8 Dormitoriumstreppe 9 Sakristei 10 Armarium 11 Mandatum - Steinbänke zum Lesen und zur Fußwaschung 12 Mönchspforte 13 Konversenpforte 14 Kapitelsaal 15 Dormitoriumstreppe 16 Auditorium 17 Mönchssaal 18 Noviziat 19 Mönchslatrine 20 Wärmeraum 21 Brunnen 22 Mönchsrefektorium 23 Lesekanzel 24 Küche 25 Sprechraum des Cellarars 26 Konversengasse 27 Vorratshaus 28 Konversenrefektorium 29 Konversenlatrine

Abb. 15

| Idealplan eines Zisterzienserklosters  
| ( N < )

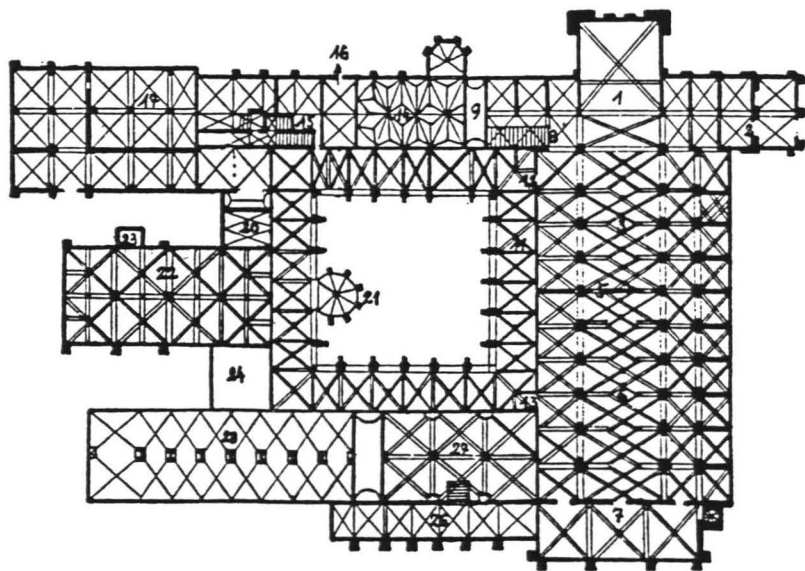


Abb. 16

| Maulbronn  
| (Maßstab 1:1000, N < )

KLOSTERANLAGEN		FRANZISKANER / DOMINIKANER
TOPOGRAPHIE	VORSCHRIFTEN : NEIN	
	Bevorzugt wird der Stadtrand, nahe der Stadtmauer. (Baugrund billig, Entfaltungsmöglichkeit groß)	
ANLAGE	VORSCHRIFTEN : NEIN	
	Übernahme des überlieferten Benediktinerschemas für alle Niederlassungen, Anpassung an die eignen Bedürfnisse.	
AUFLÖSUNG des PLANSCHEMAS		Durch den Verzicht auf wirtschaftliche Autarkie entfallen Wirtschaftshof, Speicher und Werkstätten, die Krankenhäuser entfalten sich rasch zu großen Institutionen, die auch der städtischen Bevölkerung dienten. Die Aufhebung der Standesunterschiede, die Individualisierung der Mönche und ihr öffentliches Wirken lösen das starre Planschema auf.
EINZELZELLEN		Einzelzellen treten an die Stelle der gemeinsamen Schlaf- und Arbeitssäle. Um die, meist zweigeschoßigen, Kreuzgänge gereiht bilden sie den privaten Teil der Klöster.
HALBÖFFENTL. UBERGANGSZONE		Die Konventsgebäude : KAPITELSAAL, REFektorium, dazu bei den Dominikanern die BIBLIOTHEK, bleiben einerseits für das Gemeinschaftsleben zentrale Raumgruppen, bilden aber andererseits eine wichtige, halböffentliche Übergangszone zur Stadt. Sie steht auch einflußreichen Laien (Stifter, Förderer) in beschränktem Maß offen.
PREDIGTRÄUME		Die KIRCHEN sind als Predigträume wichtige Brennpunkte des Öffentlichen Lebens. (vgl.:Toulouse, Frkr.: Das Element der 2-schiffigen Halle wird erstmals für einen Kirchenraum verwendet - bis dahin nur für profane Klosterbauten, z.B.:Dormitorien, Refektorien,...üblich) Dem Wirken der Orden in der Öffentlichkeit entspricht eine Klosterarchitektur von weltoffenem, bürgerlichem Charakter. Die städtische Kultur d. späten Mittelalters bestimmt Programm und Baugestalt der Klöster. Der bauliche Aufwand tritt in den meisten Prediger- und Minoritenklöstern gegenüber der bildnerischen Ausgestaltung zurück. Das Nebeneinanderreihen der Kreuzgänge ist die Vorstufe zum doppelgeschossigen Kreuzgang.

KLOSTERANLAGEN

FRANZISKANER / DOMINIKANER

SANTA CROZE | Florenz, Kirche und Kloster

KIRCHE

Die Anlage besteht aus 4 Bereichen mit abgestuftem Verhältnis zur Öffentlichkeit. Die Kirche, ursprünglich mit eingebautem Mönchschor, dient als Predigtkirche für die gesamte Bevölkerung.

1.KREUZGANG

Der 1.Kreuzgang neben der Kirche wird von zwei kleineren Innenhöfen zu einem geräumigen Vorhof mit zweigeschossigen Arkaden für die Konventsgebäude erweitert. Die vom Torgebäude ausgehende Achse zielt genau auf die Front des Kapitelsaales, (der Pazzi-Kapelle), als Stifterkapelle ein Einzelbau im Winkel zwischen dem 3.Bereich mit Sakristei und Noviziat.

PAZZI-KAPELLE

2.KREUZGANG

Der 2.Kreuzgang mit den Zellen bewahrt in seiner Geschlossenheit noch etwas vom Charakter eines hochmittelalterlichen Klosters. Er ist aber nicht mehr ein Ort der Weltflucht, sondern Stütz- und Ruhepunkt für die seelsorgerische und erzieherische Arbeit.

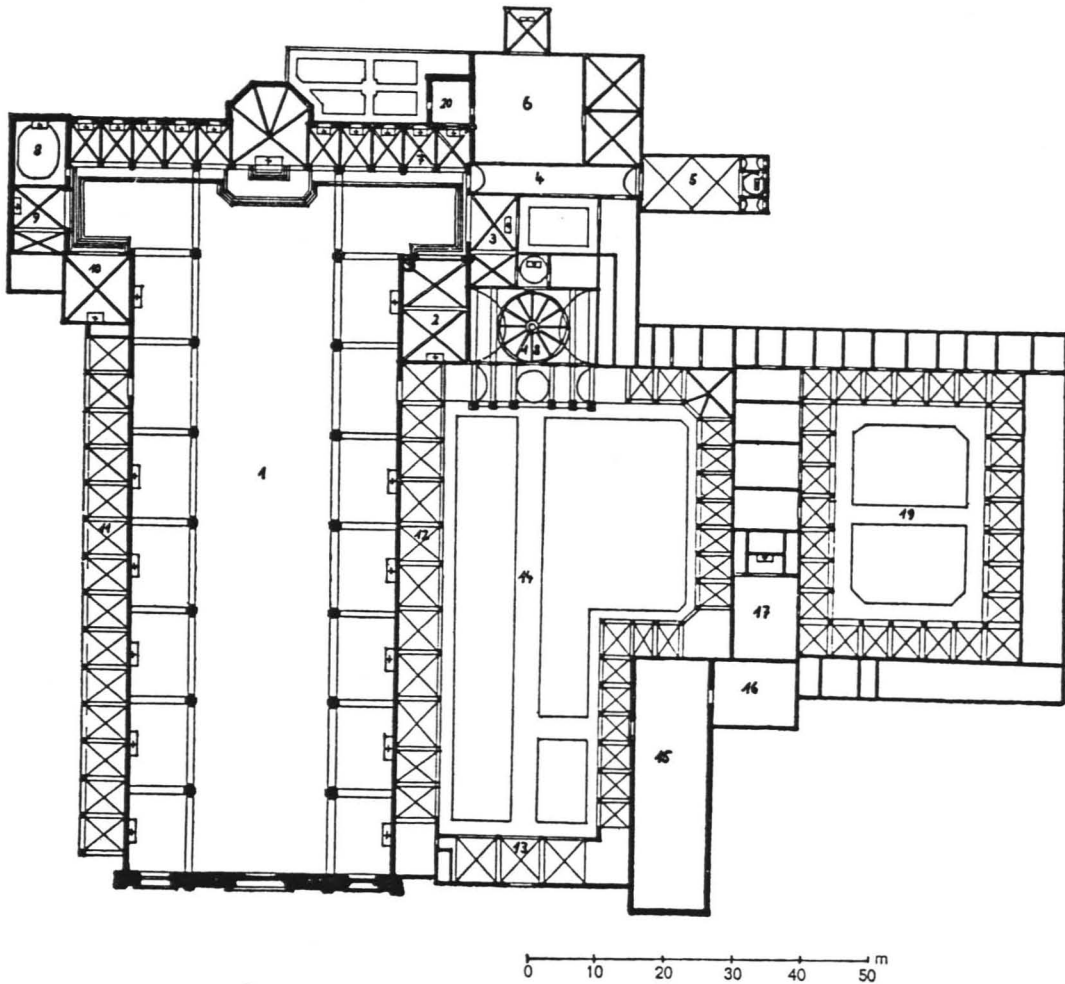
ERGÄNZUNG

SPALTUNG DER  
FRANZISKANER

SPIRITUALE : völlige Armut  
kein Kloster  
bewahren die reine Lehre  
des Franziskus  
KONVENTUALE: Anpassung an die Zeit  
Klosterbau  
im 14.Jhd. überall sieg-  
reich

EINZELZELLEN

Im Verlauf des späten 14.und 15.Jhd. wird das gemeinsame Dormitorium fast überall aufgegeben. Den Anfang machten die Bettelorden, später folgten die übrigen Orden nach. Den Benediktinern gestattete 1419 MARTIN V. Einzelzellen.



- 1 Kirche 2 Castellani-Kapelle 3 Baroncelli-Kapelle 4 Korridor der Medici-Kapelle 5 Medici-Kapelle 6 Sakristei 7 Calderini-Kapelle 8 Niccolini-Kapelle 9 Ludwigs-Kapelle der Bardi 10 Salviati-Kapelle 11 Nördliche Loggia 12 Südliche Loggia 13 Torgebäude 14 I. Kreuzgang 15 Refektorium 16 Nebenraum 17 Cerchi-Canigiani-Kapelle 18 Pazzi-Kapelle 19 II. Kreuzgang 20 Campanile

Abb. 17

| Florenz, Santa Croce  
| Nach Otto Müller-Seligenstadt bei Paatz  
| ( N < )



KLOSTERANLAGEN		NEUZEIT 15./16.JHD.
RENAISSANCE	KEINE VERBINDLICHEN TYPEN	
BEISPIEL	Die geistlichen Orden haben im Mittelalter den Klosterbau zur Vollkommenheit entwickelt. In der Renaissance entstehen keine verbindlichen Typen mehr. Die Verlagerung der Aktivität in die Städte führt zur Angleichung d.Klostergebäude an die städtische Architektur, z.B. entsprechen Innenhöfe u.Fassaden denen der Paläste und Kommunalgebäude. STA.MARIA DELLA PACE in Rom, Kreuzgang von Bramante um 1504, eines der ersten Werke der Hochrenaissance.	
GEGEN-REFORMATION	BAULICHE UMBILDUNG	
JESUITEN	Die Gegenreformation wurde von den Jesuiten gefördert. Ihre Klöster jedoch gleichen großen städtischen Anstalten und besitzen geringe Bedeutung für die Geschichte der Palastarchitektur und keine für die Geschichte der Klosterbaukunst. Die meisten Klöster des 15. und 16.Jhs. befanden sich in einem Zustand fortschreitenden Verfalls. Anlaß für den Niedergang des Klosterwesens in den katholischen Ländern Italien, Spanien, Portugal und Frankreich ist das Kommenderwesen. In diesen Jahrhunderten bildete sich das Kloster baulich um, ohne daß ein neuer Architekturgedanke diese Umbildung gefördert hat. Man richtete sich gemüthlicher ein, verbesserte im Detail, schuf Einzelnes, nie Eines. Am Ende dieser Entwicklung fanden sich die Mönche mit allen ihren Bauten unter einem einzigen Dach, oft einem 3-Flügelbau, dessen Innenseiten der Kreuzgang trug.	
PROBLEMSTELLUNG FÜR DIE BAUMEISTER DES BAROCK		
	Die Vielfalt der Gebäude des Mittelalters war zu 3 Baukomplexen zusammengefaßt worden, die an 3 Höfen lagen : KONVENTSHOF, PRÄLATENHOF und WIRTSCHAFTSHOF, die jedoch noch keine architektonische Einheit bildeten. Vorrangig war die Gestaltung des Prälatenhofes, glaubten doch die Abte, ihren	

KLOSTERANLAGEN

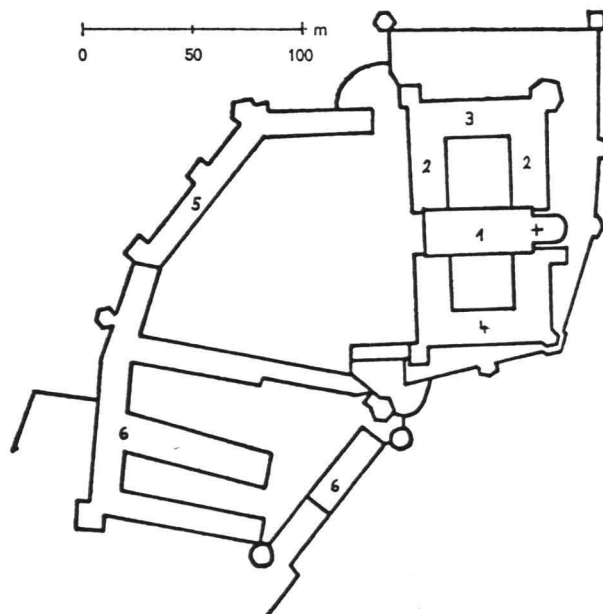
NEUZEIT

15./16.JHD.

Repräsentationspflichten einen angemessenen Rahmen geben zu müssen. Dabei durfte die überlieferte Topographie so wenig wie möglich abgeändert werden, die alte Kirche sollte fast immer ihren Platz behalten, so sie nicht überhaupt übernommen wurde.

"PROTOTYP"  
VORAU

Augustiner Chorherrenstift, Stmk.  
Vorau gilt als das erste Kloster, das nach dem Escorial den Gedanken einer symmetrischen Zweiflügelanlage aufgegriffen hat, deren beherrschenden Mittelrisalit die Kirche bildet. Zwischen 1619 und 1649 entstand im Süden das Konventsgebäude um seinen Hof, und fast gleichgebildet im Norden die "Abtei" mit Bibliothek, Fürstenzimmer und Prälatenkapelle. Der große Vorplatz war durch Remisen und Stallgebäude begrenzt; außerhalb dieser symmetrischen Anlage lagen die Wirtschaftsgebäude.



- 1 Stiftskirche
- 2 Prälatur
- 3 Bibliothek
- 4 Klausur
- 5 Vorgebäude
- 6 Wirtschaftsgebäude

Abb. 18

VORAU, STMK.  
Schema des Barockbaus

KLOSTERANLAGEN

NEUZEIT 1600 - 1750

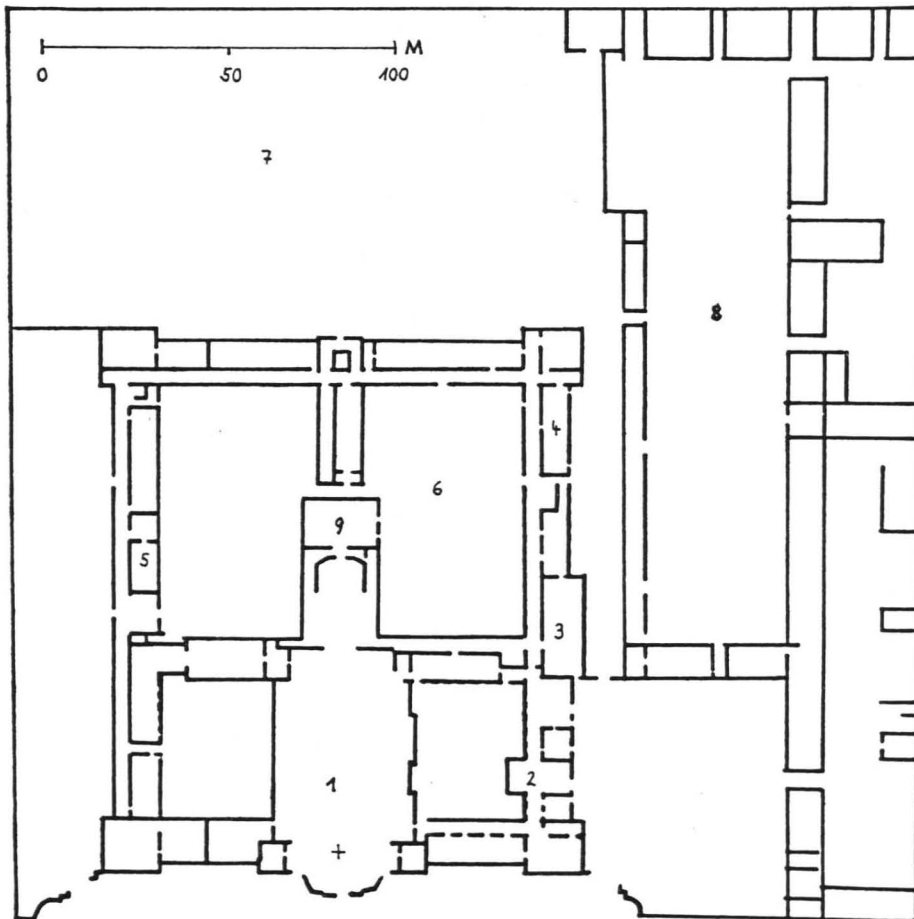
DAS IDEALE KLOSTER DER BAROCKZEIT

4-FLOGELANLAGE	Die 4-Flügelanlage, vom Schloßbau wegen ihrer Weitläufigkeit aufgegeben, ermöglicht innerhalb eines nach außen geschlossenen Gebäudeblockes die Unterteilung in mehrere Flügel oder Höfe für die einzelnen Bereiche mit der für die Klöster typischen, zirkulierenden Erschließung.
KONVENTSHOF	Der Konventshof (Klausur) tritt an die Stelle des inneren Klosters mit dem Kreuzgang. Entlang der Flure reihen sich die Zimmer d. Mönche bzw. Appartements der Chorherren, an geeigneter Stelle dazwischen die gemeinschaftlich benutzten Räume.
PRÄLATENHOF	Der Prälatenhof (Prälatur) faßt die Wohnungen für die Klosterleitung und die hohen Gäste u. die großen Repräsentationsräume zusammen, darunter Prunktreppenhaus, großer Saal ("Kaisersaal") und Bibliothek, die an Größe und Ausstattung einem barocken Festsaal gleicht.
WIRTSCHAFTSHOF	Um den Wirtschaftshof schließen sich die früher oft einzeln stehenden Gebäude - Speicher, Werkstätten, Unterkünfte für Laienbrüder und Dienstleute, Stallungen und Remisen - meist zu einem geschlossenen Ring zusammen. Klausur, Prälatur und Kirche bilden bei den meisten Klöstern einen einheitl. Komplex. Der Wirtschaftshof liegt oft seitwärts, in einigen Fällen ehrenhofartig davor.
KLOSTERKIRCHE	Die Klosterkirche steht, wenn möglich, als Dominante auf der Mittelachse : entweder als Zentrum in den Gebäudeblock eingebaut und nur mit einer Fassade risalitartig heraustretend, (z.B.: Vorau, Einsiedeln) oder frei vor dem Block.
EXTREME SITUATIONEN	Die axiale Ausrichtung setzt sich auch in extremen Situationen durch; z.B. in Melk, wo auf einem schmalen Höhenrücken die Front der Kirche, von Bibliothek und Kaisersaal ehrenhofartig flankiert, auf der Rückseite des Klosters bis auf die äußerste Terrasse über der Donau vorgezogen wird und von dort die Landschaft beherrscht.

KLOSTERANLAGEN

NEUZEIT 1600 - 1750

In anderen Klöstern bleibt die Kirche unter dem Zwang der Situation oder der Tradition in altgewohnter Stellung seitlich des Klosterblockes.  
(z.B.: St.Florian, OÖ.)



1 Kirche 2 Treppenhaus 3 Refektorium 4 Kapitelsaal 5 Bibliothek 6 Garten der Kleriker 7 Herrengarten 8 Wirtschaftsgebäude 9 Sakristei

Abb.19

EINSIEDELN, Schweiz  
Planschema des Barockbaus. Nach Kuhn

KLOSTERANLAGEN		NEUZEIT 17./ 18. JHD.
AUFKLÄRUNG	KLOSTERSTURM	
	<p>Vorbereitet durch die Aufklärung. Ausgelöst durch die französische Revolution (1789 - 1799). Durch den Klostersturm sind die alten Organismen nahezu alle zerstört worden. In Frankreich und Deutschland gab es kaum ein Kloster, d.nicht säkularisiert worden ist, und in Spanien, Portugal und Italien hat man später nachzuholen versucht, was im ersten Ansturm unterlassen worden war.</p> <p>Die Wurzeln des Klostersturmes lagen:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. im Protestantismus (Gegenreformation)</li><li>2. im Zerstörungswillen der Unvernunft</li><li>3. im Reformdenken der Vernunft</li></ol>	
VOLTAIRE	<p>"Mönch, was ist denn das für eine Profession ? Es ist die, gar keine zu haben, sich durch unverbrüchlichen Eidesschwur zu verpflichten, vernunftwidrig und ein Sklave zu sein und auf anderer Leute Unkosten zu leben."</p>	
ÖSTERREICH JOSEPH II.	<p>In Österreich hat JOSEPH II. 1781 alle beschaulichen Orden aufgehoben; ca.700 Klöster wurden damals geschlossen, darunter alle Kartausen. Die großen Niederlassungen allerdings wurden dadurch begünstigt, indem ihnen ausgedehnte Bereiche zur Seelsorge überlassen wurden. Österreich gehört zu den wenigen Gebieten Europas, in denen bedeutende und reiche Klöster nie säkularisiert worden sind.</p>	
1820/30	<p>Der Ordensgedanke ist trotz aller Bemühungen nicht auszurotten gewesen. Bald nach dem Wiener Kongreß (1814/15) finden sich die letzten Mitglieder der alten Orden erstaunlich rasch zusammen und im ganzen 19.Jhd. nehmen die Neugründungen wieder zu. Bei den meisten Niederlassungen jedoch kehren d. Mönche und Nonnen in ihre alten, ausgeräumten Gebäude zurück; die neuen Klosterbauten sind von geringer Bedeutung.</p>	
ANLAGEN DES 19. JHS.	<p>Wo nicht ein einzelner Orden wie die Kartäuser auf ihre mittelalterlichen Vorbilder zurückgriff, schuf man Anstalten, die ohne große Veränderungen auch als Altersheime oder Waisenhäuser hätten dienen können. Ebenso ist es unmöglich, die Orden auf Grund ihrer Bau-</p>	

KLOSTERANLAGEN

NEUZEIT 19./ 20. JHD.

formen oder Bauprogramme zu unterscheiden. Die Ordensniederlassungen hören auf ein Spiegel der Ordnungsprinzipien zu sein, übergeordnete, allgemeine Ideen beherrschen den Gesamtplan.

LE COBUSIER

VERSUCH EINES "MODERNEN" ARCHITEKTEN

LA TOURETTE ...

"Der Rationalismus, die Klarheit und Geistesstrenge des Dominikanerordens und seiner französischen Anfänge tritt mit diesem Bauegefüge in die Gegenwart ein."  
(DuMont)

...

"Männer, die sich dem Gebet und dem Studium weihen, ein Haus der Stille, eine Kirche bauen..."  
(aus dem Programm, das d. Provinzialkapitel der Dominikaner von Lyon im Jahre 1952 Le Corbusier unterbreitete, der auf Anregung von Pater Le Couturier mit der Planung beauftragt worden war.)

...

"Die Haltung gegenüber der Vergangenheit findet sich im Werk führender Architekten. Sie suchen in ihr nicht nach Formen, sondern nach innerer Affinität.  
In Le Corbusiers Kloster La Tourette ist alles radikal neu; der formale Ausdruck, die Weglassung des Kreuzganges, die plastische Kühnheit des Glockenträgers und d. Kirche, die mit dem Bau verschmelzen. Und doch wurde La Tourette von den französischen Klöstern des 13. Jhs. inspiriert, ihr Geist lebt darin fort."  
(S.Giedion)

BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MILLSTATT

ZEIT	GESCHICHTE DER EHEM.BENEDIKTINERABTEI
um 1060 - 1088	Gegründet als Stiftung der Brüder ARIBO und POPPO aus dem norisch - bayrischen Geschlecht der Aribonen, das seit 977 die Pfalzgrafenwürde besaß; vermutlich über einem Vorgängerbau errichtet . Bis 1122 Eigenkloster d. Stifters u. seiner Nachkommen.
1122	Übergabe des Klosters durch Pfalzgraf Engilbert an PAPST CALIXTUS II., von da an päpstliches Schutzkloster.
1137 - 1389 ABT GAUDENTIUS	unter der Vorherrschaft der GÜRZER (1091 - 1105), Mönch aus Hirsau, erster bekannter Abt
ABT OTTO II. ABT HEINRICH	(1136 - 1166) (1166 - 1178), Blütezeit des Klosters 12.-13.Jhd. berühmte Schreib- und Mal- schule (Millstätter Genesis, Physiologus handschrift)
1245	ABT OTTO III. erhält von Erzbischof Eberhard v. Salzburg die Pontifikalien.
1291	Neubau des Klosters durch ABT OTTO IV. nach einem Großbrand, der zwischen 1274 und 1291 stattgefunden haben muß.
1367 - 1418 15.JHD.	Aufschwung d. Klosters unter ABT JOHANN Niedergang 1420 geht mit dem Aussterben der Grafen von Ortenburg die Vogtei über Millstatt an die Grafen von Cilli über, von denen sie Kaiser Friedrich II. nach der Ermordung des letzten Cilliers 1456 in Belgrad als dessen Erbe übernimmt.
1465	Kaiser Friedrich III. erwirkt von Papst Paul II. die Errichtung eines geistl.Ritterordens gegen die Türken.
1469	Aufhebung des Benediktinerklosters und Übergabe an den ST. GEORGS-RITTERORDEN 1.Hochmeister : Johann Siebenhirter
1473 - 99 1478	8 Türkeneinfälle Plünderung der Kirche und Brand der gesamten Anlage. Errichtung des Hochmeisterschlusses und wehrhafter Ausbau des Stiftes unter dem 2.Hochmeister Johann Geumann (1508-33), Bautätigkeit an Kirche und Kreuzgang; Freskenausstattung.
nach Mitte d.16.Jhd. 1598	Verfall des Ordens Übergabe des Stiftes durch Erzherzog Ferdinand an das Grazer Jesuitenkollegium, das in Millstatt eine sog. Residenz errichtete, die bis zur Aufhebung des Ordens 1773 bestand. Neuausstattung u. mehrfache Renovierung der Kirche, besonders nach dem Erdbeben

BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MILLSTATT

1737  
1773

von 1690  
Aufstand der Bauern gegen die Jesuiten  
Umwandlung der Jesuitenresidenz in eine  
staatliche Studienfondsherrschaft;  
Stiftskirche wird Pfarrkirche



Abb.20

| Blick auf Millstatt - Millstättersee



BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MILLSTATT

JHD.		BAUGESCHICHTE
11.	KIRCHE	Ursprüngliche Kirche aus dem 11.Jhd.: querschifflose, flachgedeckte Pfeilerbasilika aus hartem Urgestein, bestehend aus 4 Westjochen des heutigen Langhauses.
12.	PFEILER im O-TEIL	Im 12.Jhd. um 3 Joche nach Osten erweitert, Chor mit 3 Apsiden. Im östlichen Teil der Kirche sind die Pfeiler fast doppelt so hoch wie im W-Teil und im Grundriß kreuzförmig. Es handelt sich hier um eine Einzelercheinung. Wahrscheinlich hat sie Abt Heinrich II. nach dem Muster der damals schon aufgerichteten hohen Halbkreisarkaden d.Domes von Gurk errichten lassen.
	W-BAU	Erneuerung d.W-Wand, dabei Verlängerung des Schiffes um 1m. Errichtung d. Westbaues mit den beiden 4-geschossigen Türmen; W-Portal unter Abt Heinrich II. (reg. 1166 - 1178)
	TURM- ARKADEN	Die Erdgeschosse der Türme waren ursprünglich nach allen Seiten, mit Ausnahme der Ost-Seite, offen. Sie bildeten mit dem Joch vor dem mittleren Westportal eine quergelagerte Halle, die mit 3 Arkaden auch nach Westen offen war, ebenso nach Norden u.Süden, wo man zum Kreuzgang hinuntergelangen konnte. Im Geschoß über der Vorhalle befindet sich ein durch alle drei Joche durchgehender Raum - d. ehemalige Michaelskapelle (= Turmkapelle)
	W-PORTAL	Das Westportal erfüllt mit seinem beiderseits dreifach abgetreppten Gewände die ganze Breite zwischen den Turmpfeilern. Es übertrifft dr. seinen reichen darstellenden u. sinnbildlichen Schmuck alle in Kärnten erhaltenen roman. Portale, auch das des Gurker Domes, dem es zeitlich vorangeht. Es zeigt inhaltliche Beziehungen sowohl zu Bayern als auch zur Lombardei, ist aber formal durchaus selbständig und das originelle Werk Rudgers, eines d.großen roman. Bildhauerarchitekten.
13.		Nach dem großen Brand um 1290 werden die Arkaden der Vorhalle vermauert (stat. Gründe), die Mittelhalle neu eingewölbt; Wiederaufbau der Türme.
14.		Weihe der nach dem Brand neu errichteten Katharinenkapelle (1396), (heute nicht mehr erhalten).

BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MILLSTATT

JHD. | BAUGESCHICHTE

14.		Bau der Kapelle an der Nordseite der Chöre. (Umgestaltung durch die Jesuiten zu einer Loretokapelle, heute : Fatimakapelle)
16.		1500 Geumannkapelle (ital. Brauttruhe > Grazer Dom) 1505 Siebenhirterkapelle, querhausartig angebaut Abbruch der roman. Apsis und d.Kapitelhauses, Ausbau der im Kern romanischen Domitianskapelle. Nach einem Brand, der die Holzdecke der Kirche vernichtete, 1517 Einwölbung der Kirche, Errichtung der gotischen Chorschlüsse; Seitenschiffenster.
17.	JESUITEN KIRCHE	In d.Jesuitenzeit größere Renovierungen Die Jesuiten haben d. Kunst des Barocks in Millstatt Eingang verschafft. Schon 1610, ein zweites Mal 1648 renovierten sie die Kirche, vergrößerten an den Türmen die Schalfenster in den obersten Geschossen und bekrönten diese mit graziösen Zwiebelhelmen. 1632 erbauten sie in bewußt altertümelnder, gotisierender Art die Domitianskapelle; etwa ein Menschenalter später machten sie aus der gotischen Kapelle nördlich der Chöre durch Einziehen eines Tonnengewölbes eine Loretokapelle, und 1708 ließen sie die kleine Annakapelle mit reizvollen spätbarocken Laubwerkstukkaturen ausschmücken. Vor allem aber entfernten sie die alten Altäre u.stellten pompöse neue auf.

DAS KLOSTER

	<p>Ehem. Klosteranlage, südlich an die Kirche anschließend. Um zwei Höfe gruppierter Komplex mit dem Kreuzgang, ehemaliger Kapitelsaal im Winkel zwischen Kirche sowie dem, den 1. Hof teilweise umschließenden, Hochmeisterschloß im SO u. dem eigentlichen Stiftstrakt um den 2. Hof. Um 1500 Ausstattung der Anlage mit 4 Wehrtürmen und einer Ringmauer. Gebäude um den Stiftshof durchwegs aus dem 15. und 16. Jhd. (mit älterem Mauerwerk)</p>
KREUZGANG	<p>Der Kreuzgang besteht aus vier breiten, ursprünglich flach gedeckten Gängen, die um einen rechteckigen Hof ziehen und gegen diesen mit 15 großen Doppelfenstern geöffnet sind. An der Ostseite lag der Kapitelsaal, der durch ein Tor und diese flankierende Fenstergruppen mit dem Kreuzgangflügel in Verbindung stand. Tor und Fenster sind erhalten, der Saal selbst wurde abgetragen als die Domitianskapelle erbaut wurde.</p>
KAPITELSAAL	<p>Von diesem Ostflügel aus führte zur höher gelegenen Kirche hinauf ein mit Figuren geschmücktes Tor, das man auf Steinstufen erreicht. Das entsprechende westliche Tor, das in die Vorhalle führte, ist vermauert. Die spätgot. Gewölbe in den Gängen wurden in der Zeit der Georgsritter eingezogen, die auch die anschließenden Räume dieses alten romanischen Klosterbaues weitgehend veränderten.</p>
GEBAUDE um den KREUZGANG	<p>Das um den Kreuzgang gelegene roman. Klostergebäude haben schon die Benediktiner durch Erweiterung des West- und Südflügels vergrößert. Im Laubengang des Westflügels sind als Träger der spitzbogigen Arkaden roman. Säulchen verwendet, die vielleicht von einem abgetragenen Obergeschoß des Kreuzganges stammen. Der Nordflügel des heutigen Stiftshofes stammt ebenfalls noch aus dem 15. Jhd.</p> <p>Die heutige imposante Wirkung verdankt der Stiftshof mit seinen zweigeschossigen langen Laubengängen aus dem ersten Drittel des 16. Jhd. jedoch den Georgsrittern. Die Renaissancelauben sind neben denen des Salamanca-Schlusses in Spittal an der Drau die frühesten in Kärnten.</p>

BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MILLSTATT

Ebenfalls unter den Georgsrittern erbaut wurden die um den Lindenhof gelagerten Bauten und die hohen, mit Steildächern bekrönten Türme.

HEUTIGE NUTZUNG

Die Stiftskirche wurde zur Pfarrkirche, das Hochmeisterschloß wird derzeit als Hotel genutzt.

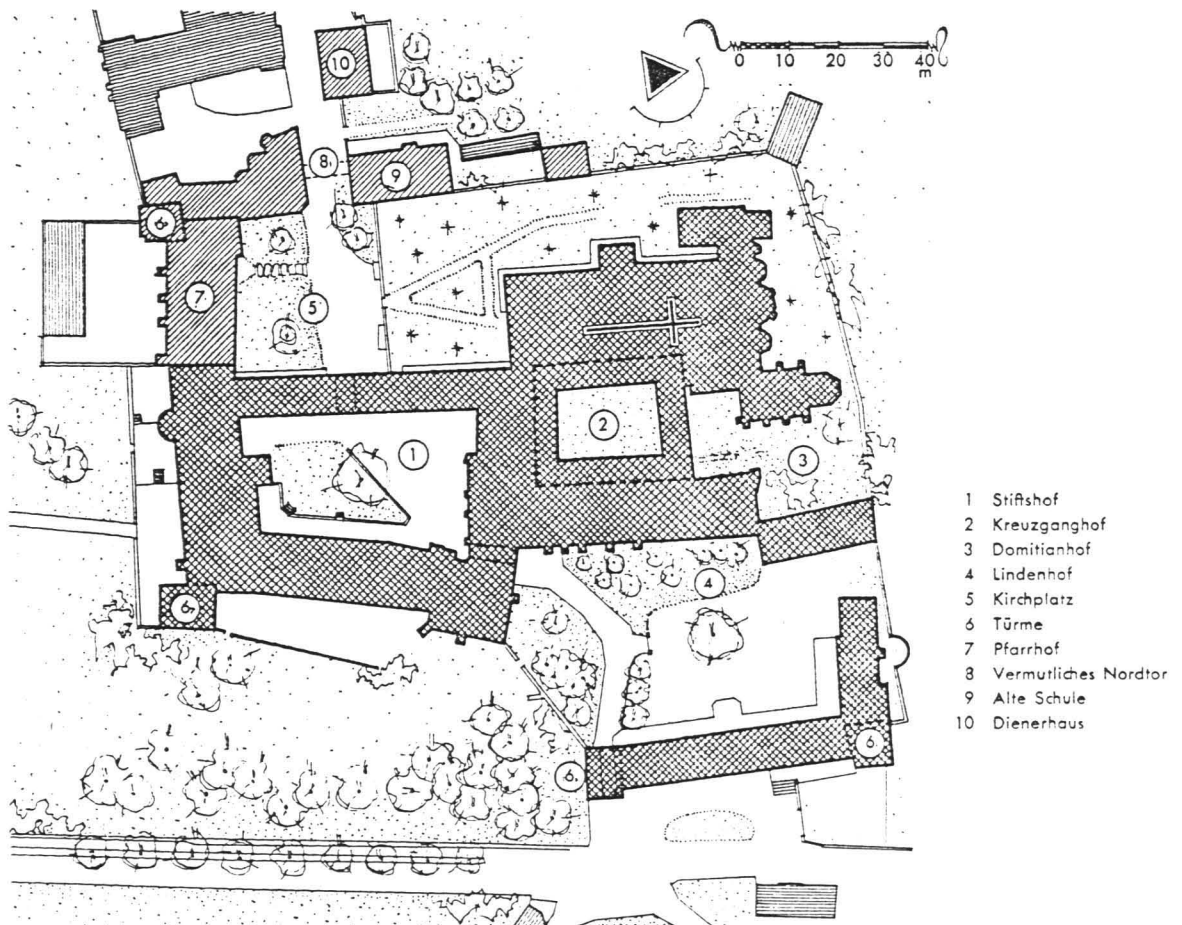


Abb.21

Gesamtanlage des ehem. Benediktinerstiftes Millstatt

-----  
BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MELK

-----  
KLOSTER UND STADT

POLITISCHE  
BEDEUTUNG

Für die politische Bedeutung d.Klöster und Stifte im Mittelalter und in der Renaissance gab es drei Möglichkeiten:

1. Die Stadt beherrscht das Kloster (z.B.: Köln)
2. Kloster und Stadt stehen in einem fortwährenden Spannungsverhältnis (z.B.: Saint Philibert in Tournus)
3. Das Kloster herrscht über d. Stadt (z.B.: Melk)

MELK-KLOSTER

Das Kloster Melk verdankt seine Herrschaft über das Klosterdorf und später die Klosterstadt im wesentlichen seiner exponierten Lage :

Die Bergkuppe wird in ihrer ganzen Länge und Breite von Klostertrakten und Klosterhöfen bedeckt. Auf allen Seiten fällt das Gelände in steilen Felshängen ab. Ein mächtiger Rundturm schützt und umfaßt den einzigen Zugang.

MELK-STADT

Auch die Stadt war befestigt, doch die Bürger wußten, daß sie echte Sicherheit nur innerhalb der Klostermauern finden konnten. Sie lebten im Schutz, aber auch im Schatten und im Lichte des Klosters. Ihre Abhängigkeit spiegelt sich in der Gestalt ihrer Kirche, der Häuser, der Straßenanlagen. Monumentalarchitektur war allein dem Kloster gestattet.

-----  
VORLÄUFER DER BAROCKANLAGE

CAROLUS  
STENGEL

Über das Aussehen der mittelalterlichen Klosteranlage gibt es kaum Überlieferungen. Auf einem Fresko aus der Mitte des 15.Jhs. glaubt man d. älteste Abbildung des Stiftes Melk zu erkennen. Aber erst aus dem 17.Jhd. existieren verlässliche Ansichten.

Aus dem Jahre 1638 ist uns ein Stich von Carolus Stengel erhalten (österr. Nationalbibliothek), der das Stift von der Südseite zeigt : Die S-Seite des Langhauses der Stiftskirche weist hier eine Giebelreihe auf, die möglicherweise bis 1638 tatsächlich vorhanden war, da in diesem Jahr die Kirche am Außenbau verändert wurde. Auch beim Kaisertrakt hielt sich Stengel an tatsächliche Gegebenheiten, da wesentliche Bauteile auch auf anderen Stichen eingezeichnet sind.

"ANSICHT DES KLOSTERS MELK" von MATTHAUS MEREAN - 1649

Es sind zwar alle wichtigen Bauteile des Klosters dargestellt, im einzelnen sind die Proportionen allerdings erheblich verschoben. (z.B.: Nordverschiebung des Kreuzganges) Die Südfassade zeigt eine noch sehr uneinheitliche und in d. Zeit vor den frühbarocken Umbauten weisende Gestalt. Östlich des Stiftes, vor einem Graben, eine runde Bastei, in ihrem Kern die heute noch bestehende Südbastei.

"ANSICHT VOR DEM UMBAU, 1700/01" - Pfeffel und Engelbrecht

Es handelt sich um eine Vogelschau von Süden, die den Bauzustand des Stiftes beim Tod Abt Gregor Müllers zeigt. (Die Kirche ist vergrößert, behält aber ihre alte Richtung; die Gliederung der gesamten Anlage wurde klarer, vor allem die Südfassade vereinheitlicht.)

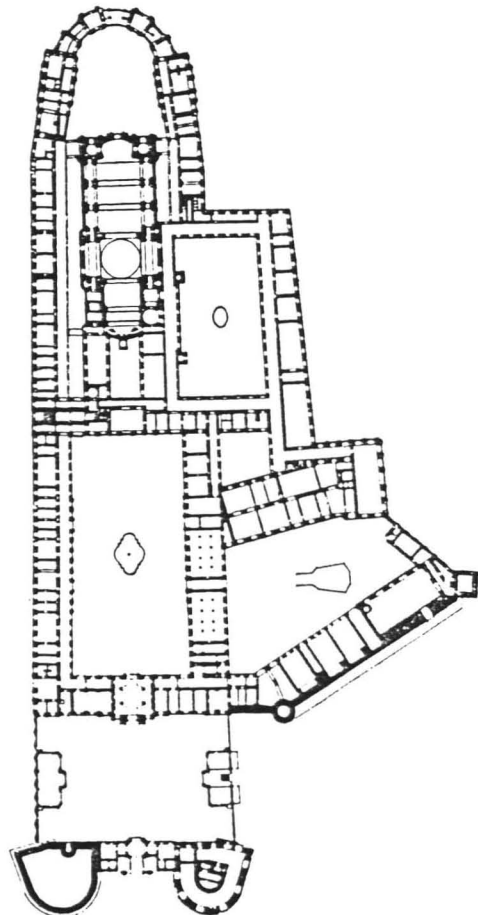


Abb. 22

MELK  
Planschema

BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MELK

ZEIT	GESCHICHTE DER ABTEI IN DEN JAHREN 1587 - 1785
1587	<p>CASPAR HOFFMANN wird Abt in Melk. Bis 1610 gelingt ihm die wirtschaftliche Sanierung des Klosters und wie meist in solchen Situationen ging damit Hand in Hand auch d.klösterliche Erneuerung.</p>
1623	<p>ABT RAINER VON LANDAU konnte gemeinsam mit seinem Prior P.Johannes Zeller (Cellensis) die klösterliche Ordnung sichern und die Willkürherrschaft der weltlichen Offizialen beenden.</p>
1637 - 1675	<p>In kürzester Zeit hatten sich die Verhältnisse in Melk, wie auch die Lage der Kirche in Österreich überhaupt, so gebessert, daß Melk ein blühendes Kloster werden konnte und man von einer "2. MELKER REFORM" spricht. Unter den Äbten</p>
1675 - 1679	VALENTIN EMBALNER
1679 - 1700	EDMOND LUEGER
	GREGOR MOLLER
	<p>wird Melk zu einem Muster an klösterl. Disziplin. Man sorgt für eine gründliche Ausbildung der Patres, Wissenschaft und Kunst wurden gefördert, ein Archiv eingerichtet (P.Anselm Schramb: Chronicon Mellicense) und die Priorats-ephemeriden begonnen (von 1682-1825 geführt).</p>
	<p>Die wissenschaftliche Richtung blieb auch unter den nachfolgenden Äbten erhalten. Bekannt sind uns die beiden großen Historiker BERNHARD U.HIERONYMUS PEZ (kritische Geschichtsschreibung) und die Musiker P.Marian Paradeiser, Robert Kimmerling u.Maximilian Stadler.</p>
	<p>Durch das starke Engagement der Mönche in den Pfarren entstanden zwei Gruppen von Mönchen: eine Gruppe lebte u.wirkte in der Pfarrseelsorge, die andere im Kloster. Es bahnte sich damals die österr. Entwicklung an, die sonst - jedenfalls in diesem Ausmaß - kaum bei Klöstern vorgefunden wird und auch heute ein Problem d.Österr.Benediktiner ist.</p>
1700 - 1739	ABT BERTHOLD DIETMAYR
	<p>"Als Berthold Dietmayr Abt wurde, übernahm er ein strenges, und doch auch lebendiges Kloster. Melk hatte eine starke religiöse und wissenschaftliche Strahlkraft, aber auch große landespolitische Bedeutung.</p>

BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MELK

Diese Stellung mußte nach dem Denken und Fühlen dieser Zeit auch ihren baulichen Ausdruck finden. So befaßte sich Berthold Dietmayr zunächst mit dem Gedanken einer Barockisierung der Melker Klosterkirche, doch sehr bald entschied er sich für einen völligen Neubau.

ZEIT

BAROCKER NEUBAU

1701

Begann man im Sinne einer Barockisierung der Kirche mit dem Bau der sog. Sommersakristei, 1702 legte man den Grundstein für einen völligen Neubau der Kirche, spätestens 1711 liegt ein neuer Grundriß für die gesamte Klosteranlage vor. Nachdem der Rohbau der Kuppelkirche fertiggestellt worden war, begann Dietmayr mit dem etappenweisen Neubau der gesamten Klosteranlage. Es gelang ihm, was kaum einem barocken Klosterplaner gelang, den Bau völlig fertigzustellen.

1702

1711

"Berthold Dietmayr konnte die größten Künstler seiner Zeit gewinnen (Beduzzi, Prantauer, Mungenast, Rottmayr, Troger, Matielli, u.v.a.), dabei auch das regionale Handwerk einbinden, das in Verbindung mit großen Künstlern zu unwahrscheinlichen Leistungen fand. Der Abt hatte mit genialer Begabung und dem Schwung der Jugend begonnen, mußte manches Leid auch im Konvent ertragen, dem offensichtlich die lange Baustelle allmählich unerträglich wurde, u. mußte den fürchterlichen Klosterbrand 1738 erleben, den er in hiobischer Gesinnung aufgenommen haben soll, der aber doch seine Kräfte brach."

1738

1739 - 1745

ABT ADRIAN PLIEBRACH fiel die undankbare Aufgabe zu, das große Werk seines Vorgängers einer ersten Restaurierung zuzuführen. Die Weihe der Stiftskirche erlebte auch er nicht mehr, sie geschah 1746 unter seinem Nachfolger Thomas Pauer (1746-1762).

1746

1763 - 1785

ABT URBAN HAUER steht am Ende d.Barockzeit. In seine Amtszeit fällt die Wende zur Aufklärung und der Beginn erneuten Verfalls.



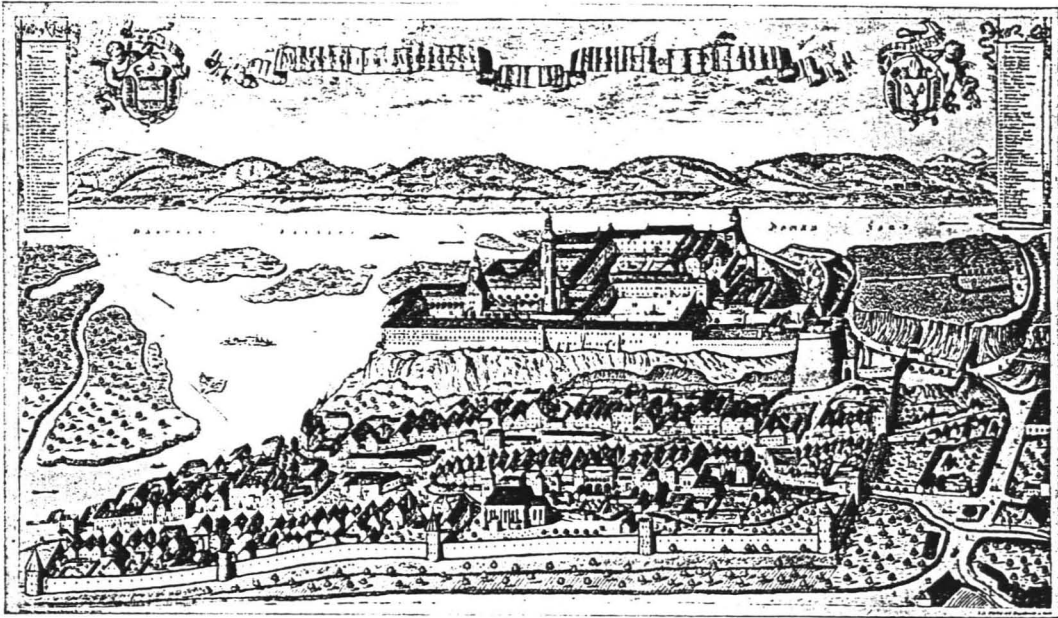


Abb. 23

| Melk  
| Nach Peffel und Engelbrecht

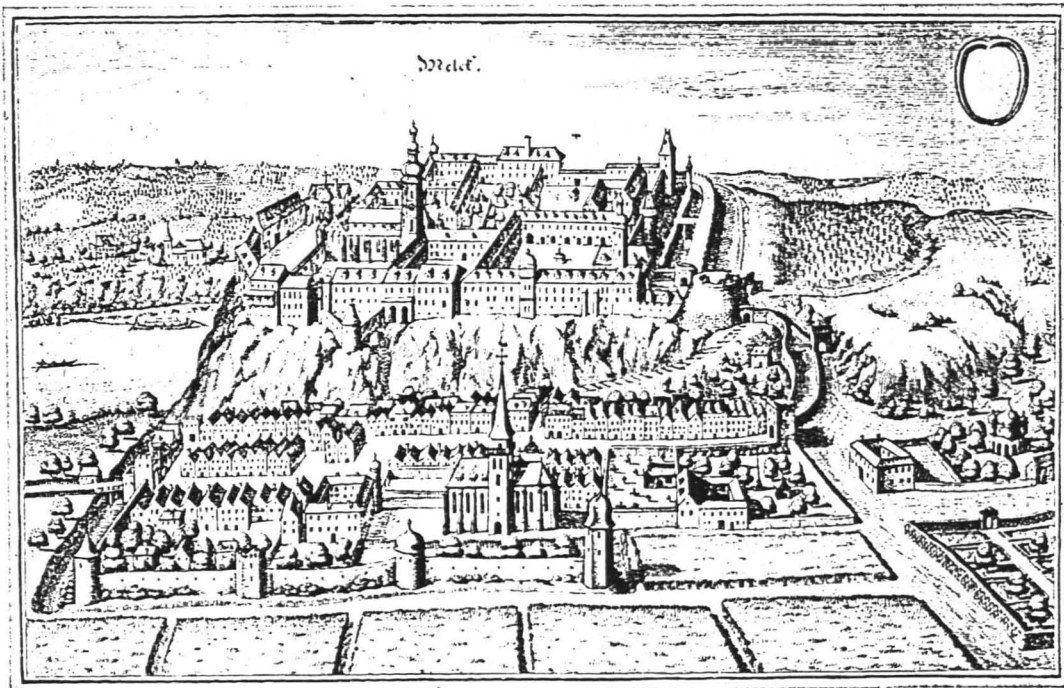


Abb. 24

| Melk  
| Nach M. Merian

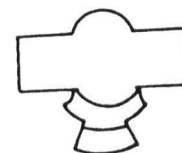
-----  
DIE BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

MELK

-----  
DIE BAROCKANLAGE

ORIENTIERUNG	"Auffallendstes Merkmal d.Gesamtanlage ist die Orientierung nach zwei Seiten; sie ist das Resultat der aus Programm- und Traditionsgründen beibehaltenen Lage der Kirche im Westen und dem vom Gelände bedingten, alleinigen Zugang im Osten. In ihr liegt die eigentliche künstlerische Herausforderung, um deren Lösung in mehreren Planungsstufen gerungen wurde.
EINGANG	Durch das zwischen Bastionen gelegene Tor gelangt der Besucher in den Vorhof mit der palastartig instrumentierten Eingangsfront. Der Haupteingang führt in den Prälatenhof mit dem Prälaturtrakt im Westen, über dem - gleichsam als Krone - majestätisch d.Kirchenkuppel aufsteigt. Anstelle d.ursprüngl. als Erbe des alten Stifts vorgesehenen geschlossenen Westfront, erhebt sich die Bautengruppe von Kirche, Marmorsaal und Bibliothek. Letztere ist seitlich vorgezogen und über die Altane mit Marmorsaal u.Kirche verbunden. Dadurch erscheint die Kirche im allseits geschlossenen Klosterkomplex zwar der Außenwelt entrückt, an d.freigestellten Schauseite gleichzeitig aber auch als wahrer Mittelpunkt des Kloster szenisch überragend präsentiert.
PRALATENHOF	
KIRCHE	
S-FRONT	In der langgestreckten Südfront, die zugleich als formales Bindeglied heterogener Bauteile fungiert, charakterisiert sich Monumentalität u.stolzes Selbstverständnis der Anlage." (Katalog : "900 Jahre Benediktiner in Melk", Jubiläumsausstellung, 1989.)

**STIFT MELK  
VEMÜTLICHE RAUMNUTZUNG  
IN DER BAROCKZEIT**

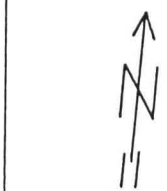
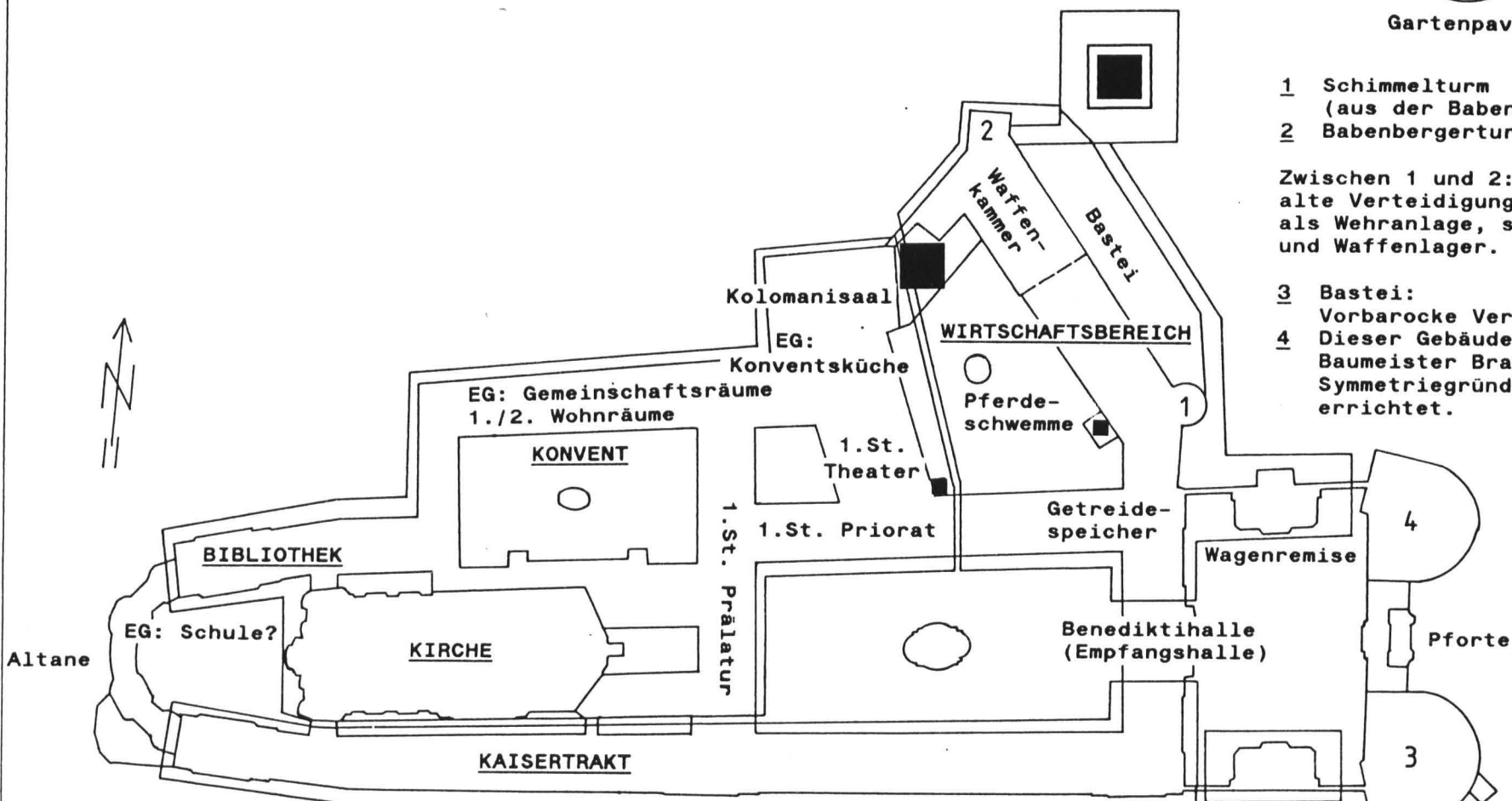


Gartenpavillon

- 1 Schimmelturm  
(aus der Babenbergerzeit)
- 2 Babenbergerturm

Zwischen 1 und 2:  
alte Verteidigungsanlage (Bastei)  
als Wehranlage, später als Pulver-  
und Waffenlager.

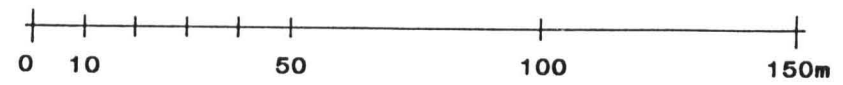
- 3 Bastei:  
Vorbarocke Verteidigungsanlage
- 4 Dieser Gebäudeteil wurde von  
Baumeister Brandtauer aus  
Symmetriegründen zu 3 hier  
errichtet.



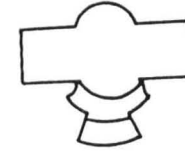
Altane

■ Nach der barocken Neugestaltung  
hinzugefügte Gebäudeteile

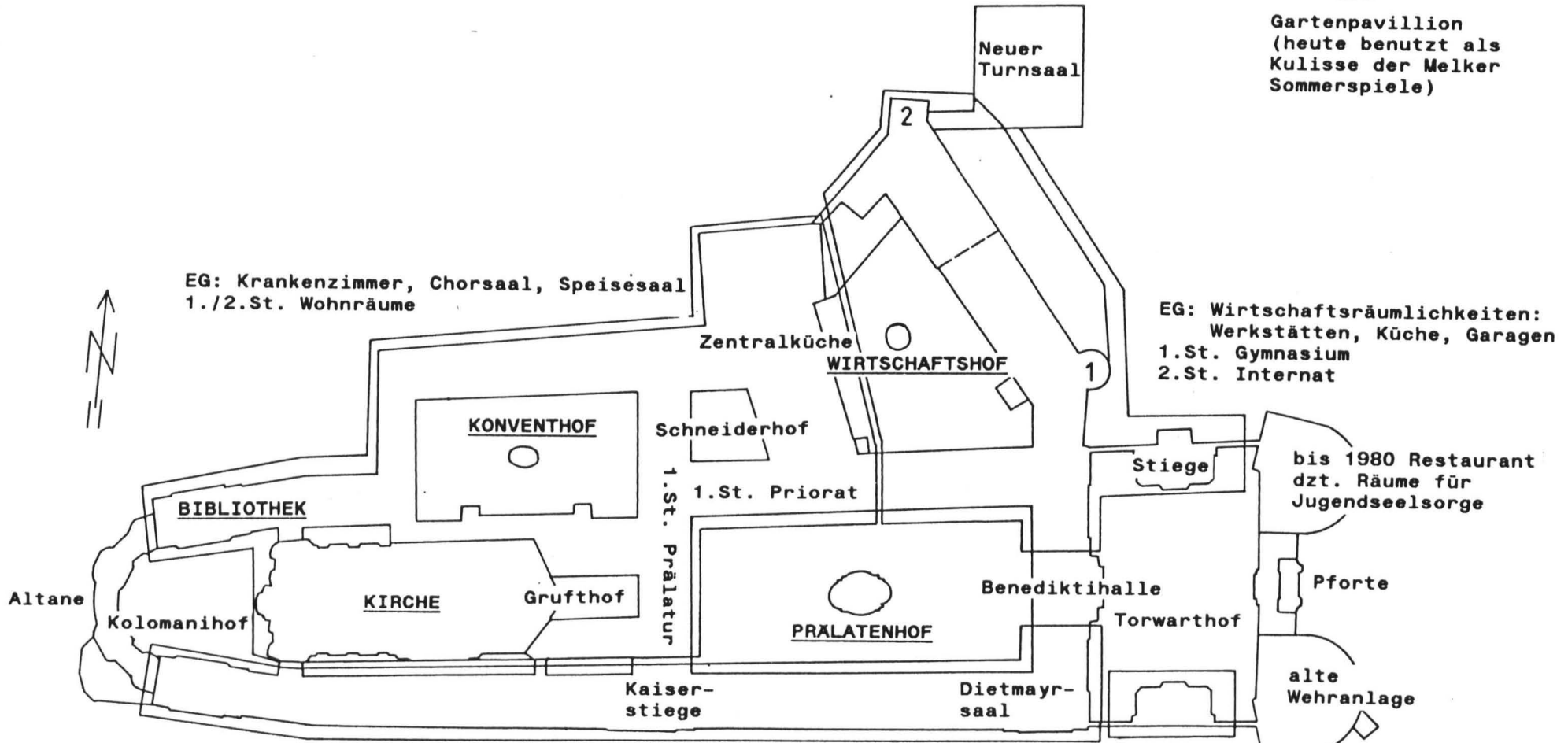
EG: Unterbringunsräumlichkeiten für:  
Wagenremise  
Begleitmannschaften  
Herrschaften (Festräume)  
Herrschaftliche Begleitung etc.



**STIFT MELK  
RAUMNUTZUNG 1988**



Gartenpavillion  
(heute benutzt als  
Kulisse der Melker  
Sommerspiele)



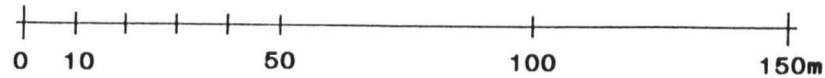
EG: Krankenzimmer, Chorsaal, Speisesaal  
1./2.St. Wohnräume

EG: Wirtschaftsräumlichkeiten:  
Werkstätten, Küche, Garagen  
1.St. Gymnasium  
2.St. Internat

EG: Archivräume  
1./2. Marmorsaal

EG: Räume der Wirtschaftsverwaltung  
1.St. Führungszimmer  
2.St. Internatsräume

EG: Gymnasium  
1.St. Gästezimmer und Schulsammlungen  
2.St. Internat



BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

SECKAU

ZEIT

HISTORISCHER OBERBLICK

1140	ADALRAM VON WALDECK - FEISTRITZ gründet ein Augustiner - Chorherrenstift in der Nähe von St.Marein (östl.v.Seckau).
1142	wird das Kloster an die heutige (geeignete) Stelle nach Seckau verlegt.
1150 - 1488	Doppelkloster
1141 - 1196	1.PROPST WERNHER v.GALLER : reiche Bautätigkeit, 1164 Einweihung der Basilika Bau eines Hospizes u.eines Armenhauses, Besitz des Klosters wächst. Reiches Geistesleben (Handschriftensatz aus d. 12./13./14. Jhd.- älteste Handschrift um 800 datiert-"Mariensequenz") 1163 Gründung des Tochterklosters Vorau GEROLD VON EPPENSTEIN Zuwachs durch Schenkungen geistl. und weltl. Großer.
1218	GRÜNDUNG DES BISTUMS SECKAU
1259	Brand, aus politischen Gründen gelegt
1260 - 1289	PROPST ORTOLF VON PRANK, "Restaurator canoniae", (Anlegung eines Güterverzeichnisses 1270)
14. JHD.	Seckau blüht neben Mariazell und Straßengel als Wallfahrtsort auf.-"Nikopoia"
1339 - 46	Unter Propst DIETMAR CHOLBO V.EHRENFELS erreicht das Stift in geistiger u.wirtschaftlicher Sicht seinen Höhepunkt. (Aufzeichnung der mittelalterlichen Osterliturgie mit ihren ältesten deutschen Kirchenliedern der Stmk.)
1348 - 80	PETRUS FREYSINGER erhält von Papst Innozenz VI. das Recht, Ring und Stab zu führen.
1382 - 1414	Unter Propst ULRICH III. v.TRAPR kommt es zu einem ungeahnten wirtschaftlichen Aufstieg ("2. Gründer").
1466	Pest
1478	Heuschreckenplage
1480	Türkeneinfall
1480/1510	Im Dekan und Pfarrer JOH.DORNBERGER erhält Seckau seinen größten Kunstmäzen im ausgehenden Mittelalter (got.Innenausstattung der Basilika, dreijochiger Lettnerereinbau, Maria Opferungsaltaar : heute : Südturmkapelle).
1510/31	GREGOR SCHARDINGER
1528	Seckau zählt noch 21 Chorherren - die neue Lehre Luthers kann in der Umgegend des Domstiftes nicht Fuß fassen.
1541/60	Unter Propst LEONHARD ARNBERGER müssen in Anbetracht d. schwierigen Finanzlage mehrere Besitzungen verkauft werden.

BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

SECKAU

1566/87	Unter Propst LAURENTIUS SPIELBERGER wird mit dem Bau des Mausoleums d. Habsburger begonnen.
1587/89	WOLFGANG SCHWEIGER Steigende Schuldenlast und Verfall der inneren Disziplin.
1589/1691	SEBASTIAN KUELER geistiger und wirtschaftlicher Aufstieg es entsteht der Südflügel mit Prälatur.
1619/57	ANTON von POTYS Das Stift erhält jenen mächtigen Renaissancebau, der heute noch zum Teil erhalten ist.
1657/1700	MAXIMILIAN von GLEISBACH der Ort Seckau erhält das Marktrecht, weitere Bautätigkeit (W-Türme der Basilika)
1700/03	FRANZ SIGISMUND von SCHROTT kann 1701 den nahezu 200 Jahre währenden Jurisdiktionsstreit des Seckauer Propstes als "archidiaconus natus" mit d. Bischof durch einen Vergleich beenden, bringt dadurch aber das Kloster in einen tiefen Schuldenstand.
1751/1769	JOSEPH URBAN von SCHURIAN ist d. letzte in Seckau begrabene Propst. Das Stift hat sich wirtschaftlich erholt u. zählt nun 43 Mitglieder.
1782	Im Zuge der allgemeinen Klösteraufhebungen unter Joseph II. verwaist Seckau. Die Stiftsherrschaft fällt zunächst an den Staat, 1823 wird sie von der Vordernberger Radmeister-Kommunität erworben, für die Stiftsanlage beginnt der Verfall.
1883	Die Vordernberger Radmeister-Kommunität verkauft das Stift um 70.000 Gulden an die Beuronen Benediktiner. Gründungsabt war DR. MAURUS WOLTER.
1887/1901	1. Abt ILDEPHONS SCHÖBER rettet das Stift durch zahlreiche Neu- u. Umbauten (O-Flügel, ehem. Privatmädchenschule, Schwesternhaus, Armenhaus im Markt u. a.), reiche Außentätigkeit, innerer Aufbau des Konvents (die Mitgliederzahl des Konvents steigt auf 103). Durch den Ausbau der oberen Klassen des Gymnasiums (Oblatenschule) sorgt er für den Ordensnachwuchs der Beuronen Kongregation.
1908/25	Abt LAURENTIUS ZELLER führt das Kloster durch den 1. Weltkrieg und seine wirtschaftlichen Folgen.

BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

SECKAU

1925	Gründung eines Tochterklosters in der alten Benediktinerabtei d. Hl. Eucharius in Trier a.d. Mosel. (St. Mathias) P. SUIBERT BIRKLE verbesserte die schwierige Wirtschaftslage Seckaus und sogte für die religiöse Erneuerung.
1926/57	P. DR. BENEDIKT REETZ Unter ihm vollzieht sich rasch d. innere und äußere Aufbau der Abtei. Vordringlichste Anliegen sind die Feier der Liturgie und die religiöse Erziehung Jugend.
der 1940	Nationalsozialismus - Abt und Mönche werden für staatsfeindlich erklärt
1945	Wiedereröffnung des Klosters zielbewußter Aufbau, umfangreiche Restaurierungen
1957	P. DR. PLACIDUS WOLF "In medio vestrum", - "Ich bin mitten unter Euch, wie einer, der dient." Lk 22,27

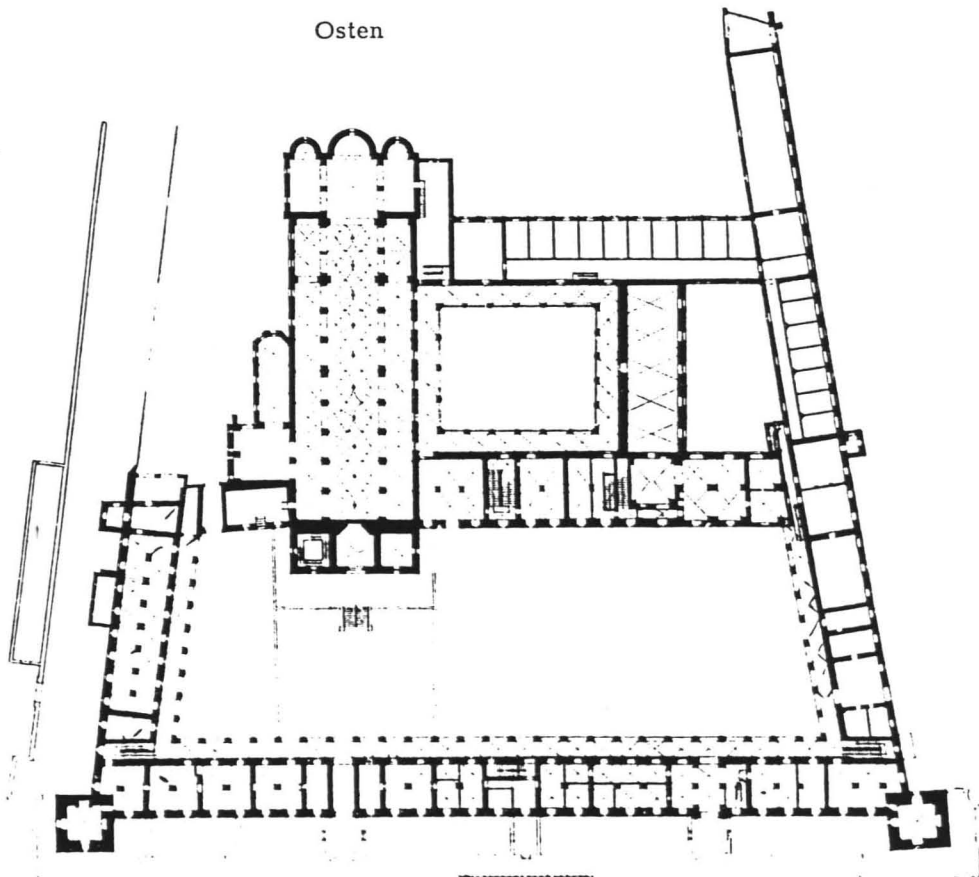


Abb. 25

| Seckau  
| Grundriß der heutigen Klosteranlage

DIE ABTEIANLAGE

W - FRONT

Zunächst tritt die 143 m lange W-Front des weitauslaufenden Flügels, des mächtigen Spät-Renaissancebaues, der von zwei achteckigen Türmen flankiert wird, in Erscheinung. Ein mit zwiebelförmiger Kuppel versehener Dachreiter bekrönt die Mitte. Der W-Trakt mit 29 Fensterachsen wurde gleich den anschließenden, bis zum Mittelbau reichenden Seitenflügeln unter Propst Antonius de Potys 1625/28 als Prälatur der Chorherren errichtet.

PRÄLATUR

Dieses, den geräumigen und eindrucksvollen Klosterhof umschließende Gebäude zeigt im Inneren eine dreifache, 110 m lange Reihe von Arkaden (Toskaner Bauart), deren Pfeilern schmale Pilaster vorgesetzt sind. Die einfache Fassade wird durch zwei in weißem Muschelkalk ausgeführte Portale gegliedert. Das südliche (rechte) Portal führt in den Klosterhof und zu den Räumen des Westflügels, während das nördliche den Zugang zur Basilika ermöglicht.

WEHRMAUER

Die mit Schießscharten versehene, das Abteigebäude umschließende Wehrmauer, deren Vollständigkeit dr. Einbeziehung des Südgartens nur mehr als spärlicher Rest angedeutet ist, stammt aus der Zeit der Türkennot.

KREUZGANG

Das Innere birgt im 2.Stock den sog. KAISERSAAL und gleich daneben den RADMEISTERSAAL, beide aus d.Jahre 1640. Östlich der Basilika schließt sich der um 1588 von Bernhard de Silvo im Stil italienischer Renaissance erbaute, stimmungsvolle Kreuzgang an, dem der romanische, der dieselben Ausmaße hatte weichen mußte. Der fast quadratische Hof wird durch eine zweigeschossige Reihe von Arkaden aus Seckauer Sandstein eingeschlossen, in seiner Mitte wurde eine Säule mit Kreuz 1890 errichtet. In den anschließenden Gebäuden sind noch Reste des nach dem Brand von 1259 aufgebauten Klosters verwendet.

EHEM.KAPITEL-  
SAAL

Die angrenzenden Flügelbauten wurden gegen Ende des 16.Jhs. von den Baumeistern Bernhard de Silvo und Thomas Solari umgebaut. Der östliche birgt die der ältesten Zeit angehörende roman. "URSPRUNGSKAPELLE", die als Kapitelsaal gedient hat.



BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

SECKAU

abgebrochene LIECHTENSTEIN- KAPELLE ROMAN. KARNER abgebrochen	Das Mittelfenster (heute Glasfenster mit der Seckauer Nikopoia) bildete ursprünglich den Eingang in die leider 1840 abgebrochene Ulrich-Liechtenstein Kapelle, (frühgotischer Bau, Ende des 13.Jhd.) Unmittelbar daneben stand als ältestes Bauwerk ein runder Einzelbau. Dieser romanische Rundbau hatte im unteren Teil eine Gruft, im oberen eine der Hl. Magdalena geweihte Kapelle. Sie wurde später als Karner benützt. Heute : Ruinen im Ostgarten d. Klosters. Der an die Basilika und an den Kreuzgang anschließende Quertrakt birgt im Erdgeschoß heute die Chorkapelle, im 1. Stock die Bibliotheksräume und den um 1620 erbauten HULDIGUNGSSAAL.
CHORKAPELLE	Die ehem. Bibliothek der Chorherren wird heute als Refektorium benützt. Sie wurde unter Propst Maximilian v. Gleisbach von Francesco Carlone um 1660 erbaut, mit einfachem Stuck versehen und mit Werken der Beuroner Kunstschule geschmückt (O-Wand : Golgathaszene mit triumphierender Kirche).
REFEKTORIUM	Im Südflügel, gleichfalls v. P.F. Carlone um 1600 erbaut, befanden sich im östl., niederen Teil SOMMER- und WINTERREFEKTORIUM.
MÖNCHSZELLEN ehem. Winterrefekt.	Das Winterrefektorium wurde nach 1885 zu Mönchszellen umgebaut (In diesem Jahr wurde auch der O-Flügel in seiner jetzigen Gestalt ausgeführt).
ehem. Sommerrefekt.	Das Sommerrefektorium diente 1883-1940 als Dormitorium für die Laienbrüder, nach der 2. Aufhebung als Turnsaal der NPEA und war bis 1950 auch für das Abteigymnasium in Verwendung. 1955 wurde es zu Mönchszellen bzw. zu einem Rekreationszimmer umgebaut.
KAPITELSAAL	Im westlichen, höher gelegenen Teil des Flügels liegt der ehem. "SCHWARZE SAAL" der als Festsaal (Theatersaal) verwendet wird (Gemälde der Beuroner Gründeräbte Erzabt Dr. Maurus u. Placidus Wolter).
ehem. Klosterhof	Im Erdgeschoß des Südflügels liegt der Kapitelsaal, der früher als Konventsküche diente. Der heutige Zellenplatz bildete einst den Klosterhof, umsäumt von Stallungen und Wirtschaftsgebäuden.

-----  
BENEDIKTINER IN ÖSTERREICH

SECKAU  
-----

BESTAND HEUTE  
-----

Von der ursprünglichen, weitläufigen Klosteranlage steht heute kaum mehr als die Hälfte; der östliche Teil des Nordflügels sowie das Nonnenkloster, das urkundlich schon 1149 genannt ist und nach dem Tode der letzten Chorfrau 1488 vom Dompropst J.Dürnberger 1492 aufgehoben wurde - es dürfte gegen Norden auf dem heutigen Spielplatz des Gymnasiums gestanden sein (Grundmauern) - und ferner der mächtige Osttrakt mit den dem Westtrakt entsprechenden flankierenden Turmbauten sind bald nach Aufhebung des Stiftes 1782 zum Teil eingestürzt, z.T. abgetragen worden. Der weite Klostergarten mit der umfassenden, aus dem 17.Jhd. stammenden Mauern bietet einen großartigen Ausblick in das Murtal und auf die Ausläufer der Niederen Tauern, d. Seckauer Hochalm und im Osten auf die Gleinalpe.

-----  
ABBILDUNGSVERZEICHNIS  
-----

- Abb.: 1 Monte Cassino, Planskizze  
Nach J.v.Schlosser
- Abb.: 2 Katharinenkloster, Agypten
- Abb.: 3 Kal'at Sim'ân
- Abb.: 4 Fulda, Kirche und Kloster  
Nach D.Groszmann
- Abb.: 5 Reichskartause Buxheim
- Abb.: 6 Florenz, Santa Maria Novella  
Nach W.Paatz
- Abb.: 7 Assisi, San Francesco, Basilika
- Abb.: 8 Innsbruck
- Abb.: 9 Kloster Nendrum bei Downpatrick, Irland
- Abb.:10 Berg Athos, Kloster der Hl.Lauren  
Idealplan nach A.Lenoir
- Abb.:11 Kal'at Sim'ân, Kirche und Kloster des Simeon  
Stylites. Nach H.C.Butler
- Abb.:12 Fontenelle  
Nach G.Hager
- Abb.:13 Plan Von St.Gallen  
aus: "Der St.Gallener Klosterplan"  
von Konrad Hecht
- Abb.:14 Clermont, Chartreuse  
Nach Viollet-le-Duc
- Abb.:15 Idealplan eines Zisterzienserklosters
- Abb.:16 Maulbronn (M 1:1000)
- Abb.:17 Florenz, Santa Croce  
Nach O.Müller-Seligenstadt bei Paatz
- Abb.:18 Vorau, Schema des Barockbaus
- Abb.:19 Einsiedeln, Schema des Barockbaus  
Nach Kuhn
- Abb.:20 Blick auf Millstatt
- Abb.:21 Gesamtanlage des ehem. Benediktinerstiftes  
Millstatt
- Abb.:22 Melk, Planschema
- Abb.:23 Melk  
Nach Pfefferl und Engelbrecht
- Abb.:24 Melk  
Nach M.Merian
- Abb.:25 Seckau, Grundriß der heutigen Klosteranlage

-----  
LITERATURANGABE  
-----

Wolfgang Braunfels  
Abendländische Klosterbaukunst  
DuMont Buchverlag Köln 1985

Urs von Balthasar  
Die großen Ordensregeln  
Benzinger Verlag Einsiedeln-Zürich Köln 1961

Adelheid Schmeller-Kitt  
 Klöster in Österreich  
Verlag Wolfgang Weidlich  
Frankfurt am Main 1965

August Schuchert  
Kirchengeschichte  
Buchgemeinschaft der Katholiken Österreichs  
Wien, St.Pölten 1958

Alois Beck-Josef Stadlhuber  
Kirchengeschichte 1 und 2  
Innsbruck 1981

Eberhard Straub  
Weltgeschichte im 20.Jahrhundert  
Droemer Knauer  
München 1985

Werner Müller-Günther Vogel  
dtv-Atlas zur Baukunst 1 und 2  
München 1982

Konrad Hecht  
Der St.Galler Klosterplan  
Sigmaringen: Thorbecke  
Deutschland 1983

Reinhardt Hootz  
Kunstdenkmäler in Österreich  
Steiermark-Kärnten  
Deutscher Kunstverlag  
München Berlin 1976

Hans Samitz  
Heraklith Rundschau, Heft 35  
Selbstverlag der Österr.-Amerikan.Magnesit  
Aktiengesellschaft  
Radenthein 1955

Jesuiten in Österreich  
Festschrift zum 400-jährigen Gründungs-  
jubiläum der österr.Ordensprovinz der  
Gesellschaft Jesu 1563-1663

---

LITERATURANGABE

---

Dr.P.Benno Roth  
Benediktinerabtei Seckau  
Verlag Schnell & Steiner München  
Zürich 1976

900 Jahre Benediktiner in Melk  
Jubiläumsausstellung 1989  
Stift Melk  
Zell am See 1989

Putzger-Lendl-Wagner  
Historischer Weltatlas  
Österreichischer Bundesverlag  
Wien 1972

---

ENTWURF

---

LAGE

"Adalram von Waldeck ist auf der Jagd bei der Verfolgung eines Hirsches tief in den Wald geraten und erschöpft unter einem Baum eingeschlafen. Plötzlich hat ihm ein heller Lichtglanz die Gottesmutter mit dem Jesuskind gezeigt und eine Stimme hat gerufen: "Hic sicae!", d.h. "Hier fälle!"

Ursprungslegenden wie diese Beschreibung der Gründung Seckaus finden wir oft bei Kirchen- oder Klostergründungen und so mancher Bauherr od. Architekt wird sich wohl im Stillen ähnlich unanfechtbare Zeichen des Himmels gewünscht haben. Aber wie bei allen Sagen u. Legenden müssen wir auch hier den wahren Kern herauschälen, denn schon damals hat man den göttlichen Wundern auf menschliche Weise nachgeholfen.

Adalram v. Waldeck wird nicht nur von seinem Kloster, sondern auch von dessen Baugrund sehr konkrete Vorstellungen gehabt haben. Er findet den idealen Platz während einer Jagd, als er allein tiefer als gewöhnlich, in den Wald eindringt. Vielleicht war es wirklich ein Traum (träumen wir nicht oft von Dingen, mit denen wir uns in wachem Zustand intensiv beschäftigen?), vielleicht aber auch nur geschicktes Ausnutzen der damaligen Frömmigkeit. Wie es auch gewesen sein mag - der Platz erfüllte jedenfalls die nötigen techn. Voraussetzungen für einen Klosterbau - und entsprach wahrscheinlich auch den persönlichen Wünschen des Bauherrn.

Welche Vorstellungen hatte ich vom Bauplatz "meines Klosters"?

Das Kloster sollte der Seelsorge für Laien und Geistliche sowie der Ausbildung des Ordensnachwuchses dienen.

Der Kontakt zur Stadt schien mir wichtig, das Kloster sollte aber doch nicht direkt in einem Ballungszentrum liegen. Denn "Gott wohnt zwar unter den Menschen", der Zugang zum Glauben fällt uns aber doch leichter, wenn wir einen Schritt aus dem Alltag herausgehen.

Als praktische Entfernungsgrenze setzte ich mir die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln bzw. einen durchschnittlichen Tagesausflug, wenn man das Auto daheim läßt. Ich suchte die Verbindung vom Leben unter den Menschen und der Abgeschiedenheit, soweit sie in unseren Breiten möglich und sinnvoll ist. Auch moderne Mönche brauchen einen Ort, an den sie sich zurückziehen

LAGE

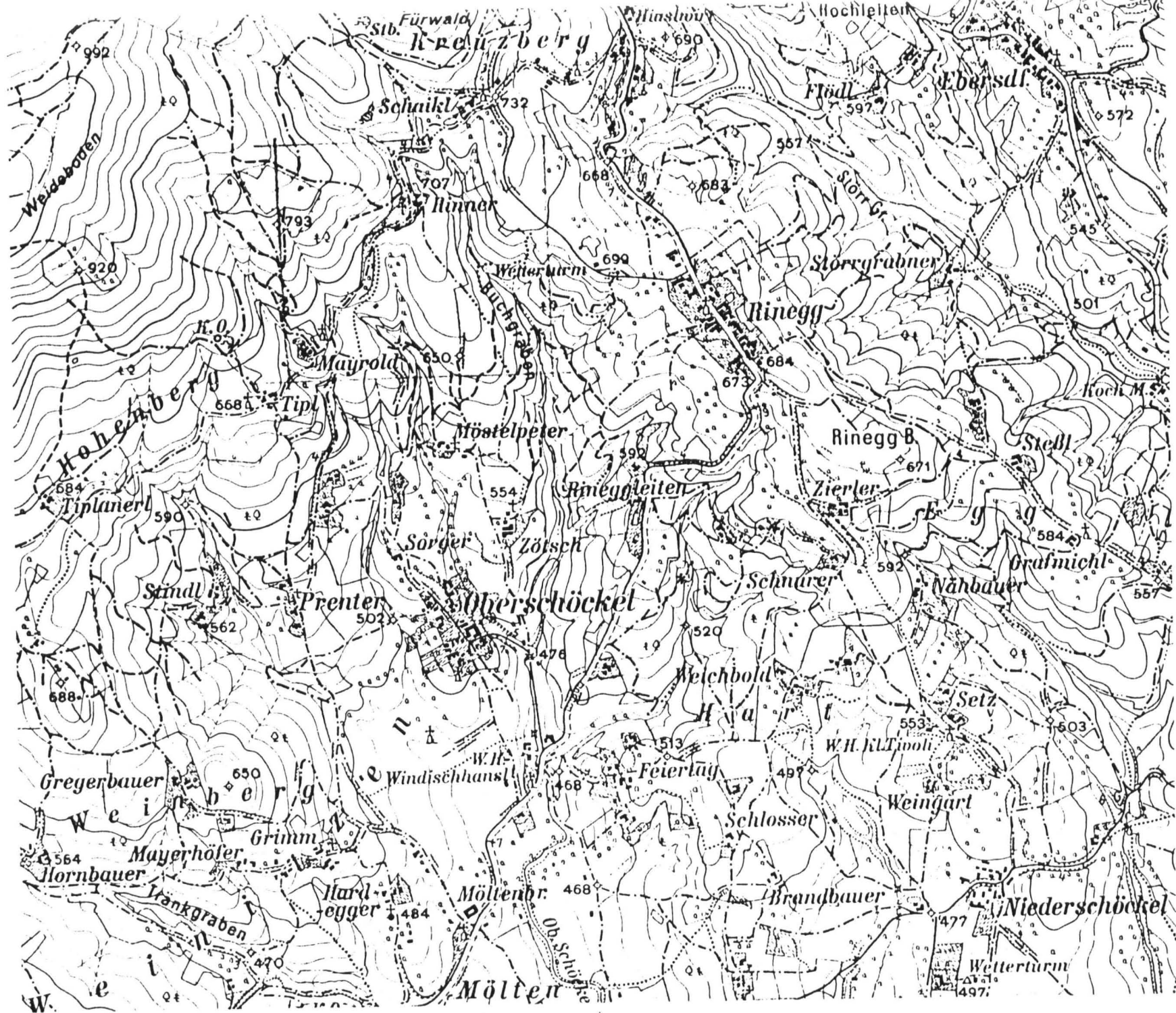
können. Bei aller Aufgeschlossenheit ist es nötig, daß die Klostersgemeinschaft einen Platz für sich hat. Der Bauplatz sollte mir eine klare Trennung von öffentlichen Zonen und Klausurbereich ermöglichen. Nicht zuletzt aber sollte es ein besonderer Platz sein, der sich von anderen unterscheidet- und einer, der mir gefällt.

Das Gebiet um den Hohenberg nördlich von Graz war einer der vielen Tips, die ich bekommen habe.

Geht man, so wie ich das erste Mal, vom Schöckelkreuz aus, kommt man auf dem Römerweg zur Ortschaft Rinner. Ein einfacher Fuhrweg, der jedoch bald zur Straße ausgebaut ist, führt zum Hohenberg und vom Kalkleitenmöstl aus, direkt nach Graz. Der Hang bei Rinner ist mir bereits beim ersten Abgehen aufgefallen. Die Distanz zur Stadt ist durch Höhenunterschied und Entfernung gegeben, die Verbindung durch die Ausblicksituationen, die sich entlang des Weges immer wieder bieten. Man geht zunächst noch durch verbautes Gebiet, ab der ersten kleinen Kapelle jedoch werden die Einfamilienhäuser durch vereinzelte Gehöfte abgelöst. Die vorhandenen Marterln können in den künftigen Kreuzweg einbezogen werden und bereiten auf den kommenden Sakralbau vor. Bei Mayrfeld bietet sich ein wunderbarer Ausblick auf den gegenüberliegenden Hang - der erste Blickkontakt mit dem Kloster. Von dort aus geht man noch ein kleines Stück auf der alten Straße, dann soll ein neu angelegter Fußweg, eingebunden in das vorhandene Wegenetz, direkt zum Neubau führen. Der Verkehr bleibt auf der nun ausgebauten Straße. Die Hanglage ermöglicht mir die gewünschte Staffelung der Gebäude. Allgemein zugängliche Trakte haben ihre Hauptblickrichtung "zu den Menschen", der Klausurbereich ist in sich abgeschlossen, die Zellen sind uneingesehen. Allein bei Mayrfeld ist ein Blick in den Konventhof möglich.

Blickrichtungen, Wege und Abstufung durch Höhenunterschiede waren Aufgaben, die ich mir stellte. Das gewählte Gelände kommt diesen Vorstellungen entgegen. Doch entgegen aller Rationalität fiel die Entscheidung aus einem Grund: Der Hang hat mir gefallen. Hier wollte ich mein Kloster bauen.

Mir stehen keine himmlischen Wunder zur Verfügung, die das Erklären von Gefühlen erleichtern. Aber gerade Architekten dürfen doch zugeben, daß sie nicht immer nur mit dem Verstand entscheiden.





---

**RAUMPROGRAMM**

---

- UG KIRCHE  
SAKRISTEI  
AUSSPRACHEZIMMER  
VERANSTALTUNGSRAUME  
ERSCHLIESSUNGSGANG  
TOILETTEN - UMKLEIDERAUME  
HAUSTECHNIK  
KELLER
  
- EG BIBLIOTHEK  
SEMINARRAUME  
AUFENTHALTSRAUM DER PRIESTERSCHOLER  
PFORTE  
SPRECHZELLEN  
REFEKTORIUM DER PRIESTERSCHOLER  
KÜCHE  
REFEKTORIUM DER PATRES  
GÄSTE- UND KRANKENZELLEN  
WASCHRÄUME UND TOILETTEN  
AUFENTHALTSRAUM DER PATRES  
ERSCHLIESSUNGSGANG  
KAPELLE  
KAPITELSAAL  
ATRIUM  
KREUZGANG
  
- 1.0G ZELLEN DER PRIESTERSCHOLER  
ZELLEN DER PATRES  
WASCHRÄUME UND TOILETTEN  
ATRIUM  
ERSCHLIESSUNGSGANG  
KREUZGANG
  
- 2.0G ZELLEN DER PRIESTERSCHOLER  
ZELLEN DER PATRES  
WASCHRÄUME UND TOILETTEN  
LÄUTWERK  
ERSCHLIESSUNGSGANG

---

VORENTWURF

---

1.Arbeitsmodell | Die Gebäude sind um einen Hof gruppiert, der von der Kirche durchdrungen wird. Der Kreuzgang ist nicht nur sakraler Bereich, sondern erhält wieder Erschließungsfunktion. Er durchzieht den gesamten Komplex und wird den verschiedenen Zonen entsprechend unterschiedlich ausgestaltet. Die Trennung von Klosterhof und Kirche erfolgt durch einen quergestellten Gebäudeblock, der Kapitelsaal u. Kapelle enthält. Die Verbindung von Seminartrakt u. Klausur wird im Kirchenbereich durch ein Brückenelement, dem gegenüber der zu Sprechzellen erweiterte Kreuzgang entspricht. Der gesamte Innenhof befindet sich noch auf einer Ebene, der Zugang zur Kirche erfolgt für die Ordensangehörigen von der Klausur aus, die Laien betreten die Kirche außerhalb der Klostermauern. Dem Entwurf liegt ein Raster von 12 mal 12 (bzw. 6 mal 6) Meter zugrunde, in das die Gebäude eingeschrieben wurden. Die Achsen sind vorläufig nur parallel verschoben.

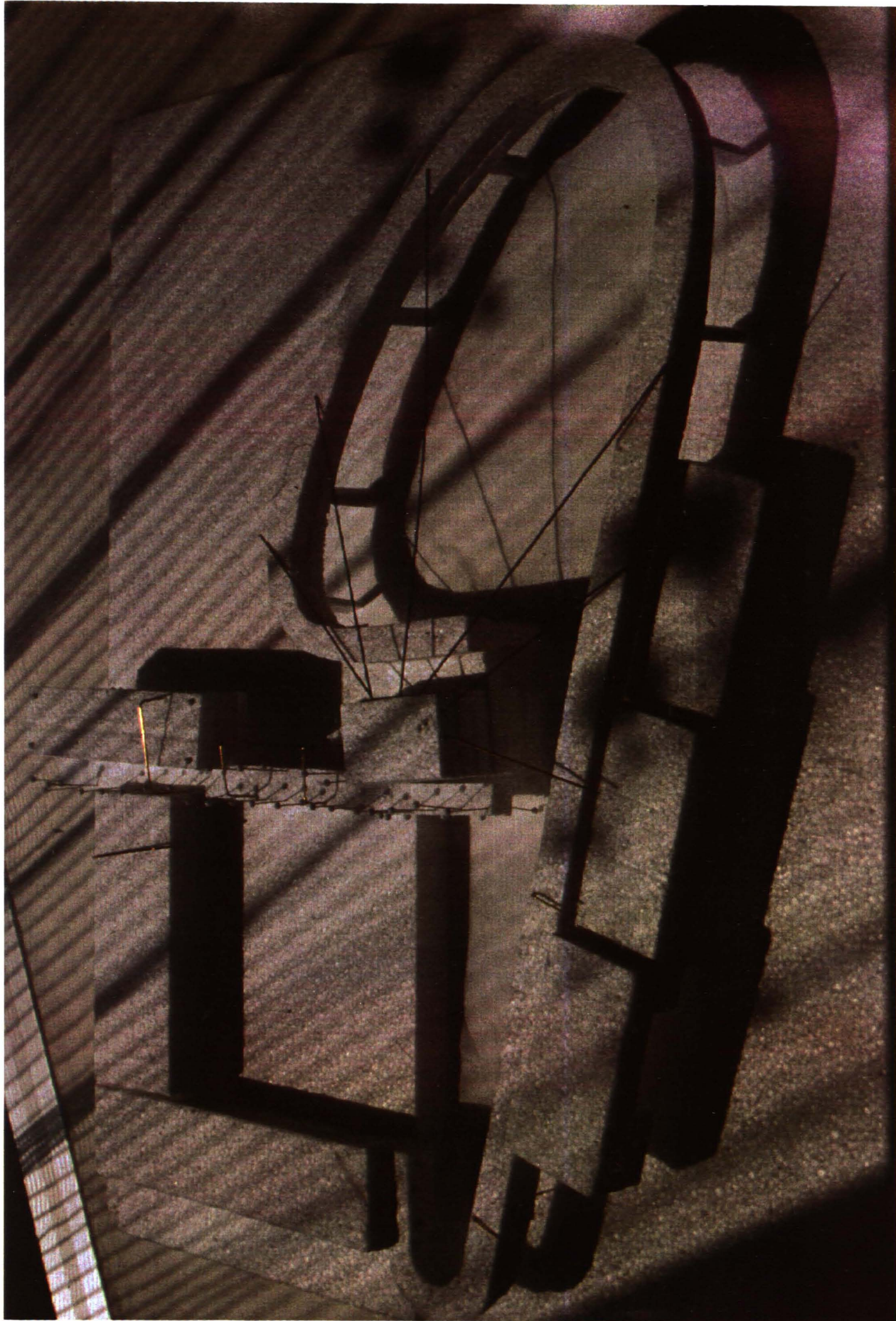
---

2.Arbeitsmodell | Zuordnung muß nicht unbedingt strenge Achsialität bedeuten. Das Raster soll Hilfe sein, nicht Zwang. Die Staffelung in den Höhen darf nicht in d.Vorstellung steckenbleiben. Entscheidend für den weiteren Verlauf der Arbeit war die Aufgabe jeglicher Achsen und die bewußte Lösung vom Raster, das ich erst zur konstruktiven Durchbildung erneut anwendete. Mit dem Schrägstellen des Seminartraktes entwickelte sich in zahlreichen Skizzen d. jetzige freie Kurve, die allerdings noch nicht in sich geschlossen ist. Der neuentstandene Hof wird dem Seminartrakt zugeordnet. Abgesenkt gegenüber dem Konventhof führt er hinunter zum Haupteingang d. Kirche, der nun innerhalb des Klosters liegt. Die Gebäude werden in ihrem Volumen beibehalten, jedoch in den Höhen deutlicher gegliedert. Der Quertrakt ist aufgelöst, das Brückenelement aufgegeben. Ungelöst bleibt noch immer die Dachlandschaft sowie die endgültige Form d.Kirche.

---

Getreu dem Motto: Was sich zusammenbauen läßt, hält meistens auch, erarbeitete ich den endgültigen Entwurf fast ausschließl. am Modell.





ENTWURF

Präsentationsmodell

Den Aufgaben d.Klosters entsprechend teilt sich der Komplex in 3 Bereiche:

- die Kirche
- der Trakt der Priesterschüler
- der Trakt der Mönche

Die Trennung erfolgt durch Niveauunterschiede, die Verbindung durch den Kreuzgang.

Als Laie betritt man den Klosterkomplex im Nordwesten. Die Pforte ist in den Kreuzgang eingeschoben und bildet mit dem Eingang eine Einheit. Wendet sich d. Besucher nach links, gelangt er unter den Augen des diensthabenden Bruders zu d. Sprechzellen, rechts führen Gang und Hof, vorbei am Seminartrakt, hinunter zur Kirche.

Im Untergeschoß (Eingangsniveau d. Kirche) ergibt sich somit eine in sich geschlossene Zone. Die anderen Bereiche können gesehen, aber nicht betreten werden.

Den Priesterschülern ist der "dem Leben zugewandtere Teil" zugeordnet. Der Trakt ist in drei Einheiten unterteilt. Im Erdgeschoß befinden sich Seminarräume, Aufenthaltsraum der Schüler und die Bibliothek, in den zwei Obergeschossen d.Zellen. Die offenerere und freundlichere Gestaltung soll den Übergang von Draußen zum Mönchschüler ausdrücken.

Die Gebäude um den Konventhof sind, bis auf den Wirtschaftsteil (UG u. EG im Nordtrakt), den Mönchen vorbehalten. Dieser relativ große Klausurbereich ist ein Zugeständnis an die, denen das Kloster ein Zuhause ist. Um der Geisteshaltung von Menschen, die in extremer Situation leben gerecht zu werden, sind die Formen bewußt streng und nüchtern gehalten.

Der Kreuzgang

Er durchzieht den gesamten Komplex u.ist, entsprechend seinen Funktionen, unterschiedlich ausgebildet. Im Zellenbereich ist er als reines Erschließungselement verwendet, bei der Pforte wird er erweitert und führt in die Sprechzellen über, den Priesterschülern dient er als Vorstufe zum sakralen Kreuzgang.

Im Bereich der Brüder sind die Grenzen zwischen "Sakral" u."Funktion" undeutlich-

-----  
ENTWURF  
-----

Die Kirche

bei einem Leben, das so von Gott durchdrungen ist, verliert eine Trennung ihren Sinn.

Zunächst dachte ich an eine völlige Einheit von Kirche und Kloster. Mit dem nachträglich erweiterten Aufgabenbereich - die Kirche soll auch kulturelle Aufführungen ermöglichen - habe ich diesen Gedanken teilweise zurückgestellt. Der Kirchenraum sollte als selbständiges Element hervortreten und der Zusammenhang zum Kloster gelockert werden.

Auch im Endentwurf ist die Kirche in den Kreuzgang eingeschrieben und schließt in freier Form d.Kurve, d.Verbindungselemente werden aber nun in einer Stahl - Glas - Konstruktion aufgelöst. Der Kreuzgang ist zweigeschossig ausgebildet. Im Untergeschoß (Kirchenniveau) steht er den Laien offen, das Obergeschoß ist wieder den Geistlichen vorbehalten.

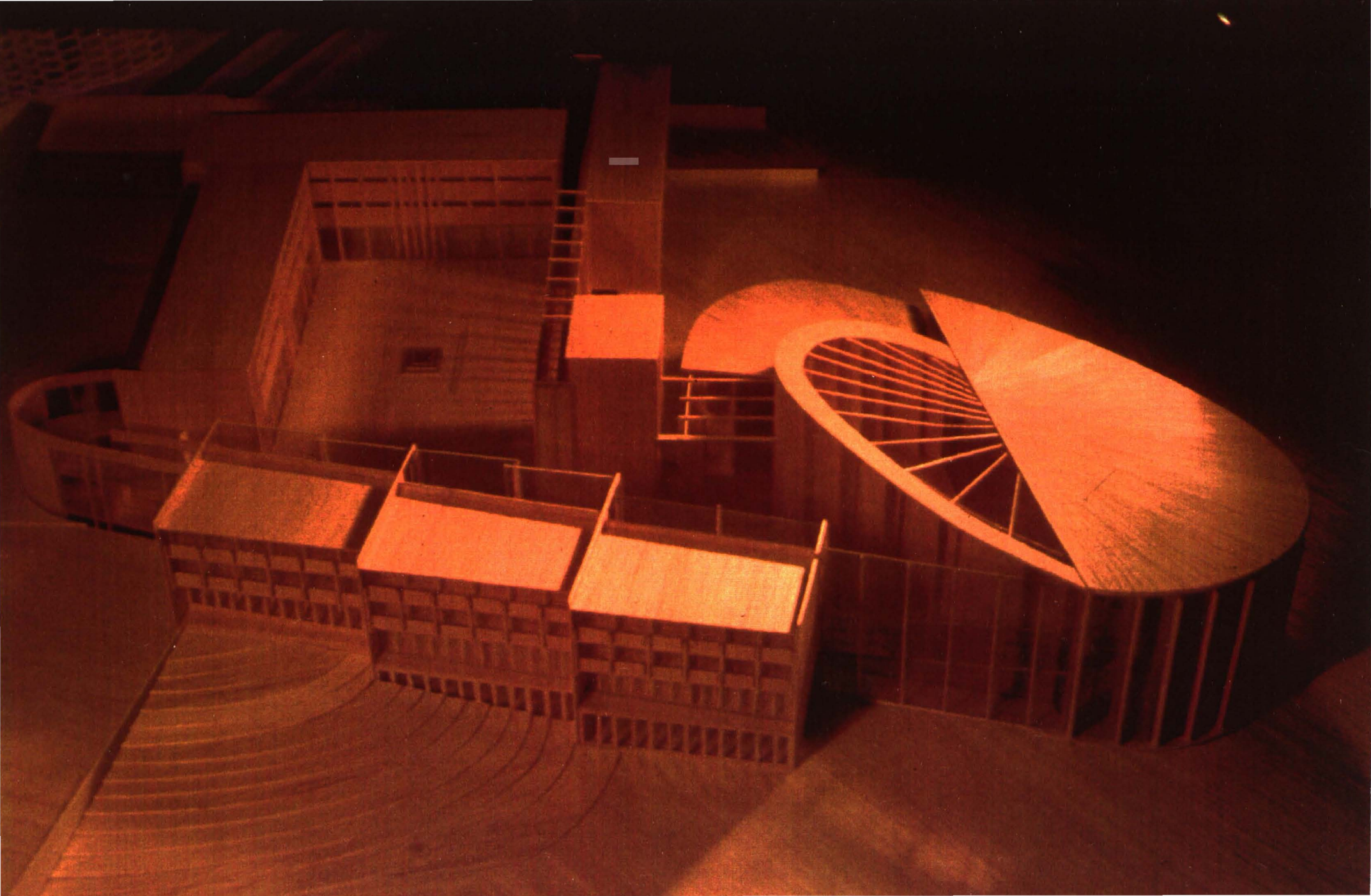
Konstruktive  
Durchbildung

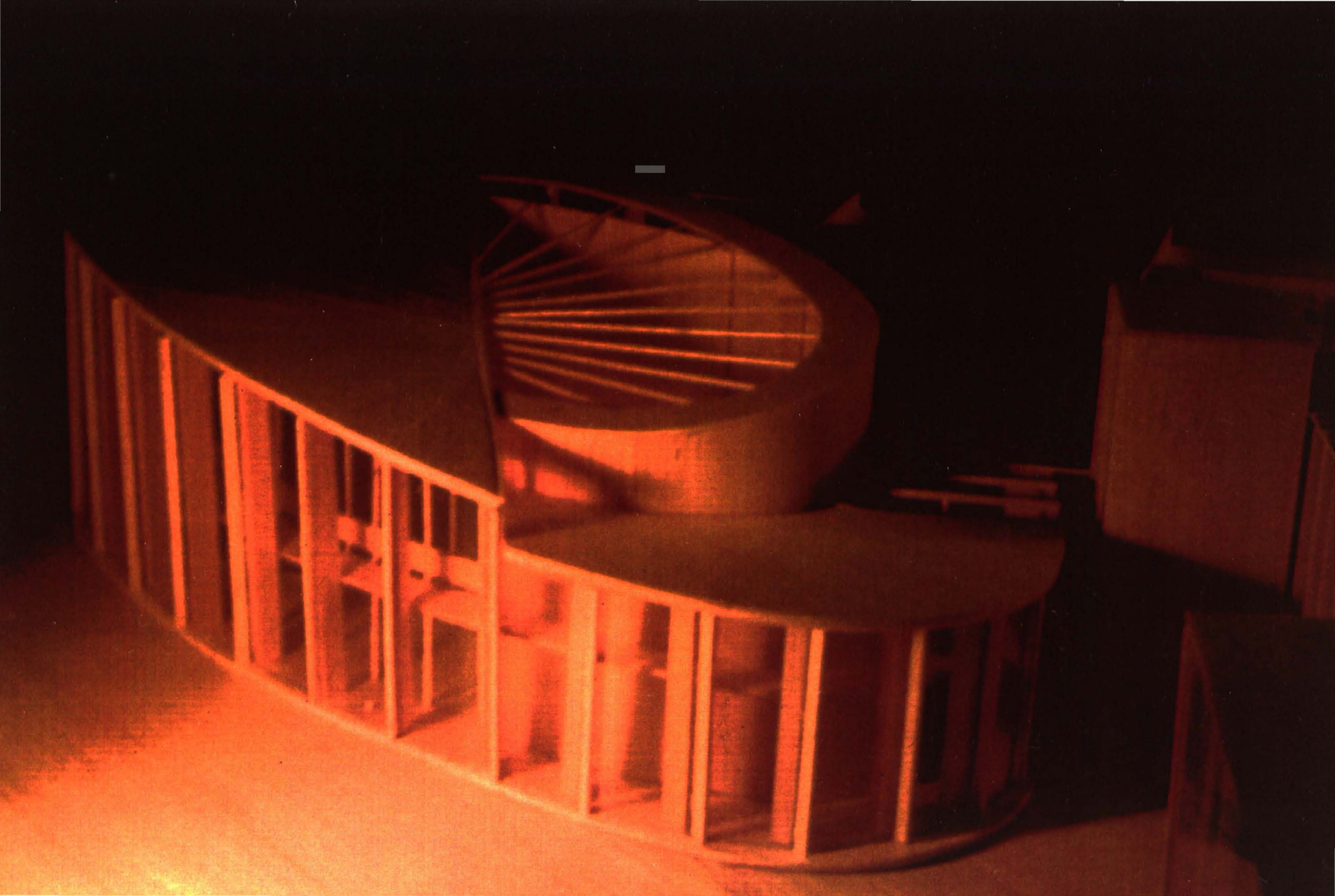
Mönchstrakt, Schülerbereich, Kapitelsaal, Kapelle und Turm sind in Scheibenbauweise aus Stahlbeton errichtet (Kernaussteifung im Wohnbereich, Scheiben für die Sakralbauten).

Die Sekundärelemente sind in einer Stahlskelettkonstruktion ausgebildet, für die Füllflächen wird Glas verwendet. Die Aussteifung erfolgt durch Aufhängen an die Massivbauten. Im Trakt der Priesterschüler wird der Erschließungsgang der abgestuften Fassade vorgesetzt.

Konstruktion der Kirche: Zwei ineinandergreifende Bogen werden von senkrechten Streben abgestützt. Die Bogen tragen ein membrandünnes Dach (Seilkonstruktion), das zur Mitte hin deutlich absinkt (innenliegende Entwässerung). Die gesamte Spannweite beträgt 52 Meter.

Sämtliche tragende und umschließende Teile aus Stahlbeton sind verputzt und haben eine weiße, strukturierte Oberfläche.



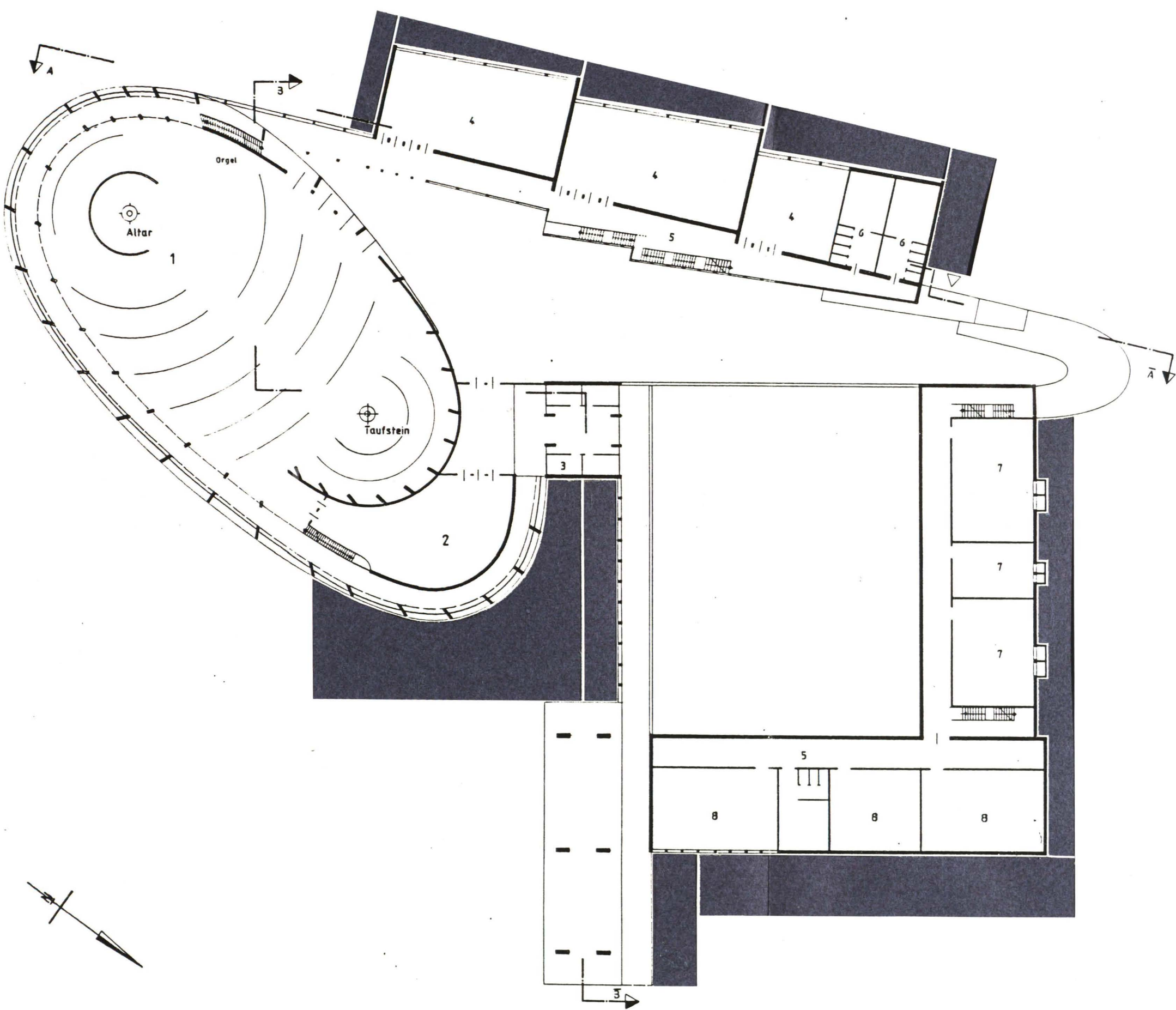






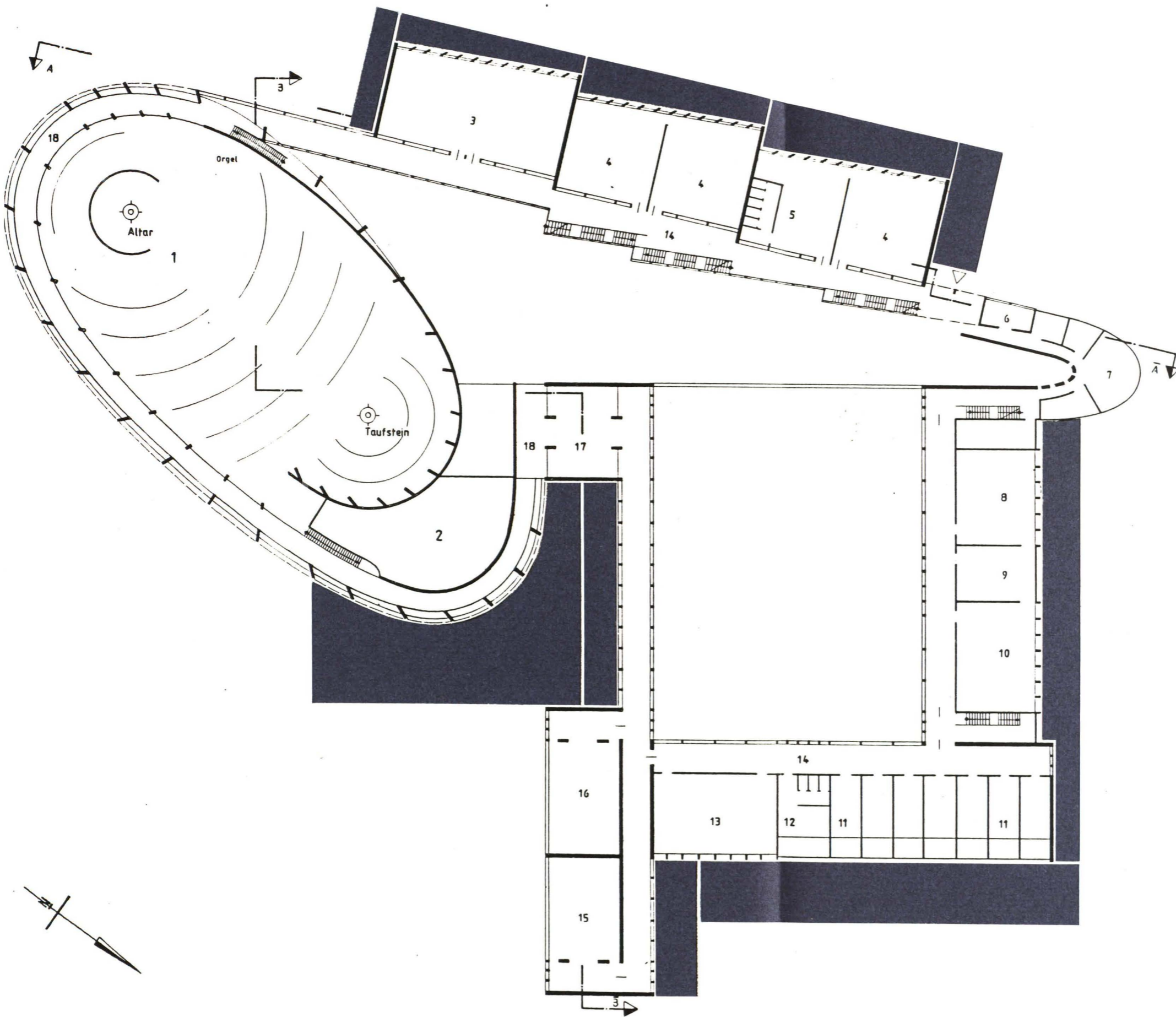
- 1 KIRCHE
- 2 KAPITELSAAL KAPELLE
- 3 KLAUSUR
- 4 TRAKT DER PRIESTERSCHÜLER

DIPLOMARBEIT	1989/90
BENEDIKTINERKLOSTER	
Lageplan	M 1:1000
Ingrid Loquenz	8130218



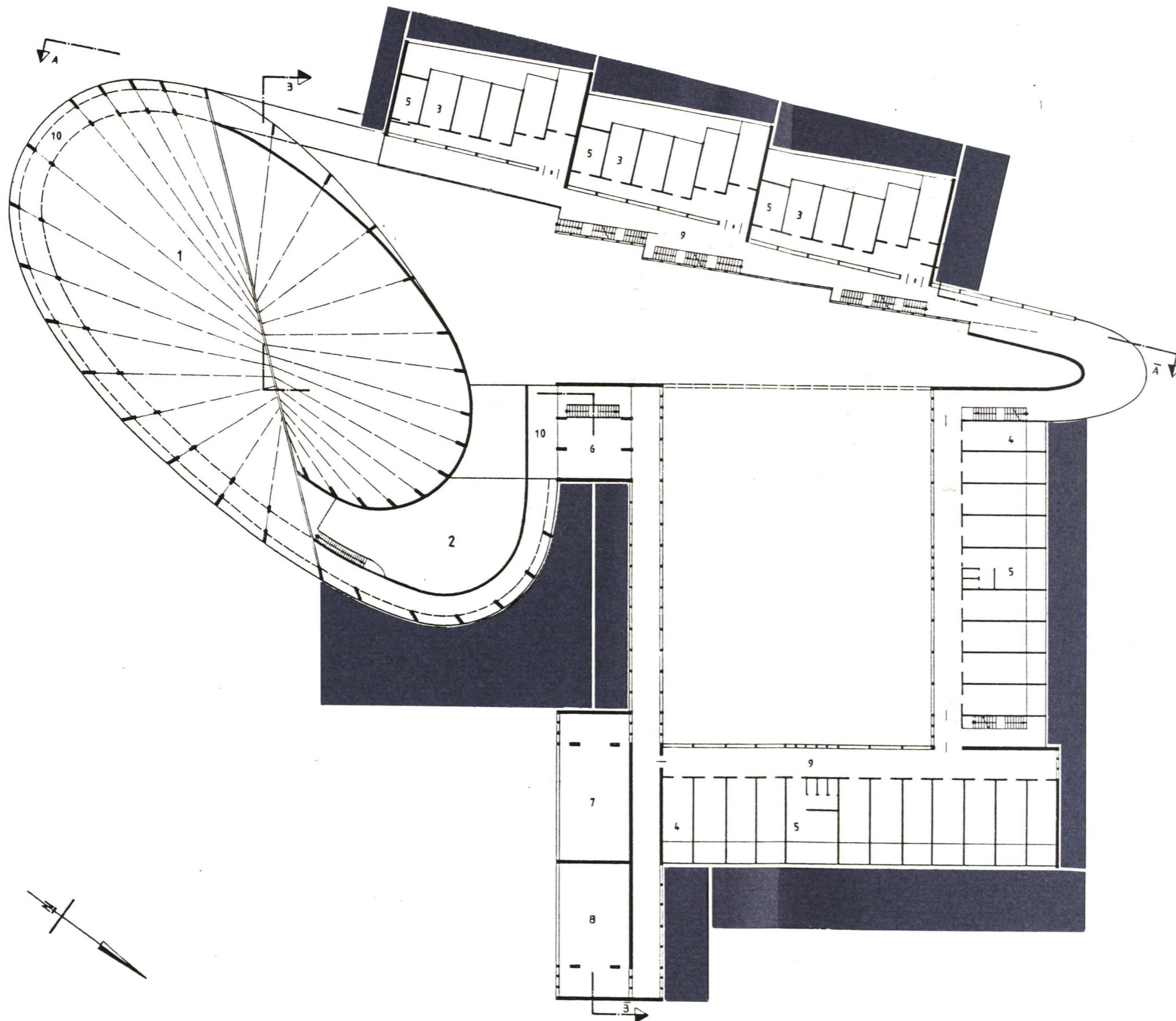
- 1 KIRCHE
- 2 SAKRISTEI
- 3 AUSSPRACHEZIMMER
- 4 VERANSTALTUNGRÄUME
- 5 ERSCHLISSUNGSGANG
- 6 TOILETTEN - UMKLEIDERÄUME
- 7 HAUSTECHNIK
- 8 KELLER

DIPLOMARBEIT	1989/90
BENEDIKTINERKLOSTER	
Grundriß	UG M 1:200
Ingrid Loquenz	8130218



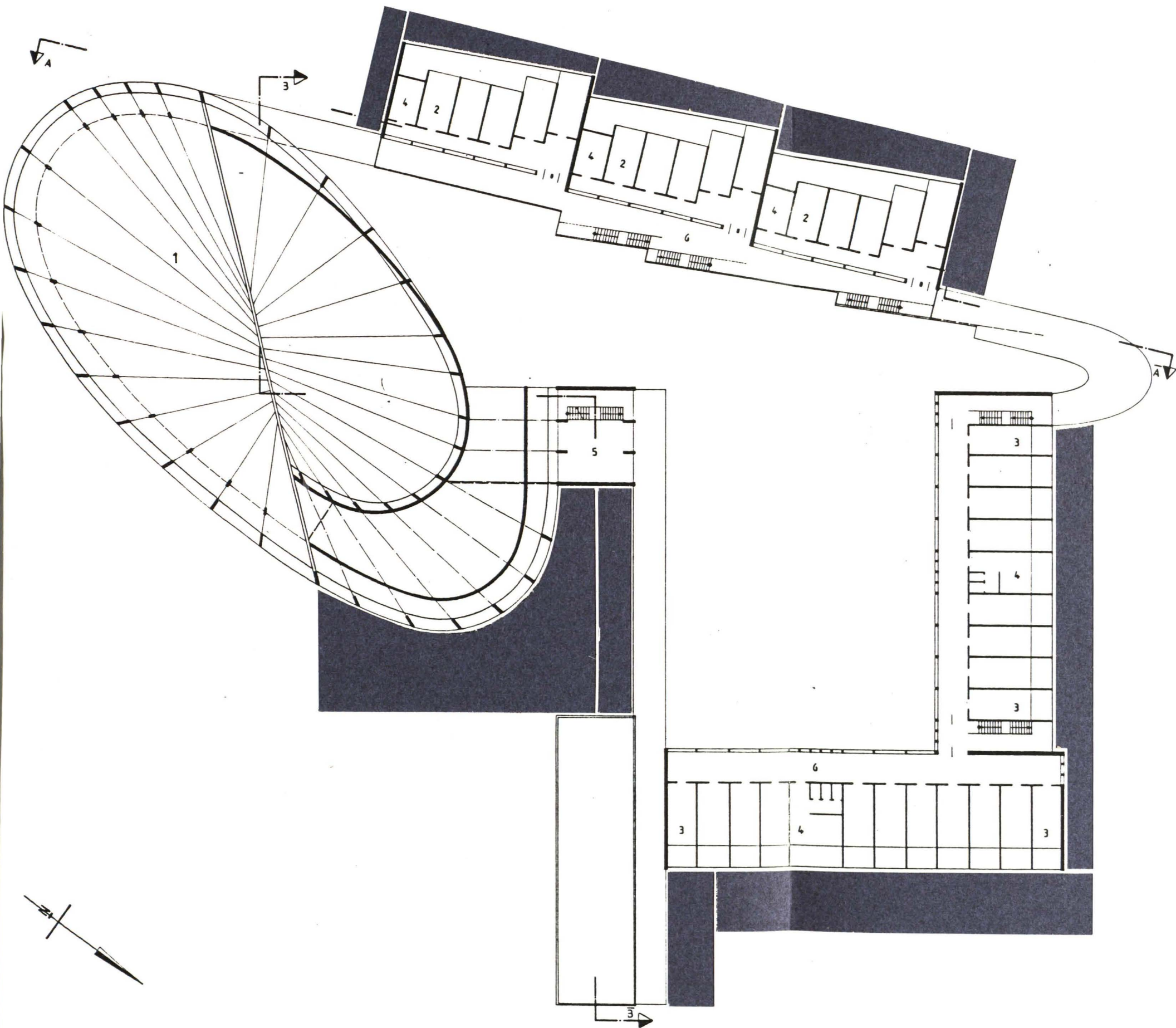
- 1 KIRCHE
- 2 SAKRISTEI
- 3 BIBLIOTHEK
- 4 SEMINARRÄUME
- 5 AUFENTHALTSRAUM der PRIESTERSCHÜLER
- 6 PFORTE
- 7 SPRECHZELLEN
- 8 REFektorium der PRIESTERSCHÜLER
- 9 KÜCHE
- 10 REFektorium der PATRES
- 11 GÄSTE- und KRANKENZELLEN
- 12 WASCHRÄUME und TOILETTEN
- 13 AUFENTHALTSRAUM der PATRES
- 14 ERSCHLIESSUNGSGANG
- 15 KAPELLE
- 16 KAPITELSAAL
- 17 ATRIUM
- 18 KREUZGANG

DIPLOMARBEIT	1989/90
BENEDIKTINERKLOSTER	
Grundriß	EG M 1:200
Ingrid Loquenz	8130218



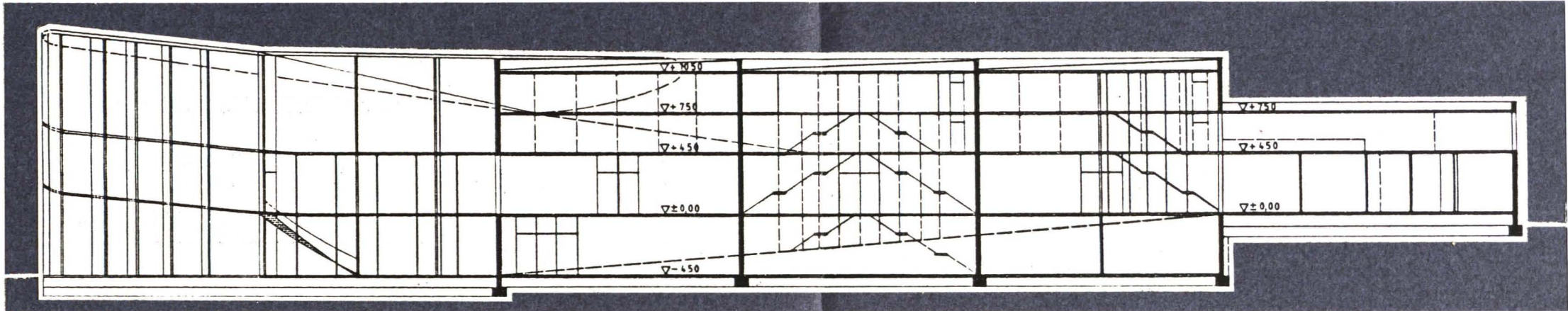
- 1 KIRCHE
- 2 SAKRISTEI
- 3 ZELLEN DER PRIESTERSCHÜLER
- 4 ZELLEN DER PATRES
- 5 WASCHRAUME und TOILETTEN
- 6 ATRIUM
- 7 KAPITELSAAL
- 8 KAPELLE
- 9 ERSCHLIESSUNGSGANG
- 10 KREUZGANG

DIPLOMARBEIT	1989/90
BENEDIKTINERKLOSTER	
Grundriß	1.0G M 1:200
Ingrid Loquenz	8130218

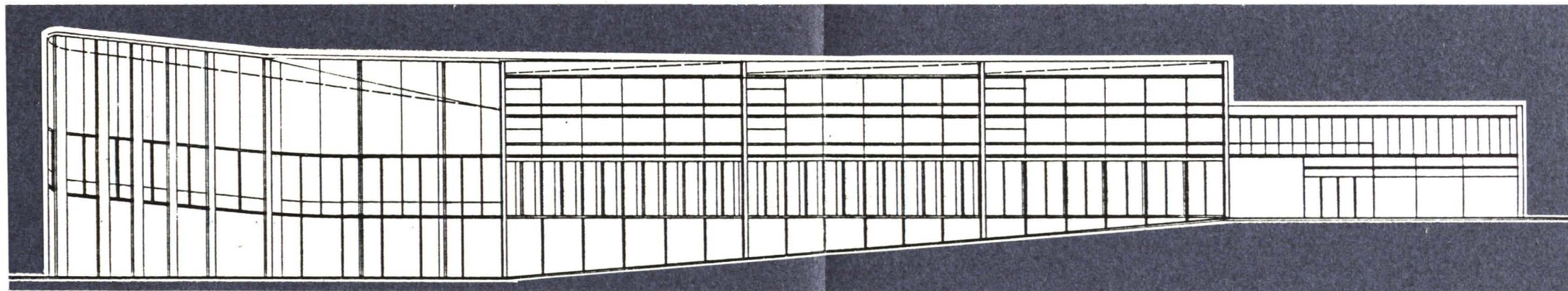


- 1 KIRCHE
- 2 ZELLEN der PRIESTERSCHÜLER
- 3 ZELLEN der PATRES
- 4 WASCHRAUME und TOILETTEN
- 5 LÄUTWERK
- 6 ERSCHLIESSUNGSGANG

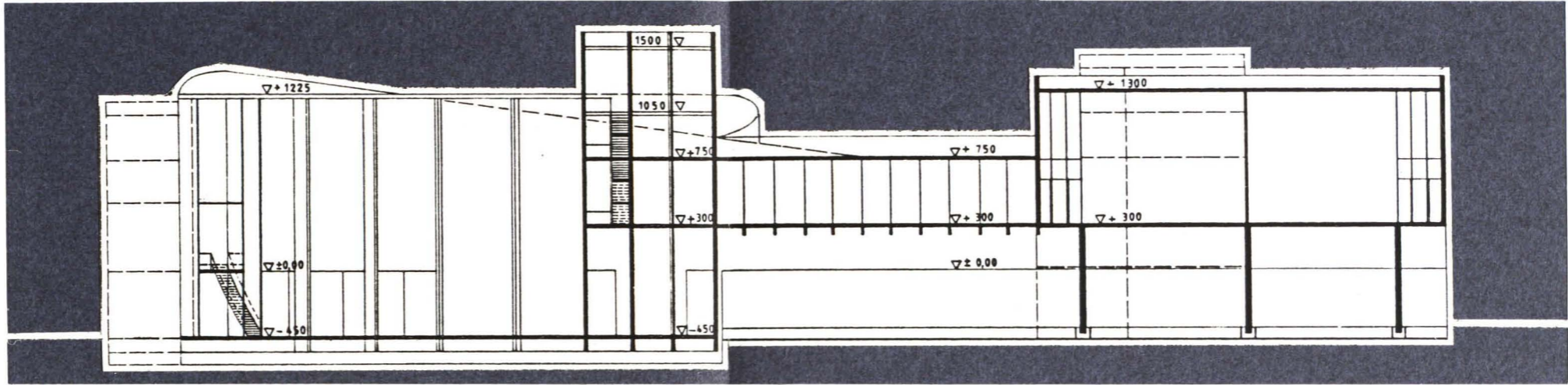
DIPLOMARBEIT	1989/90
BENEDIKTINERKLOSTER	
Grundriß	2.0G M 1:200
Ingrid Loquenz	8130218



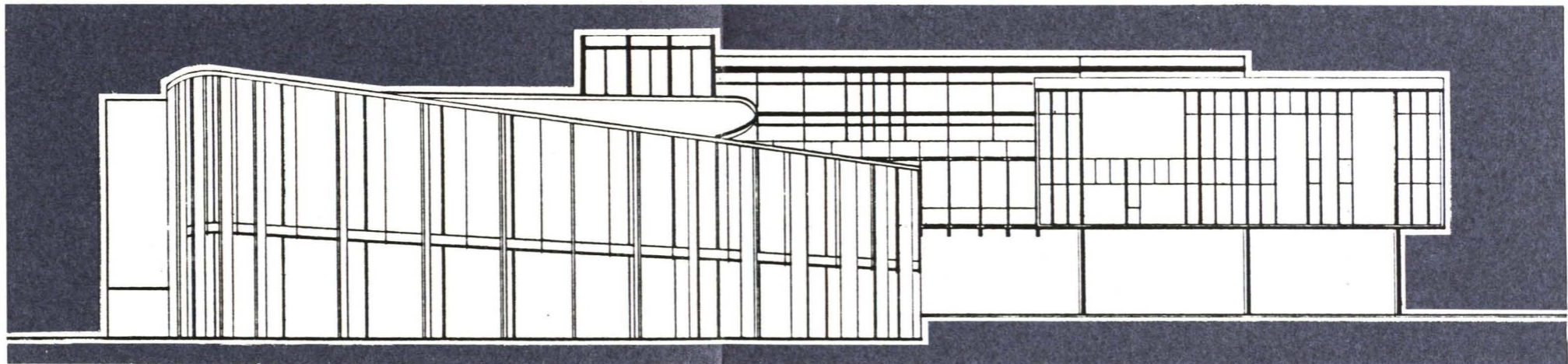
Schnitt A-A



Ansicht - West



Schnitt 33



Ansicht - Süd





	20. Mai 1996
27. Juli 1992	
21. Sep. 1992	
24. Feb. 1994	
7. Dez. 1994	
- 1. Feb. 1995	
30. März 1995	
8. Mai 1995	
19. März 1996	

**Auszug aus der Entlehnordnung**  
**Leihfrist** längstens 4 Wochen. Eine Verlängerung ist vor Ablauf der Frist anzusprechen. Um pünktliche Einhaltung der Leihfristen wird ersucht! **Volle Haftung** des Entlehners für Verlust und Beschädigung von Büchern. Weitergabe entlehnter Werke an andere Personen ist nicht gestattet.

